

Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 3/2022



- > **Film Festival Cologne**
- > **European Work in Progress – EWIP**
- > **International Distribution Summit – IDS**
- > **Festivalherbst NRW**
- > **gamescom, Clash, Next Level**
- > **VideoDays Festival, Youlius Award**
- > **Metaversum**
- > **Dreharbeiten und News**
- > **Kinostarts und Events**

ROMANTISCHER,
ALS DU
DACHTEST.

KINO. FÜHLST DU.



VIelfältiger,
ALS DU
DACHTEST.

KINO. FÜHLST DU.



INTENSIVER,
ALS DU
DACHTEST.

KINO. FÜHLST DU.



Liebe Leserinnen
und Leser,

ein langer, heißer Sommer liegt hinter uns mit Dreharbeiten im ganzen Land und Open Air-Kino an ganz besonderen Orten. Nun hat der Festivalherbst begonnen, und das Film Festival Cologne stellt mit über 80 Veranstaltungen und 17 filmstiftungsgeförderten Produktionen einmal mehr »die Macht der Bilder« in den Mittelpunkt seines Programms. Bei den Film Festival Cologne Awards werden zum Abschluss wieder herausragende Persönlichkeiten und ihre Werke ausgezeichnet: So erhält Oscar-Gewinner Michel Hazanavicius (»The Artist«) den mit 25.000 Euro höchstdotierten Preis des Festivals, den Filmpreis Köln. Und den Preisträger des mit 20.000 Euro ausgelobten Filmpreis NRW wählt eine unabhängige Jury aus den Beiträgen der NRW-Wettbewerbsreihe, die in diesem Jahr so hochkarätig und vielfältig ist wie noch nie! Der Eröffnungsfilm des Festivals und der Reihe ist »La Syndicaliste« mit Isabelle Huppert in der Hauptrolle.

Im Vorfeld des Festivals findet nun schon zum 5. Mal die Marktplattform European Work in Progress (EWIP) statt und freut sich auf 28 Arthouse-Projekte und ihre Macher:innen. Unmittelbar im Anschluss folgt erstmals der zweitägige International Distribution Summit (IDS), eine innovative Plattform für Dialog und Austausch zum Thema Verleiharbeit, die bei ihrer ersten Ausgabe Neon Verleih-Chefin Elissa Federoff begrüßen kann.

Wo die digitale Zukunft – oder besser Gegenwart – stattfindet, das zeigte im August eindrucksvoll die gamescom in ihrer ersten Präsenzausgabe seit 2019, und die VideoDays feierten gemeinsam mit NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst einen erfolgreichen Neustart als innovatives Festival in der Creator City Köln. Ein bisschen wehmütig blickt das Heft auf die letzte Ausgabe der Clash of Realities und begrüßt herzlich das Next Level Festival for Games in Essen wie auch die Biennale der urbanen Landschaft im Ruhrgebiet. Last but not least fragt es nach dem vermeintlichen Hype des Jahres: Das Metaversum – was ist das eigentlich und was hat NRW damit zu tun? Das Magazin versucht sich an einer Erklärung.

Im September ist Michael Schmid-Ospach gestorben, der ehemalige Geschäftsführer der Filmstiftung NRW. Norbert Schneider, der seinerzeitige Vorsitzende des Filmförderrats, Weggefährte und Freund, blickt noch einmal zurück auf die gemeinsamen Jahre. Und noch ein buchstäblich ganz Großer ist gegangen: Fritz Pleitgen, der langjährige WDR-Intendant und Russland-Kenner, der gerade jetzt fehlt.

Die Tage werden kürzer, und wir wünschen den Kinos viele Besucher:innen. Zum Beispiel bei den mehr als einem Dutzend Filmveranstaltungen des Festivalherbstes. Von der Duisburger Filmwoche über die Jubiläumsausgabe des Filmfest Düsseldorf bis zum Kinofest Lünen. Das Magazin sagt Ihnen, wann Sie wo vorbeischauen sollten!

Und das würden wir sehr empfehlen, schon allein wegen der kleinen euphorischen Momente, die ein gemeinsames Filmerlebnis auslöst. Das kann man in diesen Zeiten gut gebrauchen!

Ihre

Petra Müller

Petra Müller



Film Festival Cologne

- 4 Programm
- 6 NRW-Wettbewerb
- 8 Film Festival Cologne Awards
- 10 European Series Day
- 11 European Work in Progress
- 11 International Distribution Summit

12 Festivalherbst

17 Creative Europe

Games

- 18 gamescom
- 20 Indie Arena Booth
- 21 Clash of Realities
- 22 Next Level Festival for Games
- 23 News
- 24 Fantastic Foe
- 25 Fusion Campus

Webvideo

- 26 VideoDays Festival
- 28 Youlius Award
- 29 Biennale der urbanen Landschaft

Metaversum

- 30 Metaversum: Was ist das?
- 32 CobaltIED
- 33 World of VR

Nachwuchs

- 34 News
- 36 Magnus Wattrod im Interview
- 37 Philip Scheffner im Interview

38 Happy Birthday, btf!

Dreharbeiten

- 40 »Manta, Manta 2«
- 41 »Cuckoo«
- 42 »A Thin Line«
- 43 Dreharbeiten
- 46 Maïke Heinlein im Interview

47 Kinostarts

- 50 Nachruf Michael Schmid-Ospach

52 News

58 Events

»Die Macht der Bilder« steht vom 20. bis 27. Oktober bei der 32. Ausgabe des Film Festival Cologne wieder ganz im Fokus eines der größten Kultur-events des Landes. Bei 80 Einzelveranstaltungen präsentiert das Festival herausragende internationale Spielfilme, Dokumentarfilme, Serien sowie weltweit wichtige Trends und Entwicklungen audiovisuellen Erzählens. Die Film Festival Cologne Awards bringen internationale Größen des Film- und Fernsehens nach Köln. Die Film- und Medienstiftung NRW unterstützt als ein Hauptförderer das Festival und setzt mit Veranstaltungen wie der deutschlandweit einzigartigen Marktplattform European Work in Progress (EWIP) für internationale Arthouse-Filme und dem neuen International Distribution Workshop (IDS) im Vorfeld des Festivals sowie dem European Series Day wichtige Akzente für das Fachpublikum. In der Programmsektion »Made in NRW« wird zum Abschluss des Festivals der beste Beitrag mit dem Filmpreis NRW ausgezeichnet.

Film Festival Cologne

»La Syndicaliste – The Sitting Duck« eröffnet das Film Festival Cologne 2022, Foto: Weltkino

> Eröffnung

»La Syndicaliste – The Sitting Duck«

Regie: Jean-Paul Salomé

> Do, 20.10., Filmpalast 1

> Die Preise

Filmpreis NRW

Filmpreis Köln

The Hollywood Reporter Award

International Actors Award

Phoenix Preis

> Do, 27.10., 20.00 Uhr, E-Werk

> Artist Talks

Werkstattgespräche mit den Preisträgern des Film Festival Cologne

u.a. mit

Artist Talk Michel Hazanavicius

Preisträger Filmpreis Köln

> Do, 27.10., Filmpalast

Artist Talk Mia Hansen-Løve

Preisträgerin The Hollywood Reporter Award

> Do, 27.10., Filmpalast

Artist Talk Benedetta Argentieri

Preisträgerin Phoenix Preis

> Do, 27.10., Filmpalast

Artist Talk

Preisträger International Actors Award

> Do, 27.10., Filmpalast

Abschlussgala

Verleihung der Film Festival Cologne Awards

in Anwesenheit von Vertreter:innen

des Landes NRW, der Stadt Köln und der

Film- und TV-Branche

> Do, 27.10., 20.00 Uhr, E-Werk

> Festivalreihen

Top Ten TV

Die besten Produktionen der aktuellen TV-Landschaft

> Fr, 21. – Mi, 26.10., Filmpalast

Best of Cinema Fiction

Herausragende Kinofilme aus aller Welt

> Fr, 21. – Mi, 26.10., Filmpalast

Best of Cinema Documentary

Herausragende internationale

Dokumentarfilme

> Fr, 21. – Mi, 26.10., Filmpalast

Look

Formal und visuell außergewöhnliche Projekte

> Fr, 21. – Mi, 26.10., Filmpalast & Filmhaus

Made in NRW

Filme, die in NRW entstanden sind oder von hier

lebenden Regisseur:innen oder Produzent:innen

realisiert wurden

> Do, 20. – Mi, 26.10., Filmpalast

Benelux meets NRW

u. a. mit »Der verlorene Zug«

> Fr, 21. – Mi, 26.10., Filmpalast

Special Screenings

u. a. mit »Bonn« und »The Sound of Cologne«

> Fr, 21. – Di, 25.10., Filmpalast

> Sessions & Events

European Work in Progress

EWIP ist eine Branchenveranstaltung im Vorfeld des Festivals mit dem Ziel, in Produktion befindliche internationale Kinofilmprojekte mit Verleihern, Sales Agents, Festivals und anderen kreativen Partnern zu vernetzen.

> Mo, 17. – Mi, 19.10., Cinenova

International Distribution Summit

Hochkarätige Akteur:innen aus der ganzen Welt stellen im Vorfeld des Festivals ihre erfolgreichen Konzepte und Innovationen vor und diskutieren sie mit den Teilnehmenden. U. a. soll es neue Impulse für zukünftige Herausbringungsstrategien geben.

> Mi, 19.10., Filmpalast 7

European Series Day

Autor:innen, Produzent:innen und Sendervertreter:innen diskutieren über Trends des europäischen Serienmarktes.

> Do, 20.10., Filmpalast 1

Producers XChange

Ziel des Producers XChange ist es, die aktuellen Perspektiven von Changed Content auszuloten und aufzuzeigen, wie einzigartige Brand Experiences geschaffen werden können.

> Fr, 21.10., Filmpalast 7

Cologne Comedy Connector

Etablierte und angehende Comedy-Profis geben sich gegenseitig Impulse für Einstieg, Erfolg und Weichenstellungen im Geschäft mit den Witzen.

> Sa, 22.10., Filmpalast 1

Netzwerktreffen Benelux Meets NRW

Netzwerktreffen mit der Präsentation erfolgreicher grenzüberschreitender Zusammenarbeit mit besonderem Fokus auf Nachwuchstalente.

> Mo, 24.10., Filmhaus

Global Day. Stories for Change

Workshop-Event mit Strategien, erfolgreichen Projekten und Best Practice-Cases zum Thema Bewegtbild als Instrument zur Erreichung der entwicklungspolitischen Ziele.

> Mi, 26.10., Filmpalast 7

> Weitere Veranstaltungen

Urban GIF Parcours

Der Urban GIF Parcours verwandelt die Kölner

Innenstadt zum zweiten Mal in eine Freiluftgalerie.

> Mi, 19. – Do, 27.10., Maastrichter Straße

ifs Showcase

Die ifs internationale filmschule köln präsentiert

aktuelle Arbeiten aus ihren Studiengängen.

> Fr, 21.10., Filmhaus

Manfred Stelzer Preis

Preisträger »Töchter«

> Sa, 22.10., Filmpalast 3

Masterclass Casting

Mit Susanne Ritter

> So, 23.10., Filmpalast 3

NRW-Medienpreis für

entwicklungspolitisches Engagement

3. Verleihung des Preises für herausragende Bewegtbild-Kampagnen mit Inhalten zu entwicklungspolitischem Engagement

> Mi, 26.10., Filmpalast 7

Das vollständige Programm unter

> filmfestival.cologne



»La Syndicaliste – The Sitting Duck«,
Foto: Weltkino



»Der verlorene Zug«,
Foto: W-film



»A Room of My Own«,
Foto: Color of May



»Diamante und mein Bruder«,
Foto: Corso



»Wir sind dann wohl die Angehörigen«,
Foto: Pandora



»Blue/Red/Deport – Picknick in Moria«,
Foto: Farbfilm



»Der Illusionist«,
Foto: Real Fiction



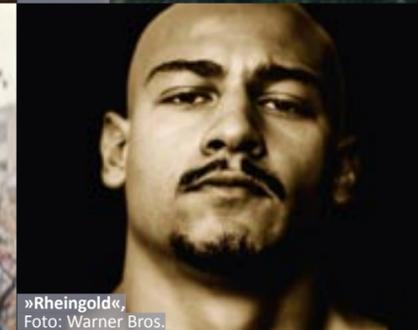
»Vamos a la Playa«,
Foto: jip



»Der Russe ist einer, der Birken liebt«,
Foto: Port au Prince



»Meinen Hass bekommt ihr nicht«,
Foto: Tobis



»Rheingold«,
Foto: Warner Bros.



»Can and Me«,
Foto: Televisor



»Trained to See – Three Women and the War«,
Foto: New Docs



»Eine Frau«,
Foto: Real Fiction

Made in NRW

Der NRW-Wettbewerb

Alle Filme, die in dieser Reihe präsentiert werden, sind »Made in NRW«: in NRW gedreht, von NRW-Produzent:innen realisiert oder von NRW-Regisseur:innen inszeniert. Der Filmpreis NRW zeichnet seit nunmehr sechs Jahren den besten Beitrag der Wettbewerbsreihe aus. Träger des mit 20.000 Euro dotierten Preises sind das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Köln und die Film- und Medienstiftung NRW.

»La Syndicaliste – The Sitting Duck«

Das Filmdrama stützt sich auf den Roman »La Syndicaliste« von Caroline Michel Aguirre und erzählt die wahre Geschichte der Gewerkschafterin Maureen Kearney, die dubiose Geschäfte der französischen Atomindustrie aufdecken will. Sie wird Opfer einer Schmutzkampagne und eines Überfalles: gefesselt, vergewaltigt und entstellt. Ist es eine grausame Warnung der Mächtigen oder die Selbstinszenierung einer Täterin? Die Hauptrolle spielt Isabelle Huppert. Die französisch-deutsche Koproduktion feierte Weltpremiere in der Reihe Orizzonti in Venedig.

Regie: Jean-Paul Salomé; Buch: Jean-Paul Salomé, Fadette Drouard; Produktion: Heimatfilm

> Do, 20.10., 20.00 Uhr, Filmpalast 1 + 7

»Vamos a la Playa«

Das Roadmovie erzählt die Geschichte dreier Freunde, die nach Kuba fliegen, um ihren abgetauchten Freund Wanja zu suchen. Katharina sucht sexuelle Abenteuer mit Einheimischen, Judith verliebt sich in einen Tanzlehrer und Benjamin leidet unter nicht erwiderten Gefühlen. Im vermeintlichen Paradies kollidieren die illusorischen Vorstellungen der jungen westlichen Tourist:innen immer stärker mit der Realität einer verarmten Bevölkerung. Der sommerlich gestimmte Coming-of-Age-Film beleuchtet auch den grassierenden Sextourismus auf der Karibikinsel.

Regie: Bettina Blümner; Buch: Bettina Blümner, Daniel Nocke; Produktion: Achtung Panda!

> Fr, 21.10., Uhr, 19.15 Uhr, Filmpalast 3

»Der verlorene Zug«

Die niederländisch-luxemburgisch-deutsche Koproduktion behandelt drei ergreifende Frauenschicksale kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Frühjahr 1945 bleibt im Osten Deutschlands ein Deportationszug mit mehr als 2.000 jüdischen KZ-Gefangenen liegen. Während die Rote Armee näher rückt, sind die Menschen im Zug auf Hilfe aus einem benachbarten Dorf angewiesen. Im Spannungsfeld von Misstrauen, Verzweiflung und Rachegefühlen entsteht unerwartet eine Freundschaft zwischen dem deutschen Mädchen Winnie (Anna Bachmann), der niederländischen Jüdin Simone (Hanna van Vliet) und der russischen Scharfschützin Vera (Eugénie Anselin).

Regie & Buch: Saskia Diesing; Produktion: Coin Film

> Fr, 21.10., 21.00 Uhr, Filmpalast 7

»Der Russe ist einer, der Birken liebt«

Die Regisseurin Pola Beck (»Am Himmel der Tag«) erzählt in ihrer Verfilmung des gleichnamigen Romans von Olga Grjasnowa die Geschichte einer jungen Frau mit Migrationshintergrund, die sich längst als Deutsche versteht und doch oft mit Alltagsrassismus konfrontiert sieht. Die angehende Dolmetscherin Mascha spricht fünf Sprachen fließend, schweigt aber über ihre Flüchtlingsvergangenheit. Als ihr Freund Elias zum Pflegefall wird und stirbt, setzt sie sich spontan nach Israel ab, um sich mit voller Wucht in ein neues Leben zu stürzen.

Regie: Pola Beck; Buch: Burkhardt Wunderlich;

Produktion: augenschein Filmproduktion

> Sa, 22.10., 20.00 Uhr, Filmpalast 1

»A Room of My Own«

Das Leben in der georgischen Hauptstadt Tiflis wird 2021 von der Corona-Pandemie geprägt. Tina hat kein Geld und wird nach ihrer ehelichen Untreue von allen gemieden. Doch dann mietet die junge Frau ein Zimmer bei der lebhaften Megi und lernt ein Leben kennen, das nicht von Männern dominiert wird, sondern selbstbestimmt ist. Die deutsch-georgische Koproduktion porträtiert Millennials im heutigen Tiflis und verweist auf den Einfluss des patriarchalen Denkens auf die georgische Gesellschaft.

Regie: Iosep »Soso« Bliadse
Buch: Iosep »Soso« Bliadse, Taki Muladse;
Produktion: Color of May

> Sa, 22.10., 21.30 Uhr, Filmpalast 5

»Meinen Hass bekommt ihr nicht«

Kilian Riedhofs Film beschreibt die tragischen Folgen der Terroranschläge von Paris im November 2015 und stützt sich auf das gleichnamige Bestsellerbuch des Journalisten und Autoren Antoine Leiris. Beim Attentat auf den Club Bataclan verliert Leiris (Pierre Deladonchamps) seine große Liebe Hélène. Er trotz der Terrorgewalt in den Sozialen Medien mit der Parole »Meinen Hass bekommt ihr nicht!«. Während seine Botschaft weltweit Aufmerksamkeit erregt, kümmert er sich liebevoll um seinen erst 17 Monate alten Sohn Melvil (Zoé Iorio).

Regie: Kilian Riedhof; Drehbuch: Jan Braren, Marc Blöbaum, Kilian Riedhof, Stéphanie Kalfon; Produktion: Komplizen Film, MMC Studios

> So, 23.10., 18.00 Uhr, Filmpalast 7

»Diamante und mein Bruder«

Wer ist der beste deutsche Fußballer aller Zeiten? Beckenbauer, Netzer, Seeler, Matthäus? Eines dieser verkannten Genies wie Brinkmann, Wuttke oder Scholl? Oder doch einer aus der Weltmeisterelf von 2014? Die Antwort vieler Experten überrascht: Rudi Varda! Aber wer ist das? Eine Legende des brasilianischen Fußballs. Die Kino-Mockumentary erzählt die bewegende Geschichte einer wiedererwachenden Bruderliebe und ist zugleich ein nostalgisches Plädoyer für Fußball als spielerische Kunstform, jenseits von Ergebnisdruck und Kommerz.

Regie: Ingo Haeb, Georg Nonnenmacher, Karin Berghammer

Buch: Ingo Haeb, Georg Nonnenmacher, Ines Häuffer

Produktion: Corso Film

> So, 23.10., 20.30 Uhr, Filmpalast 7

»Rheingold«

Das Gangsterdrama des vielfach preisgekrönten Regisseurs Fatih Akin erzählt die rasante Lebensgeschichte des erfolgreichen Rappers Giwar Hajabi alias Xatar. In den 1980er-Jahren landet der irakische Junge mit seiner Familie in einer Hochhausiedlung in Deutschland. Rasch avanciert er vom Kleinkriminellen zum Großdealer. Doch er träumt davon, ein Rap-Label zu gründen. Um es zu finanzieren, überfällt er mit Freunden einen Goldtransport. Die Hauptrolle spielt Emilio Sakraya, der 2022 als European Shooting Star auf der Berlinale präsentiert wurde. »Rheingold« wurde größtenteils in NRW gedreht.

Regie & Buch: Fatih Akin; Produktion: Bombero International

> Mo, 24.10., 20.00 Uhr, Cinedom

»Wir sind dann wohl die Angehörigen«

Das Drehbuch zu dem Filmdrama beruht auf dem gleichnamigen autobiografischen Buch von Johann Scherer und schildert die Entführung des Millionärs und Publizisten Jan Philipp Reemtsma im Jahr 1996. Der Regisseur Hans-Christian Schmid rückt den 13-jährigen Johann (Claude Heinrich) ins Zentrum der Erzählung. Mit der Entführung seines Vaters (Philipp Hauß) folgen 33 beklemmende Tage mit gescheiterten Geldübergaben und Briefen des Vaters. Es wird immer deutlicher, dass die Polizeistrategie wenig hilft, dessen Leben zu retten.

Regie: Hans-Christian Schmid; Buch: Michael Gutmann und Hans-Christian Schmid; Produktion: 23/5 Filmproduktion

> Di, 25.10., 19.30 Uhr, Filmpalast 7

Dokumentarfilme

»Can and Me«

Michael P. Aust und Tessa Knapp begleiten in ihrem dokumentarischen Musikerporträt den charismatischen Klangtütler Irmin Schmidt, der 1968 mit Holger Czukay die avantgardistische Band Can gründete und hier auf Leben und Karriere zurückblickt. Mit Hits wie »Vitamin C« und »She Brings the Rain« erwarb sich Can nicht nur Weltruhm, sondern beeinflusste mit ihrem experimentierfreudigen Sound Generationen von Musikern. Der heute 85 Jahre alte Künstler machte sich auch als Komponist für Filme von Wim Wenders einen Namen. Sein musikalisches Oeuvre umfasst zwölf Soloalben, 80 Filmmusiken und eine Oper.

Regie: Michael P. Aust, Tessa Knapp; Buch: Sarah Schygulla;

Produktion: Televisor Troika

> Sa, 22.10., 21.00 Uhr, Filmhaus

»Blue/Red/Deport – Picknick in Moria«

Die litauische Regisseurin Lina Luzyte dokumentiert am Beispiel des Lagers Moria den Alltag von Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung in europäischen Flüchtlingslagern gestrandet sind. Im Zentrum des Films steht der afghanische Filmemacher Talib Shah Hossaini, der mit seiner Familie im Lager lebt. Um nicht in Verzweiflung zu versinken, dreht er im Camp den Kurzfilm »Picnic«, der das Leben der Asylsuchenden aus der Innenperspektive beschreibt.

Regie & Buch: Lina Luzyte; Produktion: Gemini Film

> So, 23.10., 18.30 Uhr, Filmpalast 3

»Trained To See – Three Women and the War«

Der Film stellt die drei US-Journalistinnen Lee Miller, Margaret Bourke-White und Martha Gellhorn vor. Nach dem Angriff Japans auf Pearl Harbour erlauben die USA erstmals, dass auch Frauen als Kriegsreporterinnen von der Front berichten. Sie besuchen bombardierte Städte wie Köln, Leipzig und München und berichten von der Befreiung der Konzentrationslager in Buchenwald und Dachau. Mit ihren Reportagen und Fotos prägen sie das junge Genre des Fotojournalismus und steuern erstmals zur Kriegsberichterstattung einen weiblichen Subtext bei.

Regie & Buch: Luzia Schmid; Produktion: Eikon Media

> Mo, 24.10., 18.30 Uhr, Filmpalast 3

»Der Illusionist«

Der Dokumentarfilm setzt sich mit dem Düsseldorfer Kunstberater Helge Achenbach auseinander, der seit den 1970er-Jahren im internationalen Kunstbetrieb eine steile Karriere machte, bevor er 2015 wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Untreue zu sechs Jahren Haft verurteilt wurde. Der spektakuläre Fall liefert den Anlass, die Entwicklung des Kunstmarktes zur Spekulationsbörse zu analysieren, die von Gier und Geltungssucht getrieben wird. Zugleich zeigt der Film, wie Achenbach sich im Gefängnis und nach seiner vorzeitigen Entlassung neu erfinden muss.

Regie: Birgit Schulz; Buch: Birgit Schulz, Marita Loosen-Fox

Produktion: Bildersturm

> Di, 25.10., 19.00 Uhr, Filmpalast 3

»Eine Frau«

In ihrem dokumentarischen Essay besucht die Regisseurin Jeanine Meerapfel in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Argentinien Orte, die das Leben ihrer Mutter Marie Louise Chatelaine Meerapfel beeinflusst haben. Mithilfe von Fotos, Tagebucheinträgen und Archivfilmen versucht sie, eine bruchstückhafte Lebenschronik zu rekonstruieren. Dabei gestaltet sie eine besondere Form des Erinnerns, die auch von Brüchen und Inkohärenzen geprägt ist und Raum für eigene Fantasien lässt. In einer Kombination aus Biografie und Zeitgeschichte entfaltet sich so die Geschichte einer Frau mit vielen prägenden Erfahrungen auf der Flucht und im Exil.

Regie & Buch: Jeanine Meerapfel; Produktion: Unafilm

> Mi, 26.10., 18.30 Uhr, Filmpalast 3

NRW-Filme in weiteren Reihen

Special Screenings

»Bonn – Alte Freunde, neue Feinde«

Regie: Claudia Garde

Buch: Claudia Garde, Martin Rehbock, Peter

Furrer; Produktion: Odeon Fiction

> Sa, 22. 10., 18.00 Uhr, Filmpalast 7

»Töchter«

Gewinner Manfred Stelzer Preis

Regie: Nana Neul

Buch: Lucy Fricke, Nana Neul

Produktion: Heimatfilm

> Sa, 22.10., 19.30 Uhr, Filmpalast 3

»The Sound of Cologne«

Regie: Kristina Schippling

Buch: Sarah Schygulla

Produktion: Televisor Troika

> So, 23. 10., 19.30 Uhr, Filmpalast 1

Das vollständige Programm unter

> filmfestival.cologne

Film Festival Cologne Awards

Die Verleihung der Film Festival Cologne Awards bildet den feierlichen Höhepunkt des Festivals. Bei der Gala werden der Filmpreis Köln, der International Actors Award, der phoenix Preis, der Hollywood Reporter Award sowie der Filmpreis NRW verliehen.



Michel Hazanavicius,
Foto: Philippe Quaisse/UniFrance

Filmpreis Köln Michel Hazanavicius

Der französische Regisseur, Drehbuchautor und Oscar-Gewinner wird beim Film Festival Cologne mit dem Filmpreis Köln ausgezeichnet. Sein neuer Film »The Final Cut« wird in der Reihe Look gezeigt.

Woody Allen, Meryl Streep, George Clooney, Martin Scorsese und Steven Spielberg – verdienstvolle Kino-Gigant:innen, aber schon vielfach ausgezeichnet: So las sich die Liste der Nominierten und Preisträger:innen der Golden Globes aus dem Jahr 2012, und wenig später bei den Academy Awards wiederholte sich das. Wäre da nicht der große Gewinner des Abends von Beverly Hills gewesen, der Außenseiter, in den USA zumal, wo europäische Filmkunst gern als verkopft und spröde belächelt wird. Genau das aber war Michel Hazanavicius' »The Artist« nicht, vielmehr präsentiert er sich als eine französische Liebeserklärung an den amerikanischen (!) Stummfilm, der selbst im Gewand eines fast lupenreinen Stummfilms daherkommt. Wie Jean Dujardin als Mann ohne Worte mit der heraufziehenden Ära des Tonfilms allmählich ein Mann ohne Engagements wird, das machte mit seinem Witz, vor allem aber mit seiner emotionalen Wärme, das Fach Filmgeschichte zur Herzensangelegenheit.

Ein paar Wochen später wurde Michel Hazanavicius dann auch mit einem Oscar für die Beste Regie ausgezeichnet – als erster französischer Regisseur überhaupt, der die Trophäe in dieser Kategorie

gewann. Neun Mal hatte der 1967 in Paris geborene Filmemacher bis dahin Regie geführt, fürs Fernsehen wie für das Kino. Nun war er im Olymp angekommen, mit »The Artist«, einer französisch-belgischen Koproduktion, die zu großen Teilen in Los Angeles unter Beteiligung amerikanischer Schauspieler wie John Goodman gedreht worden war. Wer schon immer von den großen frühen Tagen der Kinogeschichte geträumt hatte, musste anno 2012 nur die Augen öffnen, und schon zwinkerten einem auf der Leinwand zitthaft Ernst Lubitsch, Charlie Chaplin und Harold Lloyd zu, falls letzterer nicht gerade abgelenkt war und am Zeiger einer Uhr hoch droben über einer Straßenschlucht hing.

Cannes-Eröffnung mit Zombie-Film

Michel Hazanavicius ist ein Autor und Regisseur, bei dem die cineastische Tradition mitschreibt und mitinszeniert, wenn er Drehbücher verfasst und die Kamera dirigiert. Der riesige Resonanzraum des Kinos ist sein Zuhause, auch im neuen Film »The Final Cut«, der in diesem Jahr das Festival von Cannes eröffnete. Ursprünglich hieß der Film »Z (comme Z)«, bis Putin ausgerechnet diesen Buchstaben auf jeden Panzer pinseln ließ, den er in seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine schickte. Bei Hazanavicius stand das »Z« für Zombies, im Vorspann seiner Groteske über die Dreharbeiten eines Zombiefilms taucht er noch immer auch, auch wenn ihn der Krieg für den Titel unbrauchbar gemacht hat. Auch »The Final Cut« ist eine Hommage, an den Japaner Shin'chiro Ueada, dessen »One Cut of the Dead« sich Hazanavicius als Vorbild nahm, an das Genre der Untoten überhaupt, aber auch an all die verschachtelten Filme im Film, an die Verwirrungen, die wie Truffauts »Amerikanische Nacht« die Magie des Kinos selbst zum Anlass des Erzählens nehmen.

In Frankreich wurde er mit seiner Liebe zum Film bereits mit den Agentenparodien um »OSS 117« zum Star. Auch dort spielt Jean Dujardin die Hauptrolle, so



»The Final Cut«, Foto: Wild Bunch

wie er sie dann im Nachfolger »The Artist« übernahm. Hubert Bonisseur de La Bath alias OSS 117 ist ein Agent, den der französische Schriftsteller Jean Bruce in den Mittelpunkt seiner Kriminalgeschichten stellte; seit den 1950er-Jahren sind diese mehrfach verfilmt worden – auch hier blickte Hazanavicius also bereits in die Tradition zurück, allerdings nicht, um sie brav zu reproduzieren: »OSS 117«, eine im Original ziemlich bierernst gemeinte Figur, wandelt sich bei ihm zu einem selbstverliebten Kleiderständer, der seine Fälle in Anzug mit Krawatte ebenso arrogant wie trottelig angeht und dabei kein sexistisches Klischee auslöst. Fantomas lässt hier grüßen, aber deutlich auch Roger Moore als James Bond.

Liebe zum amerikanischen Kino

Seinen Nachnamen verdankt Hazanavicius der polnisch-litauischen Herkunft seiner jüdischen Familie, seine Eltern überlebten die Verfolgung durch die Nationalsozialisten und den Krieg in Frankreich, wohin die Großeltern bereits in den 1920er-Jahren ausgewandert waren. Hier gelang es der Familie, unterzutauchen. Schon als Heranwachsender in Paris, so erzählt Michel Hazanavicius, habe er sich in das amerikanische Kino verliebt, in die Filme von Billy Wilder, in Orson Welles, in den Western vor allem in der Sergio-Leone-Spielart, und vielleicht entstand hier die Urzelle des unendlichen Filmkosmos, in dem Hazanavicius seither unterwegs ist – was ihn übrigens auch zum deutschen Fernsehen führte, als er für seinen Kurzfilm »Derrick contre Superman« 1992 ausgerechnet den hüttesten ZDF-Kommissar mit Kollegen wie Starsky & Hutch zusammenbrachte, um sie gemeinsam mit Captain Kirk gegen Superman und Roger Moore antreten zu lassen.

Alles durchdringt sich in Hazanavicius Werk, das Fernsehen und der Film, der amerikanische Stummfilm und die französische Legende Fantomas – sogar das Kino und sein eigenes Leben scheinen eine Symbiose zu bilden, ist Bérénice Bêjo, die fabulöse Peppy Miller aus »The Artist« und Hauptfigur in vielen anderen Hazanavicius-Filmen, doch auch die Leading Lady im Privaten. Auch in »The Final Cut« ist sie wieder dabei. Eine der eindrucksvollsten Rollen aber spielte ohne Frage Uggie. 2012 mit all den Globes und Oscars für »The Artist« war auch sein Jahr – das Jahr des perfekten kleinen Terriers. Uggie darf seit seinem Stummfilm-Auftritt als Jack als einer der berühmtesten Hunde der Filmgeschichte gelten. Aber er hatte ja auch einen herausragenden Regisseur.

Am 27. Oktober wird Michel Hazanavicius bei den Film Festival Cologne Awards mit von der Film- und Medienstiftung NRW und der Stadt Köln gestifteten und mit 25.000 Euro dotierten Filmpreis Köln ausgezeichnet. *Frank Olbert*



Mia Hansen-Løve, Foto: Deutschlandfunk

The Hollywood Reporter Award Mia Hansen-Løve

Die französische Regisseurin Mia Hansen-Løve (»Eden – Lost in Music«, »Bergman Island«) wird beim Film Festival Cologne für ihren neuen Film »An einem schönen Morgen« geehrt. Das zutiefst persönliche Werk feiert in Köln seine Deutschlandpremiere.

Ihr Name klingt skandinavisch. Kein Wunder, Mia Hansen-Løve hat einen dänischen Großvater. Davon abgesehen ist die 1981 in Paris geborene Regisseurin, die erst als Schauspielerin, dann als Kritikerin für

die legendären Cahiers du Cinéma arbeitete, durch und durch Französin mit einem Faible für autofiktionale Tragikomödien. Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit halten sich in ihren Filmen die Waage, so auch in ihrem neuen Werk »An einem neuen Morgen«, der bei den diesjährigen Filmfestspielen in Cannes in der Edel-Sektion »Quinzaine des Réalisateurs« seine Weltpremiere feierte. Es ist bereits Hansen-Løves achter Langfilm.

Was all ihre Filme verbindet, sind die autobiografischen Spuren im Fiktionalen. Die Regisseurin selbst formuliert es so: »Was man selbst erlebt hat, ist der Ausgangspunkt, um in der Freiheit der Fiktion anzukommen.« Und so inspirierte sie der DJ-Werdegang ihres Bruders Sven zu »Eden – Lost in Music« über die Pariser Technoszene in den 1990er-Jahren, ihre langjährige Beziehung zu dem 26 Jahre älteren Regisseur Olivier Assayas verarbeitete sie wiederum im Beziehungsdrama »Bergman Island«, in dem ein amerikanisches Filmemacherpaar auf die schwedische Insel Färö reist, auf der einst Ingmar Bergman lebte. Für ihren ebenfalls autobiografisch geprägten Film »Alles was kommt« über eine Philosophielehrerin (Isabelle Huppert), die ihr Leben neu erfinden will, als ihr Mann sie verlässt, erhielt die Tochter eines Übersetzers und einer Philosophielehrerin bei den Berliner Filmfestspielen den Silbernen Bären für die Beste Regie.

In »An einem schönen Morgen« fungiert die Übersetzerin und Dolmetscherin Sandra (Léa Seydoux) als Hansen-Løves Alter Ego. Die junge Witwe und allein-erziehende Mutter muss sich mit zwei unterschiedlichen Lebensereignissen auseinandersetzen: dem kognitiven und körperlichen Verfall ihres Professorenvaters Georg (Pascal Greggory), dessen schnell fortschreitende Krankheit die Unterbringung in einem Pflegeheim erforderlich macht, und einer aufkeimenden Affäre mit dem Kosmochemiker Clément (Melvil Poupaud), der in einer unglücklichen Ehe feststeckt. Auch Mia Hansen-Løves Vater, als Übersetzer ein Mann des Wortes, wurde demont und verlor seine Sprache. Als er qualvoll an Covid starb, war sie selbst schwanger, verriet Mia in einem Interview mit dem Film Comment Letter im Zuge der Filmfestspiele in Cannes. Freud und Leid liegen oft eng beieinander – im Film wie im realen Leben. »An einem schönen Morgen« startet am 8. Dezember in den deutschen Kinos. *Dodo Simon*



»An einem schönen Morgen«, Foto:



Benedetta Argentieri, Foto: ANF

phoenix Preis Benedetta Argentieri

Für ihren Dokumentarfilm »The Matchmaker« interviewte die Journalistin und Dokumentarfilmerin Benedetta Argentieri eine der berühmtesten britischen Dschihadist:innen – Tooba Gondal. Das eindringliche Porträt über die ISIS-Vermittlerin erhält den phoenix Preis für den besten Dokumentarfilm.

Radikalisierung ist nicht ausschließlich die Sache einsamer, frustrierter junger Männer. Benedetta Argentieri Dokumentarfilm »The Matchmaker«, der seine Weltpremiere bei den diesjährigen Filmfestspielen von Venedig feierte, liefert dafür überzeugende Beweise. Für ihr Exklusiv-Interview mit Tooba Gondal, die sich im Alter von nur 20 Jahren dem Islamischen Staat anschloss und ein Dutzend westlicher Frauen für die Heirat mit ISIS-Kämpfern rekrutierte, verbrachte Argentieri ein Jahr in Syrien und besuchte einen der gefährlichsten Orte der Welt: das Al-Hawl-Lager in Raqqa. Allein, ohne Drehteam.

Was treibt eine aus wohlhabendem Hause stammende britisch-pakistanische Studentin der englischen Literatur dazu, sich dem Islamischen Staat anzuschließen und als Hardcore-Rekrutierer aktiv Propaganda in den sozialen Netzwerken zu betreiben, um potentielle Kriegsbräute zu akquirieren? Diese und noch viel mehr Fragen stellte Argentieri der »Heiratsvermittlerin«, um die zentrale Rolle der Frauen im Islamischen Staat zu beleuchten. Das Interview bietet eine spannende Reflexion über den islamischen heiligen Krieg aus Sicht der Frauen, die Teil des Kalifats, Ehefrauen und Mütter, Kämpferinnen und Henkerinnen sind. »Ich denke, es ist wichtig zu zeigen, dass niemand nur gut oder nur schlecht ist. Es geht um Nuancen und um Verständnis«, sagt die Regisseurin über ihren Film.

Benedetta Argentieri konzentriert sich in ihrer Arbeit bereits seit 2014 auf den Irak und Syrien und berichtet in Reportagen und Dokumentarfilmen über den andauernden Konflikt sowie feministische Kämpfe um Gleichberechtigung und Freiheit. *Dodo Simon*

Manfred Stelzer Preis

»Töchter«

Der 2020 verstorbene Regisseur und Drehbuchautor Manfred Stelzer verband in seinen Filmen auf einmalige Weise subversiven Humor mit lebensnaher Poesie. Seine Hauptfiguren sind Glücksspieler:innen, Heiratsschwindler:innen und Schwarzfahrer:innen, die allesamt von der Sehnsucht nach einem besseren Leben getrieben sind. Manfred Stelzers widerständige, besondere Komödien mit unverwechselbaren Protagonist:innen sind heute noch beispielhaft, weshalb das Film Festival Cologne auf Initiative von Network Movie diesen Preis zu seinen Ehren auslobt hat. Der Preis geht in diesem Jahr an den filmstiftungsgeförderten Film »Töchter« von Nana Neul (Heimatfilm). In der Jurybegründung heißt es: »Nana Neul weicht der Konvention nicht aus, sondern gewinnt ihr in jeder Szene etwas Eigenes ab: Mal Leichtigkeit und slapstickhafte Komik, mal Melancholie und Angst. Immer ist Wortwitz im Spiel und wir sehen Kinobilder, in denen der Zuschauer viel Raum hat. So stellen Neul und ihr anarchisch aufspielendes Ensemble die Erzählung ganz frei. Und so ist die Freude wirklich groß, wenn der Film am Meer endet. Wo sonst?«

Außerdem nominiert waren die ebenfalls filmstiftungsgeförderten Produktionen »Alles in bester Ordnung« von Natja Brunkhorst, »Weil wir Champions sind« von Christoph Schnee und »Sweet Disaster« von Laura Lehmus sowie »Ach Du scheiße« von Lukas Rinker, »Buba« von Arne Feldhusen und »Over and Out« von Julia Becker. Die vergangenen Preisträger waren »Ich bin dein Mensch« (2021) und »Der König von Köln« (2020).

> »Töchter« wird in der Reihe Special Screenings gezeigt, am 22. Oktober um 19.30 Uhr im Filmpalast 3.



»Töchter«, Foto: Warner

Stories Worth Telling!

European Series Day

Die Produktion von High-End-Serien hat in den vergangenen Jahren in Europa einen regelrechten Hype erlebt. Horizontal erzählte Serien sind fester Bestandteil im Programm der Sender und Streamingdienste. Anlass genug, um bei der siebten Edition des European Series Day aktuelle Trends im Serienmarkt zu beleuchten und neue Chancen für Serienmacher:innen und Kreative zu ergründen.

Am 20. Oktober treffen sich Produzent:innen, Autor:innen und Sendervertreter:innen im Kölner Filmpalast, um über Stoffentwicklung, (Ko-)Produktion und Auswertung serieller Inhalte zu diskutieren. Moderiert wird der Tag von Marike Muselaers (Lumière Benelux).

Um »Stories Worth Telling« geht es bei der einführenden Keynote von Carolina Dias, Executive Producer von »Far From Home Movie« und »Rage«. Es folgt ein Marktüberblick von Avril Blondelot und Siméon Mirzayantz von der Pariser Agentur Glance.

Unter dem Titel »Producing in the Showrunner Model« diskutieren internationale Serienmacher:innen den Showrunner-Ansatz. Die Diskussion ist Teil einer Think Tank-Reihe des FMS- und MEDIA-

geförderten European Showrunner Programmes der ifs internationalen filmschule köln.

»The Future is Female!« Über Diversität im Serienbereich sprechen die Macherinnen der Shortform-Serien »Das hübsche Gesicht« und »Lu von Loser«. Weitere Case Studies zu deutschen und europäischen Produktionen stehen auf dem Programm, darunter die filmstiftungsgeförderte Serie »Ich bin Dagobert« von Zeitsprung Pictures.

Veranstalter sind Film Festival Cologne, Creative Europe Desk NRW, ifs internationale filmschule köln und Film- und Medienstiftung NRW.

> Donnerstag, 20. Oktober 2022, 10.00 Uhr, Filmpalast Köln



»Lu von Loser«, Foto: ZDF/Patrick Essex

Grund zum Feiern. EWIP wird fünf Jahre alt

European Work in Progress Cologne



Olivier Barbier,
Foto: EWIP



Vanja Kaludjeric,
Foto: Andreas Terlaak



Saralisa Volm,
Foto: Jana Rodenbusch



Julien Rejl,
Foto: EWIP



Thanassis Karathanos,
Foto: EWIP

Das internationale Branchenevent European Work in Progress (EWIP) hat sich in der Filmbranche etabliert. Wenn am 17. Oktober 2022 die fünfte Ausgabe im Kölner Kino Cinenova über die Bühne geht, können die Veranstalter eine Erfolgsgeschichte feiern. Denn die Zahl der Einreichungen ist seit dem Start mit mehr als 100 präsentierten Filmen mehr oder weniger kontinuierlich auf nun 150 gestiegen. Parallel dazu legte die Zahl der ausgewählten Filme von 22 im Debütjahr 2018 auf jetzt 28 zu. Die ausgelobte Fördersumme wuchs ebenfalls nochmals – von 52.500 Euro im Vorjahr auf aktuell 60.000 Euro.

In den vergangenen vier Jahren wurden bei EWIP mit Hilfe des Sponsoren-Netzwerks 24 Filme ausgezeichnet. Fast alle Preisträger:innen konnten durch die

Teilnahme in Köln die endgültige Finanzierung sichern, einen Weltvertrieb finden und auf Festivals beziehungsweise an der Kinokasse reüssieren.

An drei Tagen können europäische Verleiher:innen, Vertriebe, Produzent:innen, TV-Sender, internationale Festivals und Finanziers in Pitchings bis zu 30 Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilme mit europäischer Beteiligung kennenlernen. Anders als bei anderen Work-in-Progress-Veranstaltungen konzentriert sich EWIP auf Projekte, die große Teile der Finanzierung abgeschlossen haben und es erlauben, die Kinotauglichkeit einzuschätzen.

In den maximal 15-minütigen Pitches sollen erste aussagekräftige Ausschnitte gezeigt und Fragen der

»Innovationen in der Verleiharbeit in einer sich wandelnden Öffentlichkeit«

International Distribution Summit

Am 19. und 20. Oktober findet in Köln erstmalig der International Distribution Summit (IDS) statt. Der IDS bietet eine internationale Plattform für Dialog und Austausch, die es in dieser Form und spezifisch zum Thema Verleiharbeit noch nicht gegeben hat. Die Kulturindustrie ist durch die Entwicklungen der letzten Jahre unter Druck geraten. Angesichts einer sich wandelnden Öffentlichkeit und massiven Umwälzungen innerhalb der globalen Filmindustrie stehen grundsätzliche Fragen im Raum, die der IDS im Rahmen einer zweitägigen Konferenz mit hochkarätigen Gästen aus der internationalen Verleiherszene diskutieren wird: Welche innovativen Ideen und Geschäftsmodelle haben die Distributor:innen im In- und Ausland entwickelt, um sich dem verändernden Markt zu stellen? Wie können unabhängige Filmverleiher nachhaltige Ideen für die Zukunft ihrer Arbeit entwickeln? Wie können die spezifischen Impulse der Verleiharbeit dazu beitragen, den Kinobesuch wieder stärker im alltäglichen kulturellen Handeln der Menschen zu verankern?

Für deutsche Marktteilnehmer bieten die Präsentationen des IDS wichtige Anregungen von Distributor:innen aus anderen Ländern, die bereits seit vielen Jahren in ihrer Arbeit gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Kinomarkt reflektieren. Der IDS wird sich von anderen Branchenveranstaltungen auch durch seinen Anspruch auf praxisbezogenen Austausch unterscheiden, da er ausdrücklich auch Distributor:innen aus der direkten und alltäglichen Verleiharbeit adressiert.

Die Speaker:innen

Der International Distribution Summit versammelt erfahrene und innovative Distributor:innen aus der ganzen Welt. In einem Programm aus insgesamt elf Beiträgen, darunter Vorträge, Key Notes, Masterclasses und Panels, werden Konzepte zur Publikumsbindung, Verleihstrategien und Neu-Positionierung des Kino-Erlebnisses in einer immer statischeren Gesellschaft vorgestellt. Dabei stehen die Themen der

Expert:innen beantwortet werden. Die EWIP-Veranstalter:innen organisieren zudem One-to-One-Meetings, um neben den informellen Networking-Angeboten die Teilnahme so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten.

Internationale Vertriebs- und Marketingstrategien sind auch in diesem Jahr Thema der Case Studies, die in Zusammenarbeit mit den Creative Europe Desks Deutschland stattfinden: Europäische Verleiher und Weltvertriebe sprechen über die Herausbringung der MEDIA geförderten Filme »The Worst Person in the World« von Joachim Trier und Juho Kuosmanens »Compartment No. 6«.

Neben einer Diskussion zum Thema Green Distribution unterstützt der Creative Europe Desk NRW auch den anschließenden »International Distribution Summit«. Im Fokus stehen innovative Geschäftsmodelle und Tools, die die Herausbringung von Kinofilmen voranbringen – darunter das MEDIA geförderte Kino-Abomodell Cineville und die irische Marketingplattform Usheru.

Der Expert:innenjury gehören in diesem Jahr Olivier Barbier (Head of Acquisitions, mk2 films), die Leiterin des Filmfestivals in Rotterdam, Vanja Kaludjeric, der künstlerische Leiter der Cannes-Sektion Director's Fortnight, Julien Rejl, Produzentin, Regisseurin, Autorin und Regisseurin Saralisa Volm sowie Produzent Thanassis Karathanos (Twenty Twenty Vision, Pallas Film) an. »Die Juror:innen repräsentieren auf internationaler Ebene die erste Liga in den Bereichen Festival, Produktion, Weltvertrieb und Regie«, sagt EWIP-Organisator Torsten Frehse.

Das Branchenevent wird maßgeblich von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt. Veranstaltet wird EWIP in Kooperation mit der AG Verleih, dem Verband der unabhängigen Filmverleiher in Deutschland, und weiteren Partnern, darunter die Creative Europe Desks Deutschland. *Reinhard Kleber*

Markenbildung, der Publikums-Adressierung, der Zielgruppenarbeit, der Entwicklung von Abo-Modellen für den Kinoticketverkauf, die Etablierung von Pre-Sales im Kinoticket-Bereich sowie die Weiterentwicklung von Online- und Social-Media-Strategien im Vordergrund. Auf der Agenda stehen u. a. Vorträge von Elissa Federoff, Präsidentin des amerikanischen Kult-Verleihers Neon, Prof. Marcus S. Kleiner, Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft und Vizepräsident Kreativität und Interaktion an der SRH Berlin University of Applied Sciences und von Lucy Savage vom Londoner Studio Soho. An konkreten Beispielen sollen die theoretischen und praktischen Ebenen eines Kinostarts grundsätzlich überdacht und diskutiert werden. Ziel ist es, den Wert der Bemühungen sichtbar zu machen, den Verleiher:innen mit ihrer täglichen Arbeit zu einem gesunden kulturellen Angebot beitragen und so einen starken Neustart der Kinolandschaft für das Jahr 2023 zu initiieren.

Bereits am 18. Oktober finden erste Warm-Up Panels in Kooperation mit European Work in Progress (EWIP) statt. Der IDS ist eine Veranstaltung der AG Verleih in Kooperation mit EWIP und dem Film Festival Cologne. Sie wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und unterstützt von der Film- und Medienstiftung NRW.

> international-distribution-summit.com



»Vera«, Foto: Duisburger Filmwoche

Festivalherbst



»Mily Tati«, Foto: doxs

Der Festivalherbst in NRW ist bereits in vollem Gange. Doch auch in den kommenden Wochen locken verschiedene Festivalformate Kinobegeisterte in die Lichtspielhäuser des ganzen Bundeslandes. Ob Kinderkino und Kurzfilme in Köln, Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche unter neuer Leitung in Duisburg, einem Jubiläum beim studentisch geführten Filmfest Düsseldorf bis hin zum Festivalherbst-Finale in Lünen, Bochum und Dortmund: Filmische Vielfalt ist auch in diesem Jahr das Markenzeichen des Festivalherbst NRW. Auf den folgenden Seiten finden Sie alle Infos zu den Festivals der nächsten Wochen mit ihren Spielorten und Inhalten.

Texte: Maxi Braun und Uwe Mies

3. – 9.11. Düsseldorf KiKiFe – KinderKinoFest Düsseldorf

Normalzustand kann ein echter Luxus sein. Und deshalb weiß es das KiKiFe sehr zu schätzen, auch im 37. Jahrgang wieder in sechs Kinos (Multiplex und Filmkunstkinos) präsent zu sein und unter dem Motto »Ich und Du« ein vielfältiges Film- und Rahmenprogramm über die schönen wie herausfordernden Seiten des Zusammenseins und Zusammenlebens zu zeigen. Hinzu kommen knapp 30 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, die im Rahmen des KinderKinoFestes ein eigenes Film- und Mitmachprogramm anbieten. In den Kinos wird das KiKiFe dieses Jahr 17 Filme und zwei Kurzfilmprogramme, davon eine Neuerung für Kinder ab sieben Jahren. Bei den Kinofilmen findet sich eine ausgewogene Mischung aus Publikumsfilmen nach Buchvorlage (»Lauras Stern«, »Die Schule der magischen Tiere«) und weniger bekannten Titeln (»Tottori! – Kopfüber ins Abenteuer«), die im Kino gar nicht oder unter Wert liefen. Dazu gibt es zwei Filme in Einsprache (»Nelly Rapp – Monsteragentin«, »Birta«) und mit »Bori« eine inklusive Veranstaltung für hörgeschädigte und hörende Kinder. Zu »Tagebuch einer Biene« und »Die Adern der Welt« wird es zudem Videointerviews mit Filmschaffenden geben.

> kinderkinofest.de



Franziska Ferdinand,
Foto: KiKiFe

»Ein Kinosaal voll begeisterter, nachdenklicher oder lautstarker Kinder: immer wieder großartig.«

7. – 13.11. Duisburg und Online Duisburger Filmwoche

Das wichtigste Festival für Dokumentarfilme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wandelt sich stetig. Im 46. Festivaljahrgang kehrt die Filmwoche zum vollen Wochenformat mit mehr als zwanzig Filmen zurück. Der Eröffnungsfilm ist »Tarax« von Volker Sattel und Francesca Bertin. Dem traditionell in einer alleinigen Programmschiene laufenden Wettbewerb wurden einmal mehr spannende Rahmenprogramme beigelegt. »Im Werden begriffen« – das mit dem Partnerfestival doxs! formulierte Festivalmotto spiegelt auch die Aufbruchstimmung und die Dialogfreude wider, mit der beide Festivals in einen gemeinsamen Konferenztag eröffnen. Das 3sat-Extra widmet sich dieser Fragestellung: Wenn die Menschen sich in Social Media selbst präsentieren, wer braucht dann noch dokumentarische Porträts? Besondere Aufmerksamkeit im Rahmen einer ortsspezifischen Installation erhält der für Duisburg wichtige Kurzfilm »Dunkelfeld« (DE 2020) von Ole-Kristian Heyer, Patrick Lohse und Marian Mayland über einen Brandanschlag 1984 im Stadtteil Heimersdorf mit sieben Todesopfern, dessen rassistischer Hintergrund bis heute nicht umfassend aufgeklärt wurde.

> duisburger-filmwoche.de



Alexander Scholz,
Foto: Tillman Lothspeich

»Die Filmwoche betont mit dem diesjährigen Motto 'Im Werden begriffen' ihr Interesse an Filmen, die Unfertiges zulassen, sich einem gemeinsamen Prozess der

Wahrnehmung aussetzen und im Diskussionssaal eine Begegnung erlauben. Wir laden unser Publikum herzlich zum gemeinsamen Tasten und Begreifen ein.«

7. – 13.11. Duisburg und Online doxs!

Neue Zeiten für Aufbruch und Frische. Das fängt schon mit der neuen Festivalleiterin Tanja Tlatlik an, die wir zum Interview trafen. Das Dokumentarfilmfestival für Kinder und Jugendliche tritt im 21. Jahrgang zusammen mit der Duisburger Filmwoche mit einem erstmalig gemeinsamen Motto auf: »Im Werden begriffen«. Beide Festivals liefern dazu ihre eigene Interpretation und visuelle Umsetzung. Im doxs!-Programm reicht das Spektrum vom dokumentarischen Welterklärungsmodell (»Natur Pur«, der mit zauberhaften Papieranimationen schon Vierjährige fürs Abenteuer in Wald und Garten begeistert) über formale Experimentierfreude (»Nest«, der sich in einer einzigen Einstellung präsentiert) bis zum aktuellen Projekt der doku.klasse. Katharina Pethkes »Mein fremdes Ich« erzählt von einem Model, das vor lauter Stress und Terminen keine Luft mehr bekommt und mit einem Avatar ihrer selbst Zuflucht in virtuelle Realitäten sucht. Alle 21 Kurzfilme des Programms können im Kino oder online gesehen und diskutiert werden. Das Filmangebot ist kostenfrei, eine verbindliche Anmeldung für eine Aufführung ist jedoch zwingend. Zum Abschluss präsentiert die Jugendjury den Gewinnerfilm des mit 5.000 Euro dotierten Filmpreises Große Klappe und den ECFA Doc Award.

> do-xs.de



Tanja Tlatlik
Foto: doxs

»Grenzen überwinden. Gemeinsame Programmpunkte präsentieren, eine gemeinsame Konferenz und gemeinsam über Filme diskutieren. doxs!

und die Duisburger Filmwoche festigen ihre Beziehung als Partnerfestivals. Darauf sind wir stolz, und das schlägt sich in einem starken Festivaljahrgang nieder.«

doxs! mit neuer Leitung Interview mit Tanja Tlatlik

Tanja Tlatlik, 33, geboren in Essen, studierte Theater- und Medienwissenschaft in Bochum und bestritt anschließend den Master Film und audiovisuelle Medien. Nach Studienaufenthalten in Montreal, Amsterdam und Paris ist sie seit 2019 für doxs! tätig und leitet nun erstmals das Dokumentarfilm-Festival.

Wie kamen Sie zu doxs!?

Ganz klein und ganz klassisch mit einem Praktikum. Daraus wurde in der Folge eine Assistenz der Orgaleitung, wo es dann um Preisvorbereitung und Gästebetreuung ging. 2019 wurde ich dann von der Stadt Duisburg fürs Festival fest angestellt, als Orgaleitung. Und nun habe ich seit Mai die Festivalleitung bei doxs! inne.

Neue Besen kehren gut. Was heißt das bei Ihnen?

Die Sache nimmt Fahrt auf. Zunächst einmal haben wir an unserer Außendarstellung gearbeitet. Da war es nun wirklich an der Zeit, etwas Neues zu machen. Wer unsere Internet-Seite besucht, wird den Unterschied schnell erkennen. Wir haben ein neues Farbkonzept, das die Facetten des Festivals übersichtlich gestaltet. Außerdem wird unser Newsletter nun alle zwei Wochen verschickt. Die Rückmeldungen bislang sind wirklich super.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Duisburger Filmwoche?

Bislang war es so: Gleicher Standort, gleiche Zeit, wenig Berührungen. Das ändert sich jetzt. Als eigenständige Festivalleitungen vertreten wir unsere Festivals am besten, dennoch finden wir die Zusammenarbeit wichtig. Wir treten als Partnerfestivals auf und wollen diese Partnerschaft auch stärken. Als ersten Schritt können unsere diesjährigen Filme auf einer gemeinsamen Online-Plattform abgerufen werden, und auch das Motto vertreten wir jetzt gemeinsam.

Was planen Sie in der Außenarbeit?

Den Standort Duisburg stärken, unbedingt! Das heißt für uns, mehr Projekte an Schulen zu

bringen. Dieses Jahr haben wir Veranstaltungen in den Projektwochen umgesetzt, das sollte also intensiviert werden. Gleichzeitig wollen wir mehr und auch unterschiedliche Schulen in die Zusammenarbeit einbinden. Für unsere Jugendjury fürs Festival kommen ja jedes Jahr neue Schüler:innen ins Spiel.

Müssten Jugendliche sich nicht um die Teilnahme an einer Filmjury reißen?

Erst einmal ja, aber die Jurytätigkeit ist eben auch recht zeitaufwendig. Außerdem sind gute Schulkontakte nötig, die den Schüler:innen für die nötigen Freiräume den Rücken stärken.

Gibt es auch weiterhin die doku.klasse?

Absolut! Und auch weiterhin in enger Zusammenarbeit mit 3sat, der Grimme-Akademie, der FSF und Deutschlandfunk Kultur. Dieses Jahr konnten wir viele neue Teilnehmer:innen durch Aushänge in lokalen Freizeiteinrichtungen für das Projekt begeistern.

Welche Programmschwerpunkte sind für 2022 zu erwarten?

Die Natur spielt diesmal eine deutlich verstärkte Rolle, was vermutlich auch in Alltagserfahrungen aus der Corona-Phase begründet sein dürfte. Auch Verortungen sind ein großes Thema in diesem Jahr. Wo stehe ich? Wo will ich hin? Das Sich-Verorten bezieht sich aber auch auf bestimmte Traditionen und Rollenbilder.

Was macht Ihnen bei der Arbeit besonders Freude?

Jedes Jahr aufs Neue Festivalfeeling schüren und dann unter Feuer halten. Und wenn es dann so weit ist, die Filme zusammen mit Publikum schauen und im gemeinsamen Erleben neu für sich entdecken. Das ist der spannendste Teil des Festivals.

Die ultimative Lobhudelei für Duisburg und das Ruhrgebiet?

Vielleicht nicht ganz so zentral, aber irre gut vernetzt. Im Ruhrgebiet muss man gar nicht viel umziehen, um viele verschiedene Dinge zu tun.

Interview: Uwe Mies



»A Month«, Foto: KFFK



»Scale«, Foto: Filmfest Düsseldorf



»Mishou«, Foto: Cinepänz

15. – 20.11. Köln KFFK – Kurzfilmfestival Köln

Katerstimmung kennt das Kurzfilmfestival Köln (KFFK) nach der 2021 kräftig gefeierten Jubiläumsausgabe nicht. Auch in diesem Jahr werden über 100 Filme in der Festivalzentrale im Filmhaus und in vier weiteren Kölner Kinos gezeigt. Vom fiktionalen Kurzspielfilm bis zum experimentellen Musikvideo oder VR-Arbeiten präsentiert sich der Kurzfilm dabei als jung, mutig und ideenreich. Insgesamt werden auf dem KFFK acht Jury- und Publikumspreise vergeben, 20 Filme haben es in den Deutschen Wettbewerb geschafft. Wie vital der Kurzfilm als Kunstform auch international ist, zeigt beispielsweise das Gastland Kosovo. Gemeinsam mit dem in der Schweiz ansässigen exil-kosovarischen Festival »Kino Kosova« lädt das KFFK zahlreiche Filmemacher:innen nach Köln und mit ihnen ihre bereits in Cannes oder Sundance prämierten Arbeiten ein. Das Programm »Best of Festivals« bündelt zusätzlich international ausgezeichnete Kurzfilme. Die Werkschau Spotlight widmet sich diesmal der Berliner Filmemacherin und Künstlerin Kerstin Honeit. Zum Rahmenprogramm gehört ein kostenfrei zugänglicher Loop, und die beliebte Fahrradtour »Shorts on Wheels« bringt wieder Kurzfilmkunst an verschiedene Orte und auf Fassaden in der Stadt. Der Ticketvorverkauf startet Anfang November, wenn das vollständige Programm online verfügbar ist.

> kffk.de



Johannes Duncker,
Foto: KFFK

»Mehr Einreichungen zum KFFK als je zuvor sprechen eine klare Sprache: Der Kurzfilm lebt!«

16. – 18.11. Düsseldorf Filmfest Düsseldorf

Zeit ist keine feste Größe. Zumindest gefühlt war es doch erst gestern, dass im Jahre 2003 Studentinnen und Studenten der Kultur- und Medienwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität ein Filmfestival ins Leben riefen, das allein von Studierenden organisiert und verantwortet wird und das sich ausschließlich dem Kurzfilm widmet. Das bis heute gültige Ziel der Veranstaltung ist es, ambitioniertem filmschöpferischem Nachwuchs ein Forum zu schaffen, um individuelle Kreativität, Können und Leidenschaft einem breiten Publikum zu präsentieren und damit gleichzeitig interkulturellen Austausch zu fördern. Mit einer Teamstärke von 60 Studierenden ist das Filmfest Düsseldorf das größte Studierendenprojekt der Heinrich-Heine-Universität. Auch in der diesjährigen, mittlerweile bereits 20. Auflage des Filmfests Düsseldorf gestaltet sich das inhaltliche und gestalterische Spektrum weitgehend frei von Sachzwängen. Die Wahl des Genres steht den Filmschaffenden ebenso frei wie das Thema. Niemand muss filmische oder sonstige künstlerische Vorerfahrung fürs Projekt vorweisen. Nach wie vor aber gilt, dass ein Film nicht länger als 30 Minuten und nicht kürzer als drei Minuten sein darf. Filmschaffende aus aller Welt mit einem bisherigen Produktionsvolumen von maximal fünf Filmen dürfen sich mit ihren neuen Arbeiten zur Einreichung eingeladen fühlen.

Beim Filmfest Düsseldorf ist künstlerische Frische gefragt. Selbst im Corona-Jahr 2020 konnten immer noch über 1.200 Einreichungen verzeichnet werden, von denen 20 fürs Festprogramm ausgewählt wurden. In den Kategorien Teampreis, Jurypreis und Publikumspreis winken Geldpreise. Nach der reinen Online-Präsentation 2020, bei der man technisches und organisatorisches Anpassungsvermögen bewies, und einem erfolgreichen Herantasten zurück zur Präsenzveranstaltung im vergangenen Jahr, setzt die

aktuelle Ausgabe wieder auf volle Veranstaltungsorte mit Unmittelbarkeitscharakter; und zwar live.

Für die derzeit noch im Prozess befindliche Sichtung der Filme wurde eine Fachjury eingeladen, die sich in diesem Jahr aus Benjamin-Lew Klon (einer der Gründer des Filmfests), den Schauspielern Nick Julius Schuck und Timur Bartels (beide gehörten zum Stammensemble der Kultserie »Club der roten Bänder«), Dr. Leonie Zilch (übernimmt die akademische Perspektive in der Jury) und Saskia Schalenbach (ein Mitglied des letzten Vorstands) zusammensetzt. In der finalen Abstimmung um den Siegerfilm ist dann aber auch die Stimme des Publikums gefragt. Wie gewohnt werden die ersten beiden Festivaltage im größten Uni-Hörsaal stattfinden, für den Finaltag dagegen zieht man wieder hinein in die Stadt – ins Weltkunstzimmer in Düsseldorf-Flingern. Zwischen den Filmblöcken wird es auch wieder musikalische Auftritte von Nachwuchsbands und DJs aus der Region geben. Die Moderation werden Greta Stanger und Svenja Hein bestreiten.

> filmfest-duesseldorf.de



Maria Tast, Ragna Wolf,
Niklas Hamm, Johanna
Grimm, Foto: Ju Wohlge-
muth.

»Das Jubiläumsmotto des diesjährigen Filmfests, 'Die goldenen Zwanziger', soll einen Rückblick auf die vergangenen 19 Jahre ermöglichen, die das Filmfest zu dem gemacht haben, was es ist, aber auch einen Blick auf die Potenziale der Zukunft werfen.«

19. – 27.11. Köln Cinepänz

20 Jahre hat Joachim Steinigeweg das Kölner Festival für junges Publikum geleitet und geprägt. Jetzt hat Christine Bernau die Leitung von Cinepänz übernommen. Rund 50 internationale Filme aus allen Genres für Kinder zwischen vier und 14+ werden gezeigt, die Screenings von einordnenden Gesprächen mit Filmvermittler:innen und Regisseur:innen begleitet. Außerdem sollen rund um die 33. Ausgabe wieder Workshops und Mitmach-Aktionen stattfinden. Im Austausch mit Jugendeinrichtungen der Stadt wurde als Themenschwerpunkt »Zeit für Veränderung« gewählt, der sich durch alle Sektionen zieht und sich mit mentaler Gesundheit, Sozialen Medien, Coming-of-Age-Geschichten und Fragen von Identität und Zuschreibungen in Bezug auf den eigenen Körper beschäftigt. Auf Partizipation wird weiterhin viel Wert bei Cinepänz gelegt: Ein Team aus Reporter:innen der Kinder- und Jugendredaktion »Spinxxx« begleitet das Festival journalistisch, eine Kinderjury entscheidet im Wettbewerb über den besten Film, der zuvor noch nicht in Köln gezeigt wurde. Zu den kleinen Veränderungen, die Christine Bernau anstößt, gehört ein Special zu Bilderbuch-Verfilmungen und die Umbenennung der entwicklungspolitischen Filmreihe in »Us, Together«. Der Vormittag bleibt für Kita- und Schulklassen reserviert, am Nachmittag sind alle Interessierten willkommen.

> cinepaenz.de



Christine Bernau,
Foto: Cinepänz

»Kids sind emotional oft voll engagiert, und es gibt ein großes, intuitives Filmverständnis.«

Cinepänz mit neuer Leitung Interview: Christine Bernau

Christine Bernau ist seit ihrem Abschluss in Film, Literatur und Psychologie an der Universität Bonn im Projekt- und Kulturmanagement tätig und hat für verschiedene Kultur- und Filmfestivals gearbeitet. Von 2013 bis 2016 leitete sie das Kölner Kurzfilmfestival KFFK. Im August 2021 wurde sie Teil des jfc Medienzentrums und des Cinepänz-Teams und ist hier für das Magazin für junge Filmkritik Spinxx verantwortlich. Im Mai 2022 hat sie die Festivalleitung von Cinepänz übernommen.

Die 33. Ausgabe des Cinepänz-Festivals ist die erste, die Sie als Leiterin verantworten. Hatten Sie zuvor schon mit dem Kinonachwuchs zu tun?
Ich kenne Joachim Steinigeweg, meinen Vorgänger bei Cinepänz, schon seit zehn Jahren durch die Kooperationen mit dem KFFK. Ich habe dort Programme für Kids ab vier und acht Jahren entwickelt oder Workshops auf den Weg gebracht. Beim Internationalen Frauenfilmfest Dortmund+Köln habe ich ein Jahr lang das Schulfilmprogramm kuratiert und lange Jahre auch moderiert, was sehr viel Spaß gemacht hat.

Worin besteht beim Kuratieren für Kinder und Jugendliche die größte Herausforderung?

Darin, mit den Streamingdiensten mithalten zu können. Das bezieht sich vor allem auf die Altersklasse ab 12 Jahren. Wichtig ist, das Filmenerlebnis auch mit Gesprächen zur Einordnung und Blicken hinter die Kulissen zu begleiten, um so vielleicht die Faszination für das Medium, das Kino und die Branche zu wecken.

Was macht dabei am meisten Spaß?

Bei den ganz Kleinen ist es wunderschön zu sehen, wie sie bei ihrem ersten Kinobesuch im Kinosaal versinken und mit großen Augen ihren ersten Spiel-, Dokumentar- oder Experimentalfilm erleben.

Was macht einen guten Kinder- oder Jugendfilm aus?

Kids sind emotional oft voll engagiert, und es gibt ein großes, intuitives Filmverständnis. Deswegen ist es wichtig, Kinder nicht zu unterschätzen. Bestimmte Themen – wie beispielsweise Trauer – müssen anders erzählt, aber nicht verschwiegen werden. Und wenn ich als Erwachsene gelangweilt bin oder die Charaktere eindimensional finde, geht das den Kindern vermutlich genauso.

Wird es unter Ihrer Leitung Neuerungen bei Cinepänz geben?

In diesem Jahr setzen wir kleine, neue Akzente und machen zum Beispiel ein Special zu Bilderbuch-Verfilmungen. Die Reihe für entwicklungspolitische Filme heißt jetzt »Us, Together« und zielt stärker auf Partizipation ab. Organisatorisch möchten wir das Festival künftig stärker in den digitalen Raum tragen. Aber es gibt jede Menge Ideen, ich könnte mir vorstellen, künftig den Kinderfilm in NRW stärker in den Blick zu nehmen.

Was macht Köln zu einem guten Ort für ein Kinderfilmfestival?

Köln ist eine branchenstarke Stadt, in der viele Menschen in den Medien arbeiten, die selbst Eltern sind. Das Interesse an einer breiten Vielfalt von Filmen ist daher größer. Wichtig finde ich aber, nicht nur typische Orte wie Kinos zu bespielen, weshalb Cinepänz auch in Jugendzentren stattfindet. Diese Verflechtungen in die Stadt würde ich gern weiter ausbauen.

Was können erwachsene Cineast:innen bei Cinepänz vom jungen Publikum lernen?

Aufgeschlossenheit unterschiedlichen filmischen Formen gegenüber und sich äußern zu dürfen, vor allem im anschließenden Filmgespräch. Erwachsene haben das meist verlernt, Kinder sind da noch unbefangener und mit vollem Körperinsatz, ganz ohne Scheu und mit vielen Fragen an Moderation und Filmemacher:innen, dabei.

Interview: Maxi Braun



»Lauras Stern«, Foto: KIKiFe



»Tara«, Foto: Duisburger Filmwoche



»Die Schule der magischen Tiere 2«, Foto: KinderKinoFest



»The School by the Sea«, Foto: doxs

23. – 27.11., Lünen Kinofest Lünen

Nach einer Festivalsausgabe unter neuen Vorzeichen und mit der neuen künstlerischen Leiterin Sonja Hofmann im letzten Jahr, wird 2022 in Lünen groß gedacht. Erstmals steht dem Kinofest während des Festivalzeitraums die gesamte Cineworld – Lünens einziges Kino – mit allen Sälen zur Verfügung. Das ermöglicht eine Verdopplung der Vorführungen von rund 30 auf fast 60 Filme und schafft außerdem Platz für verschiedene Programmneuerungen. Was bleibt ist der Anspruch und das Motto, deutsche Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme zu feiern. Treu bleibt sich Lünen bei der 32. Ausgabe auch im familiären Charakter und dem Anspruch, in der Provinz Branche, Prominenz und Publikum zusammenzuführen. Stillstand ist nach den Neuerungen im vergangenen und in diesem Jahr trotzdem nicht zu erwarten. Nachdem 2021 die Anzahl der vergebenen Preise reduziert und die Dotierung der verbleibenden erhöht wurde, kündigte die Festivalleitung perspektivisch bereits an, 2023 erstmals einen Preis für das Lebenswerk an eine Branchengröße des deutschen Kinos verleihen zu wollen. Der Hauptpreis in Lünen, die mit 15.000 Euro dotierte »Lüdiak«, wird auch weiterhin vom Publikum gewählt.

> kinofest.film



Sonja Hofmann, Foto: Kinofest Lünen

»Zur 32. Ausgabe steht dem Kinofest Lünen erstmals die gesamte Cineworld für das Festival zur Verfügung; wir feiern den deutschen Film mit noch mehr Programm, vielen Gästen und Überraschungen.«

23. – 27.11. Bochum blicke – filmfestival des ruhrgebiets

Im ersten Jahr des blicke-Festivals 1993 war der Strukturwandel im Ruhrgebiet noch in vollem Gange. Heute sind die Hochöfen kalt und die letzten Zechen geschlossen, die Identitätssuche zwischen Selbstverortung und Außenwahrnehmung der Region dauert aber an. Das aus der Videobewegung hervorgegangene Festival hat sich dieser Suche ebenfalls verschrieben und ist dem Pott seitdem treu geblieben. Bei aller Diversität der Formate, Genres und Längen wird der Bezug zum Ruhrgebiet auch zum 30. Bestehen ernst genommen: In der Sektion einblicke sind nur Filme mit explizitem Ruhrgebietsbezug zu sehen, sei es durch Herkunft oder Wohnort der Macher:innen, Drehort oder thematischen Bezug. Die in der Sektion ausblicke gezeigten Filme schlagen hingegen eine Brücke in den Rest der Welt, das Themenprogramm beschäftigt sich 2022 ganz global mit dem Internet. Das Jubiläum bietet außerdem reichlich Stoff, um Arbeiten aus dem Festival-Archiv zu präsentieren oder einen Ausflug in das Museum »Camera Obscura« in Mülheim an der Ruhr zu unternehmen.

> blicke.org



Alisa Berezovskaya, Felix Hasebrink, Katharina Schröder, Foto: blicke Festival

»30 Jahre blicke, das sind 30 Jahre gelebte Ruhrgebietsgeschichte: vielseitig, herausfordernd, wandlungsfähig.«

7.12. Dortmund XXS Dortmunder Kurzfilmfestival

»Von Studierenden für Studierende« ist seit 22 Jahren das Motto des knackig auf einen Abend konzentrierten XXS Kurzfilmfestivals in Dortmund. Student:innen aus verschiedenen Fachbereichen der »WAM – Die Medienakademie« sind daran beteiligt und verantworten das Festival organisatorisch und inhaltlich. In diesem Jahr standen sie vor der Herausforderung, aus 170 Einreichungen ein zehnteiliges umfassendes Festivalprogramm zusammenzustellen. Eingereicht hatten Studierende, Jugend- oder Amateurfilmer:innen aus 25 Ländern, darunter Kanada, Kolumbien, Mexiko und China. Die gezeigten Filme sind maximal 20 Minuten lang, von der Lovestory über Komödien bis hin zum Thriller sind alle Genres vertreten. Filmscreenings und Interviews mit Regisseur:innen wechseln sich ab. Eine filmaffine Jury vergibt am Ende des Abends drei Preise, außerdem wählt das Publikum seinen Favoriten. Nachdem das Kurzfilmfestival vergangenes Jahr kurzfristig aufgrund hoher Corona-Inzidenzen auf einen Online-Livestream mit einigen Filmemacher:innen, aber ohne Publikum, umstellen musste, soll diesmal wieder Applaus im Dortmunder Opernhaus erklingen.

> xxs-filmfestival.de



Erika Jakschow, Vejan Shareef und Katharina Braune, Foto: XXS

»Das XXS Kurzfilmfestival ist etwas ganz Besonderes, da es von Student:innen organisiert und durchgeführt wird. Es steckt viel

Herzblut und Engagement in diesem Projekt.«



Jetzt im Kino: Das MEDIA geförderte Porträt »Alles über Martin Suter. Außer die Wahrheit.« Foto: Filmgerberei GmbH / Florianfilm GmbH

Creative Europe

Innovative Tools & Business Models Ab Oktober beantragen!

Mit 9 Mio. Euro geht der MEDIA Aufruf »Innovative Tools and Business Models« in die dritte Runde. Von Big Data bis KI – gefördert werden innovative Projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit der Branche und den Zugang zu europäischen audiovisuellen Werken stärken.

»Wir sind mit den Ergebnissen der letzten beiden Jahre sehr zufrieden. Die Projekte sind vielfältig und entsprechen den Bedürfnissen des Marktes«, resümiert Emmanuel Cocq von der Brüsseler Agentur European Education and Culture Executive Agency (EACEA). »Wir freuen uns auch, zwei Projekte zu unterstützen, die die Möglichkeiten des Metaverse für die Verbreitung europäischer Inhalte, Publikumsentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Branche untersuchen.« Für den kommenden Aufruf rechnet Cocq mit der Förderung von bis zu 15 Projekten.

Tipps für den Antrag

Neben einem verstärkten Fokus auf Innovation sollten Antragstellende besonderes Augenmerk auf eine umfassende Marktanalyse legen – so der Ratschlag aus Brüssel. »Außerdem sollten sie klar begründen, inwieweit das eingereichte Projekt echtes Potential für eine europaweite Anwendung bietet.« Die Gestaltung des Budgets will gut überlegt sein: Eine maximale Fördersumme gibt es nicht, es sei aber »Sache der Antragsteller, das Budget – und damit die Höhe der Unterstützung – den Aktivitäten angemessen zu gestalten«, erklärt Cocq.

Innovation Made in NRW

Zuletzt waren zwei hiesige Unternehmen erfolgreich: Mit »Indie Plaza« entwickelt die Düsseldorfer SpielFabrique mit dem französischen Unternehmen Jamaste eine B2B-Plattform für Spieleentwickler (MEDIA Zuschuss: 268.000 Euro). Als eines von fünf europäischen Unternehmen ist die K5 International GmbH an »Embrace The Fans« beteiligt. Bei der Plattform geht es unter anderem um Empfehlungen von Indiefilmen von Fans für Fans. MEDIA fördert das Projekt mit 800.000 Euro.

> Das komplette Interview mit Emmanuel Cocq: creative-europe-desk.de/media.

MEDIA Veranstaltungen im Herbst Von Doku bis Fiktion

Veranstaltungsherbst in NRW: In Kooperation mit Festivals und Branchenevents bietet der Creative Europe Desk NRW in den kommenden Wochen diverse Veranstaltungen für die Branche.

Film Festival Cologne

Vom 17. bis 19. Oktober treffen sich Produzent:innen, Verleiher:innen, Weltvertriebe und andere Finanzierungspartner bei European Work in Progress. In Kooperation mit den Creative Europe Desks Deutschland gibt es zwei Case Studies zu MEDIA geförderten Filmen. Zudem geht es um Themen wie Nachhaltigkeit und Potentiale von Abomodellen für Kinos.

Am 20. Oktober wird beim European Series Day im Filmpalast Köln erneut die Entwicklung, Produktion und Auswertung deutscher und europäischer Serien in den Fokus gerückt. Auf dem Programm stehen u. a. ein Marktüberblick, eine einführende Keynote von Carolina Dias (»Far From Home Movie«, »Rage«) sowie Case Studies.

> Ausführliche Informationen auf Seite 11

Dokus im Fokus

Die Duisburger Filmwoche und doxs! eröffnen ihre diesjährigen Festivals erstmals mit einem gemeinsamen Konferenztag. Am 7. November diskutieren Expert:innen Fragen der generationsübergreifenden Filmbildung. Der Creative Europe Desk NRW und die dokumentarfilmbewegung dfi sind Partner der Veranstaltung.

> duisburger-filmwoche.de

Nur wenige Tage später gastiert die Documentary Campus Masterschool in Köln. Die NRW-Branche ist eingeladen zum Workshop mit anschließendem Get-together. Es geht u. a. um Audience Building und innovative Vertriebsstrategien. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Filmstiftung und dem Creative Europe Desk NRW statt. Anmeldung bis 7. November unter rsvp@ced-nrw.eu.

Good to know: Bis 15. November können sich Produzent:innen und Regisseur:innen mit einem Dokumentarfilmprojekt in Entwicklung für die Masterschool 2023 bewerben. Schwerpunkte des zehnmotigen Programms sind Projektentwicklung, Finanzierung und Marketing.

> documentary-campus.com

Aktuelle Termine

- > European Work in Progress: 17.-19. Oktober
- > B3 Konferenz: »Die Transformation der Demokratie. Eine Chance?«: 18. Oktober
- > European Series Day: 20. Oktober
- > Konferenz Duisburger Filmwoche: 7. November
- > Documentary Campus Workshop; 10. November

Einreichtermine

Schon im Herbst werden die ersten Förderaufrufe für 2023 veröffentlicht. Zur Orientierung die geplanten Einreichtermine:

MEDIA

- > TV and Online Content: Januar & Mai 2023
- > Innovative Tools and Business Models: Januar 2023
- > European Slate Development: Januar 2023
- > Video Games and Immersive Content Development: März 2023
- > Films on the Move: März & Juli 2023
- > Audience Development and Film Education: März 2023
- > European Festivals: März 2023
- > European Co-Development: April 2023
- > European Film Distribution: April 2023
- > European Film Sales: Juni 2023
- > Networks of European Cinemas: Juli 2023

Cross Sector

- > Monitoring and Defending Media Freedom and Pluralism: Februar 2023
- > Media Literacy: März 2023
- > Creative Innovation Lab: April 2023
- > Journalism Partnerships: April 2023

Weitere Informationen beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu.



Games

Über 265.000 Besucher:innen kamen zur ersten gamescom in Präsenz seit 2019, Foto: gamescom

Große Emotionen und großes politisches Interesse

gamescom 2022

Nach zwei digital durchgeführten Ausgaben ist die gamescom erfolgreich als Präsenzveranstaltung in die Koelnmesse zurückgekehrt. Mehr als 265.000 Besucher:innen kamen Ende August zur Leitmesse für Computer- und Videospiele. Auch das politische Interesse an dem Event war groß.

Bereits im Vorfeld der gamescom 2022 war klar gewesen, dass die internationale Leistungsschau der Gamesbranche nicht ganz an die Dimensionen anknüpfen würde, die sie vor der Pandemie gehabt hatte. Die Ausrichter Koelnmesse und game – Verband der deutschen Games-Branche hatten reduzierte Ticketkontingente in Aussicht gestellt. Dennoch wurde die Veranstaltung letztlich auch in dieser reduzierten Form ihrem Ruf als größtes Games-Event der Welt gerecht. Als sich die Messehallen, die zunächst wie üblich den Fachbesucher:innen vorbehalten waren, am dem zweiten Tag auch für das Publikum öffneten, erinnerte die Stimmung sogleich an vergangene Glanzzeiten. Mehr als 265.000 Besucher:innen aus über 100 Ländern sowie rund 1.100 Aussteller:innen aus 53 Ländern registrierten die Organisatoren. »Ganz

besonders freut mich, dass so viele Besuchende und Ausstellende aus dem Ausland nach Köln gekommen sind, um gemeinsam ihre Leidenschaft für Games zu feiern«, erklärte Gerald Böse, Vorsitzender der Geschäftsführung der Koelnmesse.



Gerald Böse, Foto: Koelnmesse

»Aus großer Macht erwächst große Verantwortung«

Bei der politischen Eröffnung der gamescom hob Felix Falk, Geschäftsführer des game, auch den emotionalen Aspekt des Messe-Comebacks hervor. »Sie können mir glauben: Ich bin überglücklich, dass wir uns heute hier wieder persönlich



Felix Falk, Foto: Dirk Mathesius

treffen können«, sagte er. Seine Frage »Wer freut sich, dass die gamescom wieder vor Ort stattfindet?« wurde vom Publikum mit großem Applaus beantwortet. In Anspielung auf das diesjährige Leitthema »Games: Das Herz der Popkultur« wies Falk auf die stetig wachsende Relevanz der Computer- und Videospiele hin, die »das erfolgreichste Unterhaltungsmedium unserer Zeit« seien. Diese Bedeutung gehe einher mit einer großen Verantwortung, die man sehr ernst nehme. Vor diesem Hintergrund habe man gesellschaftlich relevante Initiativen wie das Nachhaltigkeitsprogramm »gamescom goes green« oder auch alle Aktivitäten rund um das Thema Jugendschutz nun auf der Plattform »gamescom cares« gebündelt.

Auch der hybride Ansatz der gamescom ging laut Einschätzung der Veranstalter voll auf. Das digitale Programm der Messe sei nun auch parallel zum physischen Event gut angenommen worden. Bis zum Abschluss der gamescom 2022 wurden demnach 130 Millionen Views registriert. Allein zwölf Millionen davon seien auf die große Eröffnungsshow »gamescom: Opening Night Live« entfallen. Darin gab es u. a. einen Ausblick auf Games-Neuheiten wie den humorvollen Science-Fiction-Shooter »High on Life« (Squanch Games), das Harry-Potter-Prequel »Hogwarts Legacy« (Warner) oder das Zombie-

Spektakel »Dead Island 2« (Deep Silver). Auch Spiele wie das mit einem prominent besetzten Live-Konzert präsentierte »Metal: Hellsinger« (Funcom) oder die Pinocchio-Adaption »Lies of P« (Neowiz), die drei gamescom awards gewann, sorgten für Aufsehen.

Wertschätzung und Wertschöpfung

Während einige große Player wie Nintendo, Sony oder Electronic Arts auf einen Messeauftritt verzichten hatten, war Ubisoft beim gamescom-Comeback als Aussteller präsent. Dabei habe das Unternehmen »gemeinsames Erleben und Spielen in den Vordergrund gestellt und mit ‚Skull & Bones‘ sowie ‚Roller Champions‘ neue Multiplayer-Erlebnisse präsentiert«, erklärte Ralf Wirsing, Managing Director Europe bei Ubisoft. »Gleichzeitig haben wir mit unserer Community Lounge ein völlig neues Konzept auf die Beine gestellt. Fans konnten vor Ort mit Ubisoft-Mitarbeitenden in den direkten Dialog treten, Fragen stellen, Ideen austauschen und sich besser kennenlernen. Die Resonanz war mehr als positiv und übertraf all unsere Erwartungen.« Auch persönlich habe er sich »sehr gefreut, dass die gamescom wieder physisch stattfand«, führt Wirsing aus. »Die Freude und der Enthusiasmus, die wir bei Großveranstaltungen wie der



Ralf Wirsing, Foto: Ubisoft

gamescom beobachten, treiben uns an, unvergessliche Spielerlebnisse zu schaffen.« Erfreulich sei aus seiner Sicht auch »das große politische Interesse« an der diesjährigen Ausgabe der Messe gewesen.

Politische Prominenz

Zu den prominenten politischen Vertreter:innen auf der gamescom zählten u. a. der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU), die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker und der parlamentarische Staatssekretär Michael Kellner (Bündnis 90/Die Grünen), der Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck vertrat. Habeck kam bei der politischen Eröffnung der Messe aber in einer Videobotschaft zu Wort. Er wolle das »hoch innovative Geschäftsfeld« Games weiter fördern und die Attraktivität des Standorts Deutschland für Arbeitskräfte weiter erhöhen, betonte Habeck. Vor allem in einem Punkt sehe er aber noch Verbesserungsbedarf: »Von dem großen Markt bleiben nur etwa fünf Prozent der Wertschöpfung in Deutschland. Es muss das erklärte Ziel sein, diesen Anteil zu erhöhen.«

gamescom congress

Auch bei der begleitenden Fachkonferenz gamescom congress spielte die Politik eine wesentliche Rolle. Bei der Eröffnung des Kongresses stellte NRW-Medienminister und Staatskanzleichef Nathanael Liminski (CDU) ein neues Förderprogramm der Landesregierung für Serious Games vor (siehe Kasten). In der mittlerweile schon traditionellen Gesprächsrunde »Debatte(l) Royal« diskutierten SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert, Grünen-Bundesgeschäftsführerin Emily Büning, FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai sowie der Digitalexperte der Unions-Bundestagsfraktion, Thomas Jarzombek. Es ging dabei u. a. um die Frage, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssten, um die Potenziale von Games optimal auszuschnüpfen.

Der gamescom congress umfasste in diesem Jahr mehr als 40 Programmpunkte mit rund 90 Fachleuten aus dem In- und Ausland.



Elisabeth Secker, Foto: Helen Nicolai

Zu ihnen zählte auch Elisabeth Secker, Geschäftsführerin der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK), die am Panel »Ein Klick, alles gut? Strategien für einen modernen Jugendmedienschutz« mitwirkte. »Als Freiwillige Selbstkontrolle haben wir sowohl Chancen als auch Risiken von digitalen Spielen

im Blick – stets mit der zentralen Frage, wie ein zukunftsfähiger Jugendmedienschutz auszusehen hat«, so Secker. »Dabei ist unabdingbar, Transparenz z. B. durch Zusatzhinweise zu schaffen. Auch die Begleitung des Medienkonsums durch Eltern spielt eine wichtige Rolle.«

Nicht zuletzt hob Secker die besondere Atmosphäre des gamescom-Comebacks hervor. »Die gamescom wieder live zu erleben, darauf haben wir zwei lange Jahre hin gefiebert. Umso schöner war es zu sehen, dass die Gaming-Community dieses Jahr wieder so zahlreich zusammengekommen ist und für ein tolles Festival-Feeling in Köln gesorgt hat«, so die USK-Geschäftsführerin. Als offizielle Jugendschutzpartnerin der gamescom habe die USK im Vorfeld alle Demos und Trailer gesichtet und sei mit einem eigenen Messestand vertreten gewesen. »Somit hatten wir als Team nach langer Pause wieder die Möglichkeit, in den direkten Austausch mit Gamer:innen, Pädagog:innen, Eltern und Interessierten zu treten«, berichtete Secker. »Auch ist es immer wieder schön, auf alte Bekannte zu treffen, manche davon in ganz besonderem Dress mit unserem gamescom-Shirt von vor zehn Jahren.«

Rekordbeteiligung bei der devcom

Auch die Veranstaltungen im Vor- oder Umfeld der gamescom kehrten in diesem Jahr als physische Events zurück. Das galt für das digitale Kunstfestival Evoke, das seine 24. Auflage erlebte, ebenso wie für den Entwickler-Branchentreff devcom. Letztgenannter verzeichnete nach eigenen Angaben mit mehr als 3.500 Teilnehmer:innen einen neuen Rekord. Die devcom sei »voll hybrid« durchgeführt worden und habe u. a. auf dem eigenen Twitch-Kanal über 765.000 Zuschauer:innen erreicht. »Es war ein auf vielen Ebenen sehr belohnendes Gefühl, dass die devcom nach zwei Jahren endlich wieder vor Ort stattfinden konnte«, kommentierte devcom-Geschäftsführer Stephan Reichart. »Vor allem war es toll, das Wachstum des Events trotz all der Widrigkeiten der Pandemiezeit zu sehen. Zum anderen war es sehr schön, die gute Stimmung unter all den Teilnehmenden aus der ganzen Welt mitzuerleben.« Insgesamt sei er mit der devcom 2022 äußerst zufrieden, betonte Reichart. »Natürlich gibt es immer Dinge, die man verbessern kann, und da haben wir natürlich auch schon einige für das kommende Jahr auf dem Plan. Aber alles in allem sind wir sehr glücklich, dass das Event so gut und erfolgreich abgelaufen ist.«



Stephan Reichart, Foto: devcom

Auch im kommenden Jahr sollen gamescom und Co. wieder auf dem bewährten Termin im Spätsommer stattfinden. Koelnmesse und gamescom haben die nächste Ausgabe der Leitmesse für den 23. bis 27. August 2023 angekündigt. Jörg Laumann

Landesregierung fördert Serious Games und Gamification

Zusätzlich zur bestehenden Games-Förderung mit einem jährlichen Volumen von drei Millionen Euro legt die nordrhein-westfälische Landesregierung ab 2023 ein weiteres Förderprogramm auf, mit dem gezielt Serious Games und Gamification-Anwendungen unterstützt werden sollen. Der Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales und Medien sowie Chef der Staatskanzlei, Nathanael Liminski (CDU), stellte das neue Förderprogramm beim games-



Nathanael Liminski, Foto: Land NRW

com congress vor. Kooperationspartner der Landesregierung sind demnach die Film- und Medienstiftung NRW und der Fusion Campus, das Kompetenzzentrum zur Vernetzung der Gamesbranche mit anderen Industrie- und Wirtschaftsbereichen. 500.000 Euro pro Jahr stehen für das neue Programm zur Verfügung. »Im Zukunftsvertrag bekennt sich die Landesregierung klar zum Games-Standort Nordrhein-Westfalen. Deshalb werden wir die Förderung von Computer- und Videospiele weiter ausbauen«, kommentierte Liminski. »Wir unterstützen Entwicklerinnen und Entwickler finanziell und helfen, ihre kreativen Ideen und Anwendungen mit Schwerpunkt Gamification umzusetzen.«

Kein Konkurrenzdenken

Indie Arena Booth 2022

Mit der physischen Rückkehr der gamescom war auch die Indie Arena Booth in diesem Jahr wieder als gemeinsame Ausstellungsplattform für unabhängige Entwicklerstudios in den Kölner Messehallen präsent. Rund 130 Spiele aus mehr als 30 Ländern wurden vorgestellt, darunter auch zahlreiche Titel aus NRW.

Als vergleichsweise kleine Initiative mit zehn ausstellenden Studios ging die Indie Arena Booth 2013 auf der gamescom an den Start. Mittlerweile hat sich die von Super Crowd Entertainment organisierte Plattform als viel beachteter Bestandteil der weltgrößten Computer- und Videospielemesse etabliert. Auf rund 1.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche gaben in diesem Jahr unabhängige Entwickler:innen aus dem

In- und Ausland Einblicke in ihre aktuellen Projekte. Das hybride Konzept beinhaltete dabei, dass das physische Geschehen vor Ort in Köln mit Online-Elementen kombiniert wurde.

Zuvor war die IAB in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Pandemie komplett in den digitalen Raum verlagert worden. Für diese virtuelle Umsetzung fand Benjamin Sonnenschein, Creative Director der Kölner Rivers and Wine Studios, im Nachhinein lobende Worte. Dennoch seien physische Messen sowohl »auf emotionaler als auch auf beruflicher Ebene« unentbehrlich.

»Messen wie die gamescom in Präsenz zu erleben, macht für uns einen Großteil des Entwicklerdaseins aus. Nicht nur ist es toll, so viele bekannte und noch unbekannte Gesichter zu sehen, sondern man hat auch einmal mehr gespürt, wie wichtig die Gespräche, das Lachen und das gemeinsame Erleben ist«, führte Sonnenschein aus.

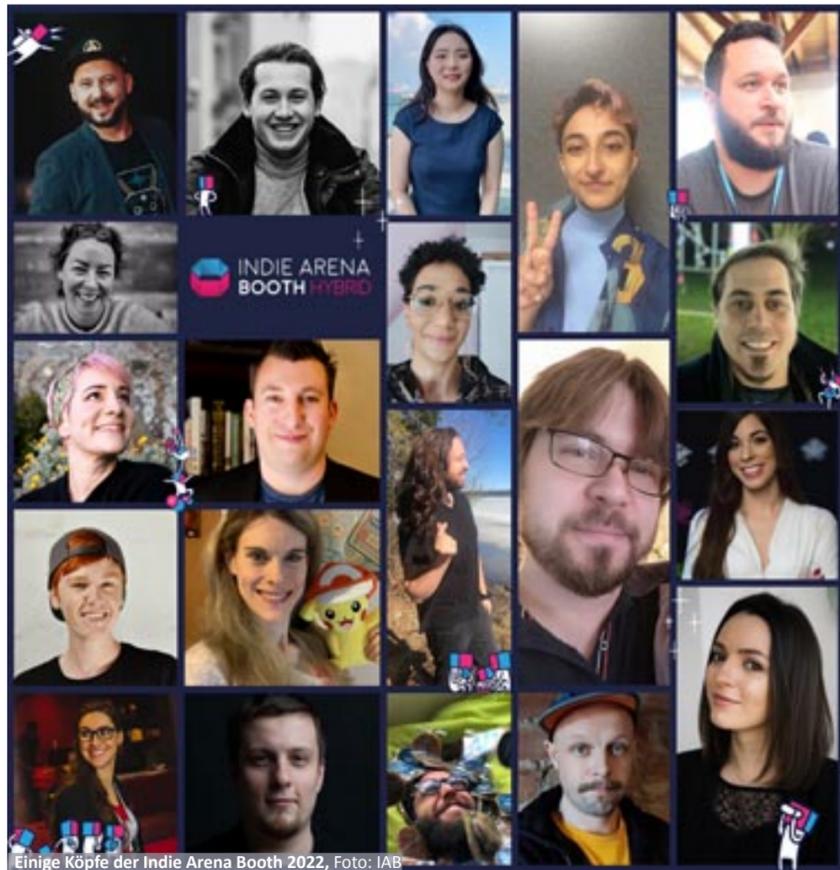


Benjamin Sonnenschein, Foto: Rivers and Wine Studios

»Super Catboys« und Städte aus Licht

Während Rivers and Wine mit dem u. a. von der Film- und Medienstiftung NRW geförder- und beim Deutschen

Entwicklerpreis ausgezeichneten Märchen-Adventure »Jasper and the City of Lights« (vormals »Upside Down«) vertreten war, präsentierten die Kolleg:innen

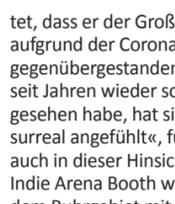


Einige Köpfe der Indie Arena Booth 2022, Foto: IAB

vom Aachener Studio Pixelpogo in der Indie Arena Booth ihr Spiel »Super Catboy« – einen Action-Plattformer im Pixelart-Look. Für Thomas Flachs, einen der beiden Gründer und Geschäftsführer von Pixelpogo, spielte beim Messeauftritt auch das Thema Covid-19 noch eine wesentliche Rolle. »Das Team der Indie Arena Booth hat meiner Ansicht nach sein Bestes getan, um einen physischen Auftritt so sicher wie möglich zu gestalten«, sagt Flachs und zählt u. a. das dauerhafte Tragen von Masken und das ständige Desinfizieren von Gamepads und Equipment als sinnvolle Maßnahmen auf. »Unter diesen Umständen war es fantastisch, endlich wieder Spielern beim Spielen von »Super Catboy« zuzugucken, direktes Feedback zu bekommen und live Zeuge von urplötzlichem Bugs zu werden«, führt er schmunzelnd aus.

Endlich wieder erleben, wofür man Spiele entwickelt

Auch Matthias Nikutta, Mitgründer des in Essen ansässigen Studios Backwoods Entertainment, berich-



Matthias Nikutta, Foto: Backwoods Entertainment

tet, dass er der Großveranstaltung gamescom aufgrund der Corona-Gefahr zunächst skeptisch gegenübergestanden habe. »Als ich zum ersten Mal seit Jahren wieder so viele Leute auf einem Haufen gesehen habe, hat sich das zuerst ein bisschen surreal angefühlt«, führt er aus. Letztlich sei aber auch in dieser Hinsicht alles gut gegangen. Bei der Indie Arena Booth waren die Entwickler:innen aus dem Ruhrgebiet mit ihrer interaktiven Mystery-Kurzgeschichte »We Stay Behind« vertreten. »Dem Publikum das Spiel wieder live zu präsentieren, ist einfach super viel wert«, sagt Nikutta. »Wenn Leute vorbeikommen, die sich an das Spiel erinnern und wirklich darauf warten, dass es rauskommt, dann weiß man

wieder, warum man Spiele entwickelt – und das ist einfach ein schönes Gefühl. Das ist so viel mehr wert als ein Wishlist-Eintrag auf Steam.«

Besondere Atmosphäre

Die Kölner Entwicklerin Melanie Taylor, die mit ihrem Studio Mellow Games den emotionalen Story-Plattformer »Blueberry« präsentierte, zeigte sich mit dem Messeauftritt ebenfalls überaus zufrieden. »Das Erlebnis, wieder auf einer physischen Gamescom sein zu können, war für mich sehr positiv. Es war nicht nur persönlich eine Freude, sondern hat auch zum besseren Erschließen von Business-Kontakten geführt.« Die Showcase-Möglichkeiten wie in der Indie Arena Booth hätten ebenfalls einen positiven Effekt gehabt, so Taylor. »Als Unternehmen hat es sich für Mellow Games auf jeden Fall gelohnt, da ich neben mehreren Publisher-Meetings und Presseinterviews auch ein sehr gutes Feedback von Spielenden erhalten habe.«



Melanie Taylor, Foto: Studio Mellow Games

Auch andere Teilnehmer:innen loben die besondere Atmosphäre der IAB. Der Austausch mit anderen Entwickler:innen dort sei »einfach super« und »der Grund, warum wir jedes Mal gerne wiederkommen«, erklärt zum Beispiel Matthias Nikutta von Backwoods Entertainment. »Die Indie Arena Booth ist neben der Retro Area schon immer mein Lieblingsbereich als gamescom-Besucher gewesen«, kommentiert Pixelpogo-Mitgründer und -Geschäftsführer Arthur Eckmann, »und auch als Aussteller haben wir uns dort sehr gut aufgehoben gefühlt«. Sein Kollege Thomas Flachs ergänzte: »Der Umgang mit dem ganzen Team des IAB sowie allen ausstellenden Spieleentwickler:innen fühlt sich direkt an wie eine große Familie. Konkurrenzdenken gibt es überhaupt nicht.« Jörg Laumann

Den thematischen Fokus richtete die diesjährige Clash of Realities auf die aktuellen globalen Konflikte und die Frage, welche Rolle digitale Spiele beim Streben nach einer besseren Welt einnehmen können. Nach dem Auftakt mit dem Young Academics Workshop unter dem Titel »Weibliche Figuren: Gegenwart und Zukunft von Storytelling, Spiel und Charakteren« standen an den drei Konferenztagen u. a. auch noch der Film & Games Summit, der Games & Climate Summit sowie der Game Psychology Summit über »Mental Health and Well-Being in Games« auf dem Programm.



Clash of Realities, Foto: CoR

Letzte Ausgabe

Clash of Realities

Seit 2006 befasst sich die internationale Forschungskonferenz Clash of Realities in Köln regelmäßig aus wissenschaftlicher Sicht mit Computer- und Videospiele. Nach insgesamt 13 Ausgaben ist die Veranstaltungsreihe nun beendet. Ende September fand am Cologne Game Lab die letzte »Clash« statt.

Den thematischen Fokus richtete die diesjährige Clash of Realities auf die aktuellen globalen Konflikte und die Frage, welche Rolle digitale Spiele beim Streben nach einer besseren Welt einnehmen können. Nach dem Auftakt mit dem Young Academics Workshop unter dem Titel »Weibliche Figuren: Gegenwart und Zukunft von Storytelling, Spiel und Charakteren« standen an den drei Konferenztagen u. a. auch noch der Film & Games Summit, der Games & Climate Summit sowie der Game Psychology Summit über »Mental Health and Well-Being in Games« auf dem Programm.



Gundolf S. Freyermuth, Foto: Clash of Realities

Die Clash of Realities wurde vor 16 Jahren von Winfried Kaminski, mittlerweile emeritierter Professor und damals Leiter des Instituts für Medienforschung und Medienpädagogik an der TH Köln, sowie Martin Lorber, Public Policy Lead und Jugendschutzbeauftragter von Electronic Arts, ins Leben gerufen. 2010 kam das von den Professoren Gundolf Freyermuth und Björn Bartholdy gegründete und geleitete Cologne Game Lab (CGL) der TH Köln als weiterer Ausrichter hinzu. Mit der sechsten Ausgabe 2015 übernahm das CGL die Federführung.

Kreativität und Innovation

»Ich muss gestehen, dass ich gemischte Erwartungen an unsere erste kombinierte Präsenz- und Online-Konferenz nach der Pandemie hatte. Umso überrasch-

ter war ich von der intellektuellen Energie dieser drei wunderbaren Tage. Aus meiner Sicht war es ein Super-Abschluss der Konferenz-Reihe, wie er besser nicht hätte sein können – quantitativ wie qualitativ«, lautete Freyermuths Fazit zur diesjährigen Ausgabe. »Die letzte Clash of Realities-Konferenz war wirklich wieder sehr inspirierend, das Programm, die Vorträge und Diskussionen waren durchweg hervorragend«, kommentierte Lorber.

»Mein persönliches Highlight war wahrscheinlich die Keynote von Eric Zimmerman, der auf seine gewohnt fundierte, aber auch unkonventionelle Art über seine neuen Arbeiten informierte.« Zimmerman, u. a. Mitgründer des Game Centers der New York University, gab am Eröffnungsabend u. a. Einblicke in seine neue Buchveröffentlichung »The Rules We Break«, in



Gruppenbild mit Speaker:innen und Team, Foto: Guido Löhner / CGL, TH Köln

der er Spiele und Übungen vorstellt, die Designer:innen auch über den Games-Bereich hinaus kreative und innovative Ansätze vermitteln sollen.

Prominente Speaker:innen

Obwohl Zimmerman nicht live vor Ort in Köln war, sondern aus den USA zugeschaltet wurde, lieferte er einen durchaus interaktiven Vortrag, bei dem auch einige Teilnehmer:innen der Konferenz auf der Bühne eingebunden wurden. Tatkräftige Unterstützung bekam der Keynote-Speaker dabei von Moderatorin Katharina Tillmanns (Cologne Game Lab). In der anschließenden Diskussion äußerte sich Zimmerman kritisch über Gamification – zumindest in der Form, wie sie derzeit praktiziert werde. »Die Seele des Spiels rückt dabei oftmals zu sehr in den Hintergrund«, gab er zu bedenken.

Zu den prominenten Referenten in Köln zählte auch der finnische Gameforschungs-Pionier Frans Mäyrä von der Universität Tampere. Mit seinen Kolleg:innen Olli Sotamaa und Usva Friman aus dem Leitungsteam des Centre of Excellence in Game Culture Studies berichtete er über die gemeinsame Arbeit. Gastgeber Freyermuth hob als weiteren Höhepunkt die Keynotes von drei »Living Legends« aus den USA hervor, den Gamedesignern Jesse Schell und Tracy Fullerton sowie der Professorin für Literatur und digitale Medien, Janet Murray. Die Letzgenannte habe 1997 mit ihrer Studie »Hamlet on the Holodeck« die wissenschaftliche Forschung zu digitalen Spielen mitbegründet, so Freyermuth. Bei der Clash of Realities habe sie nun »mit viel Heilsicht und unglaublichem Biss« über das Metaversum gesprochen und »das Schillern dieser Utopie zwischen Wahn und Wirklichkeit« beleuchtet.

»Die Universalität der Clash of Realities wird fehlen«

Dass die 13. Ausgabe nun das »Aus« für die Clash of Realities bedeutet, findet Freyermuth »sehr bedauerlich«. Da sich die digitale Kultur und vor allem digitale Spiele rasant entwickelten, sei eine wissenschaftliche Erforschung und Begleitung unbedingt erforderlich. »Fachkonferenzen gibt es viele auf der Welt und auch in Deutschland. Die einzigartige Qualität der Clash of Realities bestand aber darin, dass sie die verschiedensten Expertisen zusammenbrachte – aus allen Sparten der Wissenschaft und allen Bereichen der Industrie, künstlerische wie ökonomische Perspektiven, Erkenntnisse der Medien- und Sozialwissenschaft und vor allem der Game Studies, AAA- und Indie-Erfahrungen«, führt der Direktor des Cologne Game Labs aus. »Eine solche Konferenz gibt es nun nicht mehr, weder in Deutschland noch anderswo. Die Universalität der Clash of Realities wird fehlen.« Bei Mitinitiator Martin Lorber schwang nach eigenen Angaben beim Abschied »etwas Wehmut mit, da ich die Konferenz zusammen mit Professor Kaminski gegründet und seitdem immer eng begleitet habe«. Er sei sich aber »sicher, dass das Netzwerk, das mit der Konferenz auch aufgebaut wurde, weitere Früchte tragen wird.« Jörg Laumann



Ein Festival für alle Sinne: Das »Next Level Festival for Games« kommt nach Essen zurück, Foto: Robin Junicke

Next Level Festival for Games

Nach den Covid-Beeinträchtigungen der vergangenen beiden Jahren öffnet das Next Level Festival For Games im November endlich wieder seine Tore im Zollverein Essen. Man darf sich auf eine interaktive, multimediale Erfahrung freuen, die die Sinne sprengt.

In »Jurassic Park« sprach der nicht immer voll bekleidete Wissenschaftler Ian Malcolm eine kluge Warnung aus: »Manche Leute sind so sehr mit der Frage beschäftigt, was machbar ist, dass sie darüber ganz vergessen, sich zu fragen, ob man es auch wirklich machen sollte.« Dies kann man in den vergangenen Jahren gut auf die Videospiele-Branche anwenden: Egal ob VR, AR, Web 3.0, Internet of Things – jedes neue technologische Konzept, kaum fertig ausgedacht und bestimmt nicht geprüft, wird sofort vereinnahmt, instrumentalisiert und gamifiziert. Aber mit welchen Sinnen, Erfahrungen, Impulsen und Emotionen operieren wir da eigentlich, und welchen Effekte hat das langfristig auf Spieler und Gesellschaft?

Seit 2010 nimmt das »Next Level«-Festival diese aktuellen Technologien auf (und einige zukünftige, die man so noch nie am eigenen Körper erfahren hat) und hilft uns, sie interaktiv auszuloten. In welchen Kontexten und welchen medialen Interaktionen entfalten sie ihre Wirkung? Das Festival ermöglicht den Besucher:innen vor allem das, was die Branche eigentlich leisten sollte, aber viel zu selten leistet: einen im wahrsten Sinne des Wortes spielerischen Umgang mit neuen Technologien.

Alle Sinne auf für Gaming-Erfahrungen

Die Hallen des UNESCO-Welterbes Zeche Zollverein in Essen sind gerade zeitlos und fremd genug für dieses buchstäbliche Abtauchen in andere Welten: sei es durch VR-Projekte auf dem Gelände; sei es durch interaktive Beleuchtungsszenarien und visu-

elle Elemente, die den Zuschauern folgen und sie verbinden; sei es durch kluge Paneldiskussionen und Workshops zu den tieferen Themen unserer menschlichen Spiel- und Digitalkultur; oder sei es durch die erstaunlichen audiovisuellen Performances von Theatermacher:innen, Künstler:innen, Musiker:innen und Game-Designer:innen.

Dieses Jahr warten beispielsweise interaktive »Landschaften« auf die Besucher:innen, in denen die Motivationen des Multiplayer-Spielens reflektiert werden können: vom Wettbewerb über Selbstverbesserung bis zum kooperativen Storytelling. An anderer Stelle kann man nach dem Konzept des Kölner Künstlers Rochus Aust und seinem »1. Deutsches Stromorchester« die Installation »Peng Pang Pung« spielen, eine halbvirtuelle, multisensorische Ping-Pong-Variante mit Ventilatoren und Föhen. Ähnlich augenöffnend verspricht die interaktive VR-Tanz-Performance »I Spy With My Little Eye« der Choreografin Anna-Carolin Weber zu werden, wo Besucher:innen virtuell mit der Tänzerin interagieren können. Es gibt sogar eine unerwartete Verknüpfung von Gaming und Musiktheater in Form der Uraufführung von »opera, opera, opera! reventans&revolutions« – einer hochaktuellen Oper über das Ende der



Christian Esch, Foto: NRW Kulturrekretariat

Menschheit und die Zukunft der Cybertronik mit Text von Thomas Köck und Musik von Ole Hübner.

Angebote für Schulen

Ganz neu ist dieses Jahr eine bereits vor Festivalbeginn laufende Kooperation mit Essener Schulen, bei der Schüler:innen ab der 7. Klasse, angeleitet vom Medienpädagogen und Games-Designer Daniel Parlow, das gesamte Gelände des Zollvereins spielerisch erkunden und als digitales »Urban Game« selbst gestalten können.

Schüler:innen ab der 10. Klasse dürfen gleichzeitig mit dem Entwicklerstudio Sluggerfly eigene Computerspiel-Prototypen erstellen und ausprobieren – die Ergebnisse dieser beiden kreativen Schulprojekte kann man auf dem Festival dann nicht nur bewundern, sondern sogar selbst spielen.

Demokratie fördern

Im ganztägigen Forum aus Diskussionen und Workshops geht es dieses Jahr um soziales Miteinander in der digitalen Begegnung in Videospiele – wie kann die digitale Community Teil einer gesunden Demokratie werden, Ausgrenzung und Hass verhindern und politische Bildung fördern? Es gibt viel über Medienkompetenz, In-Game-Mechanismen und Gruppenpsychologie zu erfahren und zu erforschen. Hierzu passt auch die digitale Diskursplattform »ToGather«, die in den vergangenen Jahren bereits auf dem Festival erprobt wurde und nun in nochmal verbesserter und ausgebauter Form internationalen Kulturaustausch im virtuellen Raum ermöglicht.

Kein Wunder also, dass nach der kurzfristigen Absage 2020 und dem beschränkten Zugang zum Festival 2021 die Vorfreude auf das kommende Festival auch bei den Macher:innen groß ist. »In diesem Jahr wollen wir wieder durchstarten und uns den gerade in Krisenzeiten wichtigen Fragen widmen, wie digitale Spielwelten Gemeinschaft stiften und dabei die Medienkompetenz und das Demokratieverständnis stärken können«, sagt Dr. Christian Esch, der das Festival konzipiert und leitet. »Deshalb freue ich mich ganz besonders darüber, dass wir neben einem reichhaltigen Programm aus spannenden Games und hochkarätigen Performances auch ein Symposium zu Games und Medienkompetenz anbieten können. Workshops für Schulklassen komplettieren das Festival, das wir in bewährter Partnerschaft mit der Stadt Essen und der Stiftung Zollverein für ein breites Publikum aller Generationen veranstalten.« Daniel Bickermann



»Next Level«, Foto: Robin Junicke



5G, IoT, Autonomes Fahren, Metaverse oder Robotik: Die Digital X 2022 machte das Leben und Arbeiten von Morgen zum Event, Foto: Deutsche Telekom

Über 50.000 Besucher:innen Digital X

Die Digital X gilt als Europas führende Digitalisierungsinitiative und konnte vom 13. bis 14. September 50.000 Besucher:innen in der Kölner Innenstadt begrüßen. 300 Partner:innen, 300 Speaker und 90 Entertainment Acts stellten technische Neuheiten vor. Unter den Redner:innen sind unter anderem Schauspieler:innen Jessica Alba in ihrer Position als Gründerin von »The Honest Company«, Schriftsteller Frank Schätzing (»Der Schwarm«), Ex-Journalist Claus Kleber, Tim Höttes von der Telekom und Katharina Reuter, Geschäftsführerin des Bundesverbands Nachhaltige Wirtschaft. Erstmals öffnete die Weltausstellung der Digitalisierung ihre Türen nicht nur für Fachbesucher:innen aus dem B2B-Bereich. Mit dem kostenlosen DIGITAL X Highlights Ticket war die Veranstaltung auch für Privatbesucher:innen zugänglich.

> digital-x.eu

Save The Date Match Me!

Mediennetzwerk.NRW und Film- und Medienstiftung NRW laden am 17. November erneut zum branchenübergreifenden Netzwerktreffen »Match Me« ins E-Werk in Köln. Dieses Mal findet die Verleihung unter dem Motto »Together for One Earth« statt.

> medien.nrw

Medien.NRW Find Your Talents!

Das Unternehmens-Speed-Dating Format Medien.NRW Find Your Talents findet am 3. November in der Wohngemeinschaft Köln statt. Bei der Netzwerk-Veranstaltung werden Unternehmen aus der Webvideobranche mit Freelancer:innen zusammengebracht, um dem Fachkräftemangel in den Medienbranchen akut entgegenzuwirken.

> medien.nrw

14.-20. November Gründungswoche Deutschland

Unter dem Motto »Vielfältig, innovativ, zukunftsfähig« lädt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz vom 14. bis 20. November erneut zur Gründungswoche Deutschland ein. Während der bundesweiten Aktionswoche bieten die Partner:innen der Gründungswoche Workshops, Seminare, Planspiele, Wettbewerbe und viele weitere Veranstaltungen rund um das Thema berufliche Selbstständigkeit an. Ziel ist es, Gründungsinteressierte und junge Unternehmen zu unterstützen und Impulse für eine neue Gründungskultur zu setzen.

> gruendungswoche.de

15.-16. November Digitale Leute Summit

An zwei Konferenztagen bietet der Digitale Leute Summit Austausch für Fachleute an der Schnittstelle von Tech, UX und Product. Die mehr als 1.500 erwarteten Gäste können aus einem Konferenzprogramm mit über 50 Speaker:innen in Interviews, Talks, Panels, Tech Demos, Masterclasses wählen. Der Summit findet im Palladium und im E-Werk in Köln statt. Dort werden sich auch über 30 Aussteller:innen in einem Loungebereich präsentieren.

> digitale-leute.de

30. November online devcom Arts & Animation Summit

Internationale Expert:innen und Künstler:innen der Spielebranche präsentieren ihre Arbeiten und teilen Einblicke in ihre Arbeitsprozesse in den Bereichen 2D und 3D Animationen, Charakterdesign, Environment Building, UI, Visual Effects u.v.m.. Dabei zeigen sie den Weg von den ersten Schritten bis zum finalen Produkt. Der Summit findet in diesem Jahr am 30. November online statt.

> devcom.global



Deutscher Entwicklerpreis digital 2021, Foto: DEP

Save the Date Entwicklerpreis

Die Ehrung der besten Games findet im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am 8. Dezember in der Flora in Köln statt. Nach zwei digitalen Ausgaben kehrt der Deutsche Entwicklerpreis damit zurück auf die große Bühne. Erwartet werden, neben den Nominierten und Laudator:innen, zahlreiche Ehrengästen und Vertreter:innen der deutschen Games-Branche. Die diesjährige Veranstaltung wird erstmals von dem games.nrw e.V., der Interessenvertretung der digitalen Spielwirtschaft in Nordrhein-Westfalen, ausgetragen. In enger Zusammenarbeit mit dem Land NRW, der Film- und Medienstiftung NRW, der Köln-Business Wirtschaftsförderung und dem game – Verband der deutschen Games-Branche wurde der Preis in diesem Jahr weiterentwickelt.

> deutscherentwicklerpreis.de

Diversity Empowers Business Creator Club

Beim kommenden Medien.NRW Creator Club in Kooperation mit Gatzke.Media unterhält sich Moderatorin Sabine »Bine« Krutschinna beim Paneltalk



Lars Tönsfeuerborn, Foto: PTO Media / Mirko Plengemeyer

»Diversity Empowers Business« mit den Gäst:innen Lars Tönsfeuerborn, Josephine Drews und René Schwabe darüber, wie wichtig Sichtbarkeit und Repräsentation für die LGBTQIA+ Community ist und warum alle davon profitieren, wenn die Creator:innen-Szene bunter wird. Anschließend gibt es die Möglichkeit des gemeinsamen Austauschs. Der Creator Club startet am Mittwoch, 26. Oktober, ab 18 Uhr in der Sturmfreien Bude in Köln.

> medien.nrw

SpielFabrique Innovation Jam

SpielFabrique und OFAJ laden zum deutsch-französischen video games youth meeting in Angoulême (Frankreich) vom 2. bis 3. November. Das Treffen findet in Form eines zweitägigen Innovation Jams statt und zielt insbesondere darauf ab, sich auszutauschen und über die mögliche Rolle von Videospiele zur Intensivierung und Fortsetzung des deutsch-französischen Austauschs nachzudenken. Die Teilnehmenden können ihre Ideen mit fünf Expert:innen aus der Gamesbranche diskutieren, bevor eine Jury das beste Projekt ermittelt.

> spielfabrique.eu



»Enclosed Encounter«, Foto: Fantastic Foe

Aller guten Dinge sind drei

Fantastic Foe

Auf der gamescom präsentierte das junge Entwicklerstudio Fantastic Foe in einem Pitch sein VR-Game-Projekt »Enclosed Encounter« und gab im Gespräch mit dem Magazin Einblicke in seine vielschichtige Arbeit, mit der sie ein neues Medium mitgestalten.

Das junge Unternehmen mit Sitz in Bergisch-Gladbach wurde 2020 von den drei Cologne Game Lab Absolventen Malte Dittmann (Art Lead), Imaad Manzar (Design Lead) und Tobias Stüttem (Tech Lead) gegründet. Das Geschäftsfeld ist zweigeteilt: als Spieleentwickler für Endkunden sowie als XR-Dienstleister für Firmen aus verschiedenen Branchen. Aktuell arbeitet das Trio simultan an mehreren Projekten.

Mit der Entwicklung ihres ersten großen VR-Games »Enclosed Encounter« haben sie gerade eine neue Evolutionsstufe in der Firmengeschichte begonnen. Im Game betreibt der Spieler im Alleingang eine geheime Forschungseinrichtung und ist mit einer riesigen Kreatur eingesperrt, deren Fähigkeiten er zu entwickeln und zu entfalten lernen muss. Die Film- und Medienstiftung NRW förderte bereits das Konzept, nun auch den Prototyp.

Das härteste Game ist die Jagd nach den Publishern

Außerdem arbeitet das Trio gerade an einem Toolkit für systemische Berater, welches zum Beispiel in der sozialen Arbeit oder Unternehmensberatung Anwendung finden soll. Klienten können mit Visualisierungen ihre mentalen Prozesse sowie ihre Situation in Familie und Beruf therapeutisch verbessern. Dabei können Klient und Berater gleichzeitig an völlig unterschiedlichen Orten der Welt sein und sich im Virtuellen für die Therapie zusammenfinden. Auch ein Animationsfilm ist gerade in Entstehung, der komplexe Bauabläufe für die Ingenieur-Industrie visualisieren wird.

Was zunächst nach sehr unterschiedlichen Projekten klingt, hat jedoch viele gemeinsame Nenner. Alle Projekte werden etwa mit der Unreal Engine realisiert und die Erfahrungen aus den unterschiedlichen Anwendungsbereichen befruchten sich gegenseitig. Projektweise werden bei Fantastic Foe vorübergehend auch zusätzliche freie Mitarbeiter:innen beschäftigt, doch mit dem stetigen Wachstum sehen die drei Fantastic Foes nun den Punkt gekommen, auch das Kernteam zu erweitern.

Schließlich ist ein zweiter Game-Prototyp bereits in Vorbereitung, denn auf die Entwicklung eines einzigen Titels können sich neue Startups in der Gamingbranche längst nicht mehr versteifen: »Die riesige Zahl an Games, die inzwischen in Deutschland und Europa produziert werden, macht es schwer aufzufallen und einen Publisher zu finden. Denn die Qualitätsansprüche der Publisher haben sich in den letzten Jahren deutlich erhöht«, sagt Imaad Manzar. Die Entwicklerstudios machen sich zwar weiterhin mit Prototypen bei den Vertrieben vorstellig, dieser muss aber mittlerweile auf Hochglanz poliert sein, um Eindruck zu machen. »Dieser Entwicklung müssten die Förderer in Zukunft Rechnung tragen und höhere Budgets für die Prototypenförderung ermöglichen«, so Manzar.

Die Sprache eines neuen Mediums mitgestalten

Mit Blick auf das Metaverse sind sich alle einig, dass es hier nicht zu einem plötzlichen Paradigmenwechsel kommen wird. »Das Metaverse wird die Zeit, die wir an Bildschirmen verbringen, erstmal nicht ersetzen«, sagt Malte Dittmann. »Aber es ist wahr, dass



Imaad Manzar,
Foto: Fantastic Foe



Malte Dittmann,
Foto: Fantastic Foe



Tobias Stüttem,
Foto: Fantastic Foe

durch solche Keynotes wie die von Zuckerberg das Metaverse Teil der breiten Wahrnehmung wird, des Zeitgeistes.« Imaad ergänzt: »Wir dürfen aber nicht vergessen, dass dieses Medium noch in seiner Findungsphase ist, gerade für die Navigation in VR gibt es noch viele unterschiedliche Ansätze.« Malte Dittmann stimmt zu: »Der Entwicklungsstand von VR ist vergleichbar mit dem von Filmen zum Beginn des letzten Jahrhunderts. Wir Entwickler:innen arbeiten noch an Vokabular und Sprache des Mediums.«

Imaad Manzar kam für seinen Masterabschluss an der TH im Bereich Game Development and Research nach Köln. Vorher hatte er in seiner Heimat Pakistan im Bereich Mobile Games gearbeitet. Bei Fantastic Foe ist er Game-Designer und auch für das Sounddesign verantwortlich. Tobias Stüttem hatte in Koblenz Computervisualistik studiert, bevor er mit seinen beiden Studienfreunden Fantastic Foe gründete und zum Tech Lead wurde. Malte Dittmann ist verantwortlich für alles Visuelle; er hat einen Bachelor in Mediendesign gemacht und klassische Kunst in Valencia studiert: »Schon als Kind habe ich immer gerne gemalt. Wir sind allerdings auch als Kinder der 1980er- und 1990er-Jahre mit der Utopie einer transzendentalen, elektronischen Welt aufgewachsen und finden es deshalb spannend, jetzt daran mitzuwirken...« Ich frage ihn: »Wir brauchen für diesen Artikel noch gutes Bildmaterial, kannst du mir ein paar Screenshots aus dieser Welt schicken?« Er antwortet und lacht: »Ja klar, oder ich kann dir die Welt schicken.« Werner Busch



Werksliga E-Sport Live-Event, Foto: TakeTV



Beim Accelerator-Programm geht's auch mal analog zu... Foto: Fusion Campus



E-Sport, Foto: TakeTV

Entertainment meets Business

Fusion Campus

Im April 2021 wurde der Düsseldorfer Fusion Campus – German Center of Games Competence gegründet. Ein Gespräch mit der Geschäftsführenden Gesellschafterin Stefanie Waschk über Accelerator-Programme, die E-Sport-»Werksliga« und warum Spiele im besten Sinne soziale Medien sind.



Stefanie Waschk,
Foto: Fusion Campus

Magazin: Wie kann die Gaming-Industrie andere Wirtschaftszweige bereichern?

Stefanie Waschk: Gaming-Knowhow eignet sich, um Prozesse, Arbeitsweisen und Strategien neu zu denken. Im Vordergrund stehen neben dem Mindset Technologien, Methoden, Mechanismen, Didaktiken oder auch Kanäle und Communities. Der gezielte Einsatz unterstützt zum Beispiel das Recruiting und Employer Branding, ermöglicht Prozessoptimierungen, fördert Qualitätssicherung und innoviert Schulungen.

Wie kann der Fusion Campus da helfen?

Der Fusion Campus schafft Synergien und fördert die Innovationskraft aller Beteiligten. Wir unterstützen Unternehmen beratend und entwickeln gemeinsam passgenaue Strategien und Konzepte. Zudem nutzen wir unser breites Netzwerk, um geeignete Teams für die Umsetzung zu finden und begleiten die Umsetzung als Fachexpert:innen. Games sind für uns eine Art Werkzeugkoffer voller Lösungsoptionen. Wichtig ist, dass die richtigen Werkzeuge eingesetzt werden. Mit dem Vorschlaghammer bekomme ich am Ende keinen Nagel vernünftig in die Wand.

Ein praktisches Beispiel bitte ...

Spielerische Lösungen sind besonders interessant bei der Vermittlung komplexer Themen – und ganz besonders, wenn die auch noch todlangweilig sind. Kaum jemand liest begeistert ein PDF zur IT-Sicherheit. Visualisiere ich Themen dagegen, werden sie plötzlich verständlich und dadurch steigt die Nutzungsbereitschaft. Gamification – die Nutzung von Spielmechanismen im Nicht-Gaming-Kontext –

hingegen wird besonders in Bereichen der Prozessoptimierung und Motivationsförderung eingesetzt.

Man kann sogar Künstliche Intelligenz spielerisch schulen, oder?

Die KI ist maximal schnell, wenn sie Daten berechnen soll. Jedoch ist sie nicht kreativ wie wir Menschen. Logisch, dass spielerische Lösungen, in denen Menschen gegen Maschinen antreten und so die KI schulen, ein hochinteressanter Bereich sind.

Neben dem klassischen Consulting gibt es noch zwei andere Säulen, auf denen der Fusion Campus ruht ...

Ja, das ist zum einen unser Accelerator-Programm, das wir in den letzten Monaten an den Start gebracht haben. Wir unterstützen Start-ups an der Schnittstelle zwischen Gaming und anderen Industrien. Ein tolles Projekt.

Details bitte ...

Der Fusion Campus Accelerator ist ein Start-up-Programm für Gründungsteams mit innovativen Lösungsideen aus dem Gaming-Bereich. Sie konnten sich bei uns bewerben und eine Jury wählte fünf Teams aus, für die es dann ein Start-Budget zur Weiterentwicklung ihres Projekts, Coachings, Workshops und Pitch-Trainings gab. Also quasi Hilfe zur Selbsthilfe. Ganz besonders dahingehend, was das Thema Gamification betrifft.

Wie geht's weiter?

Beim Demo-Day am 19. Oktober pitchten die Teams noch einmal vor der Jury, die dann das Siegerteam kürt. Es winken 20.000 Euro für die Weiterentwicklung.

Neu ist Ihre 3. Säule, die Werksliga ...

Ja, unser Baby, wir haben es auf der gamescom zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Die Idee, die dahintersteckt, ist, Recruiting neu zu denken. Ziel ist es, niederschwellig in Kontakt zu Unternehmen

bzw. potenziellen digital-affinen Talenten zu kommen. Wir alle wissen, dass es einen eklatanten Fachkräftemangel gibt. Da geht es für Unternehmen um Sichtbarkeit. Wie entscheiden sich Bewerber, wo sie anfangen wollen? Geld allein zieht nicht mehr. Die jungen Talente wollen etwas sinnstiftendes machen, Spaß, ein tolles Team und die richtige work-life-balance. Wir wollen daher Talente und Unternehmen jenseits von Stehtisch und Flyer matchen. Eine E-Sports-Liga ist für uns, wir arbeiten mit den E-Sport Profis von TakeTV zusammen, entsprechend zielgruppengerecht und involvierend.

Und das Ergebnis?

Ist die Werksliga! Unternehmen stellen ein Team aus Mitarbeitenden, wenn man so möchte Markenbotschafter, in die Werksliga, wo sie unterschiedliche Spiele wie League of Legends oder Rocket League gegen andere Unternehmen spielen. Die Teams werden aufgestockt durch Talente, also potenzielle neue Mitarbeitende. Unternehmen, die in der Werksliga mitmachen, können sich auf dem Portal darstellen, sie bekommen Material für ihre Social-Media-Aktivitäten und Webseiten, sind präsent auf TikTok und Twitch, und es gibt eine Jobbörse. Ab Oktober finden die ersten Funturniere statt, die Werksliga startet dann am 1. Februar 2023.

Würden Sie sagen, Games sind eigentlich soziale Medien?

Absolut! Viele denken, es zocken vor allem sozial isolierte 16-jährige Jungs. Das ist schlichtweg falsch. Der/die durchschnittliche Spieler:in ist ca. 38, Genderverteilung fast 50:50, und es gibt mehr Spieler:innen über 50 als unter 30. Viele Games fördern das soziale Miteinander. So manche Jugendliche haben über Multiplayer-Spiele die Englische Sprache gelernt.

Medienminister Nathanael Liminski hat auf der gamescom verkündet, dass NRW ab dem kommenden Jahr 500.000 Euro zur Unterstützung von Serious Games und Gamification-Anwendungen zur Verfügung stellt – zusätzlich zur bestehenden Games-Förderung von 3 Mio. Euro. Ja, das ist großartig. Die Landesregierung in NRW ist seit vielen Jahren enorm engagiert, was diese Themen betrifft. Da sitzen Leute, die unsere Anliegen verstehen und die Potenziale erkennen. NRW ist definitiv ein Ort für Game Changing Thinking. Dodo Simon

> fusioncampus.de



Awardshow des VideoDays Festivals, Foto: We are Era

Webvideo

Alles für den Content

VideoDays Festival 2022

Mission accomplished! Ziel erreicht: Mit neuem Team, neuer Location und vielen neuen Ideen feierte das erste VideoDays Festival einen erfolgreichen Auftakt. Eine berauschende Awards-Gala mit Ministerpräsident Wüst krönte einen erfolgreichen Neustart.



Tobias Schiwiek, Foto: We are Era

Einen legendären Markennamen zu übernehmen ist immer reizvoll: Es winkt Wiedererkennungswert und automatische Publikumsneugier. Aber es lauern auch Fallstricke wie überhöhte Erwartungen, organisatorische Altlasten – und nicht selten das gleiche Problem, das die Marke beim ersten Mal hat verfallen lassen. Auch die Marke »VideoDays« brachte riesige Fußstapfen und eine Menge Gepäck mit. Wir erinnern uns: 2010 starteten die VideoDays als Kölner Creator-Treffpunkt auf der Computerspielmesse gamescom. Es war die Zeit des chaotischen Wachstums auf YouTube, ein Wilder Westen aus Improvisation, Anarchie, Experimentierfreude – und explodierenden Zuschauer:innenzahlen und Werbeeinnahmen.

50 Events mit 400 Creators

Entsprechend blähten sich auch die VideoDays innerhalb eines halben Jahrzehnts zum bunten, chaotischen Publikumsfestival auf, das in seiner Blütezeit Messehallen und Sportarenen füllte – und 2018 abrupt unter der eigenen Last in sich zusammenstürzte, als wegbrechende Sponsorengelder den immensen organisatorischen und finanziellen Aufwand nicht mehr tragen konnten.

Als die Medienagentur We Are Era, Tochter der RTL und Bertelsmann Group, sich also daran machte, das ebenso berühmte wie berüchtigte Event mit großer Unterstützung des Landes NRW und der Film- und Medienstiftung NRW wieder auferstehen zu lassen, war ein radikaler Neuanfang unausweichlich – und nach zwei Tagen Festival mit 400 Creators, über 50 Veranstaltungen und einer rauschenden Awards-Gala am Schluss darf man sagen: Dieser Neuanfang ist inhaltlich wie organisatorisch voll gelungen.

Schon beim Termin und der Location war der Aufbruch spürbar: Der traditionelle August-Termin parallel zur gamescom wich einem eigenen Zwei-Tage-Event Anfang September. Und geographisch wurde der größtmögliche Sprung vom rechtsrheinischen Deutz tief in den Westen vollzogen. »Die Halle Tor 2« im Stadtteil Vogelsang bot als stillgelegter Güterbahnhof eine faszinierende Event-Location zwischen Industrialisierung und Hochmoderne: Im Schatten von alten Verladekränen und Gleisanlagen bewegte man sich in großen Ziegelhallen, deren Wellblechdächer von nackten Stahlträgern gestützt wurden.

Und auch wenn das Programm mit Workshops, Panel-Diskussionen und Preisverleihungen sich auf den ersten Blick nicht radikal von den früheren VideoDays unterschied, war eine Neuausrichtung doch deutlich spürbar. Tobias Schiwiek, Veranstalter des VideoDays Festivals und CEO von We Are Era, hatte im Vorfeld versprochen, die Veranstaltung der

gewandelten Content-Creator-Branche anzupassen, und er hatte nicht zu viel versprochen.

Diversität, Genrebilder und grüner Content

Das Festival war in verschiedene Bereiche unterteilt, durch die man frei wandern konnte: Neben der Main Stage, auf der die bekanntesten Creators Frage und Antwort standen, gab es eine überaus unterhaltende Expo Area, wo Plattformen wie YouTube, TikTok, Pinterest, Joyn oder LinkedIn, die das Festival auch als Sponsoren unterstützten, mit eigenen Ständen präsent waren – und wo man eigenständige Fotoshootings und sogar Bullet-Time-Aufnahmen von sich erstellen und gleich online posten konnte. Zudem gab es noch eine Community Stage, die sich mehr mit aktuellen Publikumsfragen wie Diversität, Genderbildern und grünem Content auseinandersetzte; und einen Masterclass Room, der sich als intimerer Ort an die Creators selbst wandte und konkrete Hilfe bei der Geschäftsseite und bei Branchentricks wie Vermarktung und Monetarisierung anbot.

Spätestens hier wurde der Generationenwechsel der Online-Videoersteller:innen deutlich spürbar. Die chaotische Goldgräberstimmung der frühen YouTube-Tage, wo durchgeknallte Amateur:innen viral gehen konnten, sind fraglos vorbei. Die neue Generation ist genauso kreativ und charmant – aber muss sich längst auch mit anderen Plattformen, technischen Algorithmusfragen, High-End-Ausrüstung und am besten auch mit Geschäftsführung und Buchhaltung ausekennen, um eine erfolgreiche Karriere aufrechtzuerhalten.

Es ist auch auffällig (und wohlthuend), wie viele Diskussionen und Workshops sich um die mentale Gesundheit der Creators selbst drehten: eine wichtige Lehre aus der vorangegangenen Generation, die sich in erschreckend hoher Zahl in Burnout, Druck und Selbstausbeutung aufgerieben hat. Dass so viele und so unterschiedliche Creators wie Angie Berber, die bei einem Autounfall beide Beine verlor, oder Jette Lübbehüsen, die seit über zehn Jahren kreative Videos über Kunst und Design macht, dieses Thema in diversen Diskussionen hervorhoben, kann nur gesagt sein für

eine Branche, die oft immer noch um eine gesunde work-life-Balance ringt. Auch Themen wie Antirassismus und Frauenbilder kamen immer wieder auf, und das ist angesichts der nicht immer ruhmreichen Vergangenheit der deutschen Content-Industrie ein richtiges und wichtiges Zeichen.



Petra Müller, Foto: Uwe Schaffmeister

Entsprechend freute sich auch Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, die das Event maßgeblich unterstützt hat:

»Wir freuen uns sehr über den erfolgreichen Neustart der VideoDays und danken allen Macher:innen, Partner:innen und vor allem den Creator:innen für ihr großartiges Engagement. Herausgekommen sind 16 glückliche Preisträger:innen und ein innovatives Festival, das in der Creator City Cologne genau richtig ist. Mission accomplished!« Beim Festival wurde auch die neue Ausgabe des Creator College vorgestellt – ein einwöchiges Bootcamp mit anschließender Aufbauphase für Videomacher:innen, das von Schnitt über Licht und Script alle Aspekte der Content Creation mit prominenten Industrievertretern vermittelt, und das ebenfalls von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt wird.

Creators zum Anfassen

Aber nicht nur die Creators, sondern auch das Publikum scheint sich gewandelt zu haben. Sicher, auch dieses Jahr gab es begeisterte Selfie-Jäger:innen, die Branchenstars wie Food-Ikone Sally, Bierfluencer Clemens Brock, Fitness-Creatorin growingannanas oder TikTok-Star Younes Zarou ablichten konnten. Aber während vor ein paar Jahren noch eine klare hierarchische Trennung herrschte zwischen Zuschauer:innenraum und Bühne, bleibt dieses Jahr der Eindruck, dass die Fans von heute höhere Ambitionen haben – sie besuchten Paneldiskussionen und Workshops, um selbst die Streamer und Content Creators von morgen zu werden.

Preisverleihung mit Ministerpräsident Wüst

Die große Award-Show am Abschlussabend verteilte dann die jährlichen Preise an ausgesuchte Creators – und hatte einen prominenten Ehrengast vorzuweisen: Ministerpräsident Hendrik Wüst gab sich



Hendrik Wüst, Foto: Land NRW

persönlich die Ehre, den Spezialpreis für Soziale Verantwortung an die Initiative »ichbinhier e. V.« zu überreichen: »Nordrhein-Westfalen ist die Heimat der deutschen Webvideoszene und Top-Standort für hochkarätige Events in der Medienbranche. Die Webvideo- und Creatorszene trägt wesentlich zur Vielfalt in unserem Medien-Digital-Land Nordrhein-Westfalen bei und ist Impuls- und Ideengeber auch für viele andere Branchen. Eine konstruktive Diskussionskultur und digitale Zivilcourage sind von elementarer Bedeutung für eine gelebte Demokratie, für Fairness und Respekt. Vereine wie »ichbinhier e. V.« leisten einen wichtigen Beitrag für die Verbesserung der Online-Diskussionskultur und somit für ein besseres und respektvolles Miteinander im Netz.«

Bei diesem ehrgeizig geplanten und technisch stark umgesetzten Festival zeigte nicht erst dieses Moment, wie die Zukunft der Creator-Branche aussehen kann: professioneller, gesünder, nachhaltiger, geschäftstüchtiger, kreativer und eben auch respektvoller. Der Neustart hat die VideoDays auf einen richtigen Weg gebracht, und man darf sich darauf freuen, wohin die Reise in den nächsten Jahren noch gehen wird. *Daniel Bickermann*



Die Preisträger:innen des VideoDays Festivals, Fotos: We are Era



»Boost your Business in NRW«



Philipp Käßbohrer (btf) im Gespräch mit Dominik Porschen



Expo Area



Über 50 Veranstaltungen in der Halle Tor 2



NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst mit HE/RO



Mob Crew



TikTok Booth

VideoDays Festival Die Gewinner:innen

- Breakout Creator – Dave
- Best in Shortform – kaan.etm
- Best in Longform – Leeroy Matata
- Best in Streaming – Trymacs
- Animation – Darkviktory
- Beauty & Fashion – unlabeled_
- Comedy – Clemens Brock
- Dance & Arts – JETTE
- Food – Vegane Wunder
- Gaming – HandOfBlood
- Music – Marti Fischer
- News & Commentary – Rezo
- Science & Education – Herr Anwalt
- Lifestyle & Entertainment – Papaplatte
- Sports & Health – Xin
- Special Award Social Responsibility – ichbinhier e.V.



Gewinner in der Kategorie Gaming: tomitorial, Foto: Screenshot Kanal tomitorial

Auszeichnung für den Webvideo-Nachwuchs

Youlius Awards 2022

Anfang September wurden bereits zum sechsten Mal die interessantesten YouTube-Kanäle mit weniger als 10.000 Abonnent:innen mit den Youlius Awards gekrönt. Und erneut stachen eine ganze Reihe von kreativen Videomacher:innen aus NRW heraus.

Das ungebremste Content Dumping und ein unbarmherziger Algorithmus machen YouTube nicht gerade übersichtlicher. Sicher, man kennt die Stars der Branche, und ganz selten gewinnt mal ein kleiner Kanal den Popularitäts-Jackpot und geht viral. Aber wo sind die Geheimtipps? Kann man in diesem Dickicht an Downloads überhaupt noch die versteckten Diamanten finden, die kleinen, kreativen Kanäle, die viel mehr Aufmerksamkeit verdient hätten?

Mission: Creator-Entdeckungen

Seit nun sechs Jahren stellt der Youlius-Award genau solche zu Unrecht unentdeckten YouTube-Kanäle vor



Andreas Ebbert-Karroum, Foto: Youlius Award

– und es ist schön zu sehen, wie hier eine kleine Community heranwächst. Auf der nach den Pandemie Jahren endlich wieder live und persönlich ausgerichteten Verleihung traten viele Gewinner:innen der Vorjahre auf, es gab gemeinsame Workshops, Förderkontakte und Networking-Partys. Auch die Veranstaltung selbst hat einen

Schritt nach vorne gemacht, mit erstmals externer (und charmanter) Moderation durch Dirty Doerk von NerdStar sowie mit neuen Unterstützern: Neben der Förderung der Awards durch die Film- und Medienstiftung NRW und die Unterstützung zahlreicher Sponsoren waren diesmal Patreon und KölnBusiness erstmalig als Partner dabei.

»Wir sind selbst beeindruckt von der Reise, die wir mit dem Youlius-Award gehen können«, sagt Andreas Ebbert-Karroum, der Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Webvideokultur e. LÖV., der die Preisverleihung ausrichtet. »Durch die steigende Anerkennung und Sichtbarkeit können wir jedes Jahr neue Möglichkeiten für die Förderung des Webvideo-Nachwuchs' ausschöpfen. Unser Hauptbe-

streben ist, den Gewinnenden und Nominierten so viele Türen zu öffnen wie möglich – zu einem professionellen, kreativen und informativen Netzwerk. Dafür ist der Medienstandort NRW ideal geeignet, und wir freuen uns sehr, zuverlässige Partner an unserer Seite zu haben, die mit uns das Thema Nachwuchsförderung stärken.«

Lösungsorientierter Journalismus

Tatsächlich waren mit acht Nominierungen in sechs Kategorien die Macher:innen aus NRW wieder stark vertreten. Der Münsteraner Benedict Kölsche beispielsweise war für seinen Kanal »MovieCheck« und seine klugen Kritiken klassischer und aktueller Kinowerke im Bereich »Film« nominiert. Im Bereich »Kochen« wurden Esther und Adam Danieluk aus dem sauerländischen Balve mit ihrem Kanal »Bananenbrot TV« hervorgehoben, die mit Charme und vielen visuellen Ideen zeigen, wie man vegan kochen kann, ohne auf leckere Würste, Kuchen oder Schmelzkäse zu verzichten. Und in der Kategorie »Aktueller Journalismus« kontert der Kölner Mathias Herwig das Doom-Scrolling mit »lösungsorientiertem Journalismus«. Seine kurzen, lebensbejahenden Videos, die dem Publikum Beispiele aus Geschichte und Politik zeigen, wo tatsächlich mal was funktioniert hat, sind sehr erfrischend und haben wesentlich mehr Zuschauer verdient.

In der Kategorie »Gaming« waren gleich drei Kanäle aus NRW nominiert: Der Kölner Salo ist bereits ein YouTube-Veteran, der auf seinem Kanal »Gaming von Gestern« Playthroughs, Livestreams, Interviews und Spielkritiken bietet, aber auch tiefere Einsichten in die psychologischen Wirkweisen von Spielen oder die medialen Verknüpfungen von Gaming zu Filmen, Serien und Videoplattformen. Der Wittener Steffen Schell dagegen variiert auf seinem Kanal »Jodarum« das traditionelle YouTube-Genre des »Let's Plays« mit neuen Ideen, sei es mit selbstgescripteten Story-Elementen, virtuos geschnittenen Gameplay-Monta-

gen oder einfach seinem wundervoll trockenen Humor. Die Auszeichnung erhielt dann letztlich der Gelsenkirchener Thomas »tomitorial« Wagner, der zurück zu den Wurzeln geht und ausführlich recherchierte und souverän zusammengestellte Essays zur Entstehungsgeschichte ikonischer Videospiele produziert. Alle drei Creators zeigen die Bandbreite und Kreativität, die in diesem Bereich inzwischen möglich sind.

Bravery Reports und Karrierechancen

Eine echte Entdeckung war auch der im Bereich »Kunst und Kultur« nominierte equadorianisch-deutsche Rapper Horst Wegener, der bei der Preisverleihung selbst einen erstaunlichen Auftritt hinlegen durfte. Wegener hat nicht nur eine EP beim Label von Samy Deluxe herausgebracht, er kuratiert auch ein Sound-Festival für die Oper in Wuppertal und hat dort sogar eine eigene Filmproduktionsfirma gegründet. Nicht nur seine mitreißende Musik lässt erwarten, dass er nicht mehr lange YouTube-Geheimtipp bleiben wird.

Die inspirierendste Nachwuchsgeschichte kam aber wohl vom Kanal »bravery reports«. Hinter diesem Namen verbergen sich sechs Kölner Schüler:innen zwischen 15 und 17, die sich mutig der wichtigsten aller Fragen stellen: »Was willst du danach machen?« Egal ob Hebamme, Zahntechniker:in, Polizist:in, Bestatter:in, Köch:in, Unterwasserfotograf:in oder Wakeboard-Profi: Hier werden in detaillierten Interviews alle möglichen Karrieren vorgestellt, dazu gibt es Tipps in Sachen Vorstellungsgespräch, Praktikum und Stressmanagement. Nach ihrem hochverdienten Youlius-Gewinn in der Kategorie »Kompetenz und Wissen« bleibt nur zu hoffen, dass mehr Zuschauer:innen diesen Kanal entdecken und die erstaunlich souveränen Schüler:innen vielleicht selbst »Content Creator« als Karrieremöglichkeit ins Auge fassen. Daniel Bickermann



Gewinner in der Kategorie Kompetenz und Wissen: bravery reports, Foto: Screenshot Kanal bravery reports



Dirty Doerk von NerdStar führte durch den Abend, Foto: Youlius Award



Dieses Jahr zählten Patreon, Gatzke.Media, Mediennetzwerk.NRW und die Film- und Medienstiftung NRW zu den Unterstützern, Foto: Youlius Award

lala.ruhr

Biennale der urbanen Landschaft

Mit VR und AR die Zukunft gestalten: Die 1. Biennale der urbanen Landschaft von lala.ruhr demonstrierte, wie Stadt, Natur und Digitalität zusammenpassen.

Wie können uns Virtual Reality (VR), Augmented Reality (AR), Big Data und KI dabei helfen, nachhaltige Städte zu gestalten? Das ist eine von vielen Fragen, die die 1. Biennale der urbanen Landschaft stellte. lala.ruhr, das Labor für die Landschaft der Region Ruhr, hat diese erste Biennale ins Leben gerufen, um gemeinsam mit möglichst vielen anderen über die Transformation von urbanen Landschaften zu diskutieren, »in der Menschen, Gebäude und Landschaft symbiotisch, resilient und zukunftsfähig zu einer hohen Lebensqualität beitragen«.

Vom 10. bis 24. September kamen Menschen aus vielen Ländern Europas in Gelsenkirchen zusammen, um in Workshops, bei Vorträgen und in einem Hackathon herauszufinden, wie Städte in Zeiten des Klimawandels den Transformationsprozess vollziehen und dafür moderne Technologien nutzen können.



Sebastian Schlecht, Foto: Places

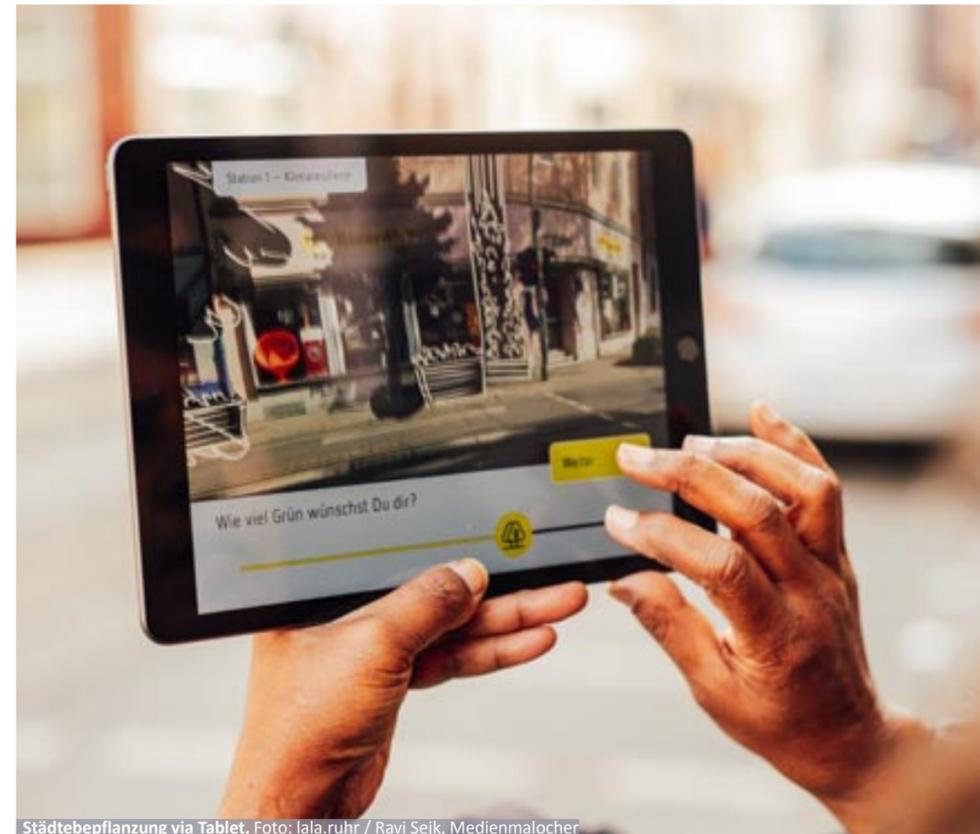
Kreativer Raum und Netzwerk

Die Biennale soll dabei ein Labor sein, eine Plattform, ein kreativer Raum und ein Netzwerk, um Ideen für die Zukunft zu diskutieren. Sebastian Schlecht, Architekt, Urbanist und Gründer von

lala.ruhr: »Wir sehen die Biennale als Prozess, in dem die Themen bearbeitet und begleitet werden, sodass wir beim nächsten Mal – in zwei Jahren also – auf diesen Erkenntnissen aufbauen können. Wir möchten, dass die Menschen dabei selbst aktiv werden und in einen direkten Austausch gelangen, etwa in Workshops oder auch im Hackathon.« Dabei haben sich die Macher:innen von lala.ruhr mit den Kreativ-Unternehmer:innen von mxr storytelling zusammengetan, die bereits durch das Places _ VR Festival, einer Plattform für die XR-Community, Festivalerfahrung mitbrachten. Sie gestalteten im Rahmen der Biennale unter anderem den Themenschwerpunkt »Digitale Realitäten«.

Bei einem Hackathon in Residence konnten 20 Teilnehmer:innen eine Woche lang Prototypen für eine nachhaltige Stadt der Zukunft entwickeln. Das Portfolio reichte von 3D-Animation, Game-Design, Fotografie, VR-Programmierung über Stadtplanung, (Landschafts-)Architektur hin zu Datenanalyse, Konzeption und Projektmanagement. Ihre Ergebnisse präsentierten die vier Teams am Ende der Woche im Quartier Ückendorf im öffentlichen Raum. Thematisch lag der Fokus auf zukunftsfähiger Umgestaltung von problembehafteten Flächen im Zusammenhang mit dem Klimawandel.

Ein Schwerpunkt der parallel angebotenen Workshops waren die digitalen Realitäten und wie sie helfen können, Nachhaltigkeit und grünen Städtebau miteinander zu vereinen. Dank Virtual Reality kann



Städtebepflanzung via Tablet, Foto: lala.ruhr / Ravi Sejk, Medienmalocher

man etwa schon einen dreidimensionalen Entwurf eines Gebäudes, einer Straße oder eines Parks virtuell mit einer VR-Brille betreten und so frühzeitig einen realistischen Raumeindruck bekommen (und Fehler vermeiden). In einem Workshop ging es darum, mit einem bereits vorhandenen Programm eine Bebauung von der Skizze an zu planen. »Hier an der Bochumer Straße soll bald ein Haus abgerissen werden. Mithilfe des 'digital twin' können die Teilnehmenden in VR die zukünftige Freifläche bereits begehen und zudem konkrete Vorschläge zur Bebauung oder Begrünung machen«, erklärt Roman Pilgrim von mxr storytelling.



Roman Pilgrim, Foto: Frank M. Helferich

Ein ganz neues Raumgefühl

Durch VR »hat man ein ganz neues Raumgefühl – man fühlt sich mittendrin«, sagt er. Und dabei ginge es nicht um Neubauten, sondern darum, wie man Städte lebenswerter machen kann, etwa mit Grünflächen, mit Bäumen. »Man kann nicht nur visualisieren, sondern etwa auch akustische Situationen erlebbar machen. Was es zum Beispiel für unsere Lebensqualität bedeutet, wenn eine Baulücke entsteht und der Straßenlärm in den Innenhof vordringt«, sagt Pilgrim. Solche Technologie richtet sich natürlich an Fachleute, an Architekten und Stadtplaner, aber sie dienen auch jedem, um eine andere Raumvorstellung von einem Projekt zu bekommen.

Mit Augmented Reality (AR) könne man dagegen tatsächlich rausgehen und auf dem Smartphone oder Tablet direkt schon Pläne in der Realität visualisieren, um sie realistischer einschätzen zu können. Die Planungsebene legt sich hier über die Realität und erweitert diese um die Visualisierung der Veränderung. Sebastian Schlecht: »Mit AR kann man zum Beispiel eine Stadt sehr einfach anders erlebbar



Konzentration beim Hackathon, Foto: lala.ruhr



AR auf der Straße, Foto: lala.ruhr

machen. Wie sähe eine Stadt zum Beispiel ohne Autos aus, mit Bäumen, die es noch gar nicht gibt, und Spielplätze da, wo jetzt Autos parken?« AR sei dabei ein »nützliches und niederschwelliges Werkzeug«.

Die Frage sei, wie man vorhandene digitale Technologien aus verschiedenen Bereichen sinnvoll nutzen kann, um die Welt vor der Haustür zu gestalten. Dabei könne man die Kraft der virtuellen Darstellung und unterschiedliche Daten nutzen. Stadt, Natur und Digitalität zusammenbringen, das haben sich die Macher der 1. Biennale der urbanen Landschaft auf die Fahnen geschrieben. Die Fortsetzung soll in zwei Jahren folgen, im Ruhrgebiet, dann wird weiter diskutiert und experimentiert, wie das Leben der Zukunft aussehen kann. Marion Meyer

Metaversum

Metaversum NRW, Foto: KI

Den Hype produktiv machen

Metaversum: Was ist das?

Alle reden davon – doch wer hat es schon gesehen? Die Vorstellungen vom Metaverse haben sich im Zuge des jüngsten Hypes von der Realität weit entfernt. Zeit für Klarheit. Der Kölner Tech-Journalist Thomas Riedel, der den Metaverse Podcast betreibt, blickt auf die Anfänge und die Gegenwart eines neuen Internets.

Am 28. Oktober 2021 erklärte Mark Zuckerberg Facebook zu Meta und das Metaverse zur nächsten großen Sache. Eine Proklamation, die in der Medienbranche Spuren hinterließ. Zunächst in den Google Trends, ein Tool, mit dem Tendenzen im Suchverhalten der Nutzer:innen dargestellt werden und das Suchmaschinenoptimierer mit Argusaugen beobachten. Den SEOs entging der Trend nicht, denn viele Menschen suchten nach Metaverse. Aber was war diese neue digitale Welt, von der Zuckerberg so sehr überzeugt war, dass er sogar sein Milliarden-schweres Unternehmen danach benannte?

Der Hype-Train fährt ab

Zunächst schlugen die SEOs Alarm und trugen den Redakteur:innen nahe, einen oder gleich mehrere Artikel mit dem Keyword Metaverse zu verfassen. Und so googelten auch Redakteur:innen den Begriff »Metaverse«. Manche schrieben ab, was im Wikipedia-Artikel zu lesen war. Darin stand, dass das Wort das erste Mal einem Buch mit dem Titel »Snow Crash« verwendet wurde, das der amerikanische Autor Neal Stephenson 1992 veröffentlichte. Manche fühlten sich an Second Life erinnert, andere schrieben Social Media Postings ab, die besagten, dass ein Metaverse auch nichts anderes als ein Game, eine Virtual Reality Experience oder ein automatisch generiertes Bildchen auf einer Blockchain sei.

Nach wenigen Monaten war das Internet also schon recht vollgeschrieben und jedes Tech-Magazin hatte mindestens ein Expert:innen-Interview, einen Case und einen Bericht von eine/r Jung-Redakteur:in, der/die etwas gelangweilt von seinem/ihrer Abstecher ins Metaverse zurück kam. Kurzum: Metaverse-Artikel helfen nur bedingt, um herauszufinden, was das Metaverse eigentlich ist. Denn wie sollte etwas, das es schon seit Jahren gibt und sich im Internet befindet, plötzlich das Metaverse oder ein Metaverse sein? Die Erklärung für dieses Phänomen ist einfach: Marketing macht's möglich. So wie Startups gerne mal KI-, oder Big Data-Startups werden, um Investoren zu gefallen, wurden sie nun zu Metaverse-Startups. Marken-Abteilungen großer Konzerne wie Adidas oder Nike sahen die große Chance gekommen, kauften ein virtuelles Land in »Decentraland« und das passende Luftschloss dazu und hofften auf viel Awareness.

Bei der Suche nach Expert:innen, die endlich mal erklären, was das Metaverse ist, stößt man vor allem auf Menschen, die ihre Artikel, ihre Produkte und ihre Events verkaufen wollen. Das ist nicht sehr hilfreich. Und so müsste auch dieser Artikel zum Thema Metaverse nach diesem Bericht über die Entstehung des Metaverse-Medienhypes enden. Gäbe es nicht doch eine Quelle.

Im Anfang war die Sci-Fi-Utopie

Obwohl Digital-Apologet:innen gerne zur Idolisierung wie im Falle Steve Job und Elon Musk neigen, blieb die Erhebung dieses Schriftstücks zur Tech-

Bibel bislang erstaunlicherweise aus. Es ist überraschend, wie wenig dieses Buch gelesen wird. Denn die Lektüre könnte ergeben, dass das Metaverse weder Game noch VR-Experience oder Bildchen auf einer Blockchain ist. Schlecht für die Aufmerksamkeitsökonomie, von der wir alle ja etwas haben. Wollen Sie weiterhin davon profitieren, lesen Sie nicht weiter.

Neal Stephenson's ironisch-dystopischen Buch, in dem es um das Computervirus »Snow Crash« geht, wird die Welt von Konzernen dominiert, die den Regierungen so gut wie alle Aufgaben abgenommen haben. Die Wirtschaft liegt am Boden, und die Protagonist:innen dieser Welt tun gut daran, eine Maschinenpistole oder ein Samurai-Schwert zum Selbstschutz zu tragen.

In dieser Welt gibt es das Metaverse als Fluchtmöglichkeit, deren Zutritt mit Hilfe eines Zugangsgerätes, eines Virtual Reality Headsets, möglich ist. Dieses Metaverse hat die Größe einer Erdkugel und auf dieser Erde gibt es nur eine einzige Straße, die sie einmal vollständig umspannt. Sitzt der Protagonist Hiro in einem Moment in einem virtuellen Café, düst er im nächsten mit surrealer Geschwindigkeit auf einem virtuellen Motorrad auf der Straße. Dieses Metaverse ist simpel und klein. Und doch hinterlässt es seine Spuren. Denn 1992 ist die Vorstellung von dem, was wir heute Internet nennen, noch eine ganz andere. Der Cyberspace ist ein Fluss aus Codes, in dem man surfen kann, im »Rasenmähermann« oder sehr viel später in »The Matrix« eindrucksvoll als »Code-Rain« visualisiert. Erst »Snow Crash« schafft es, das noch sehr abstrakte Netzwerk zu verbildlichen. Aus Code wird ein Café. Und tritt damit eine Welle der Inspiration los: Der amerikanische Spieleentwickler John Carmack erfindet »Doom«, einen der ersten Egoshoooter der Welt, der das Metaverse nachbauen sollte. Als Philip Rosedale »Snow Crash« liest und den Film »Matrix« sieht, versucht er, mit Second Life das Metaverse nachzubauen. Er erfand mit »The Rig« ein tragbares Gerät, mit dem man in das Metaverse eintreten können sollte. Die Entwicklung führte zu einer Online-Variante, die in Spitzenzeiten bis zu einer Millionen aktive Nutzer:innen hatte.

Gibt es das Metaverse schon? Nein.

Das Metaverse in »Snow Crash« ist eine Metapher. Analog zum Internet, in dem Webseiten mit einem Link miteinander verbunden werden, könnte das das Metaverse Netzwerk-Experiences mit einer Straße verbinden, und zwar so, dass von einer Experience zu einer anderen wortwörtlich herübergangen werden kann. Das Metaverse ist also ein Netzwerk aus konsistenten, persistenten Virtual Reality Experiences, die so miteinander verbunden sind, dass die Nutzer:innen frei von einer Experience zu einer anderen wechseln können.

Gibt es so ein Netzwerk schon? Nein. Erste Ansätze finden sich im Proto-Metaverse auf der Oculus-Plattform oder auf HTC's Viveverse und

demnächst auf Picos Plattform. Dort lassen sich Avatare erstellen, die gemeinsam Experiences besuchen können. Noch sind diese Experiences nur rudimentär verdrahtet. Aber eine kürzlich gegründete Standards-Organisation beherbergt mittlerweile über 1.500 Mitgliedsunternehmen – darunter Meta, Nvidia und Siemens. Ihr Ziel: Standards zu entwickeln, um diese Straße zu ermöglichen. Das Dateiformat Universal Scene Description könnte diese Rolle übernehmen und das HTML des Metaverse werden.

Bis wir dahin kommen, gibt es noch einiges zu tun. Selbst Mark Zuckerberg geht davon aus, dass wir erste Anzeichen eines Metaverse erst in fünf bis zehn Jahren sehen werden. Es gilt zu lösen, wie wir in Zeiten von Energieknappheit und Klimakatastrophe ein Netzwerk erbauen, dass auf Grund seiner grafischen Ansprüche und neuer Hardware so viel Energie verbrauchen könnte wie kein Netzwerk zuvor. Diesen Vorwurf muss sich vor allem die Crypto-Branche gefallen lassen, die mit ihren Technologien die Energie von kleinen Staaten verbraucht. Dazu kommt die schiere Menge an Bad Actors in der Crypto-Szene, die mit Schneeballsystemen, Fraud und Betrug ihr Geld machen. Ganz zu schweigen von den antidemokratischen Tendenzen, die ein außerstaatliches System errichten wollen, um so der Gesetzgebung und Regulierung zu entgehen.

Aber es gibt auch Initiativen, das Metaverse in eine produktive Richtung zu entwickeln. Die XR Guild zum Beispiel schlägt 12 ethische Prinzipien vor, die der Verhinderung einer Dystopie wie in »Snow Crash« dienen sollen.

Die XR-Branche auf der Überholspur

Und dann gilt es herauszufinden, wozu dieses Metaverse eigentlich gut sein soll. Als Fluchtmöglichkeit einer Welt, die wir im Begriff sind zu zerstören? Es lohnt sich, einen Blick auf die XR-Branche zu werfen, die seit dem letzten VR-Hype 2014, den Oculus mit anfanke, eine beachtliche Entwicklung genommen hat. Zusammen mit der deutschen Games-Branche entwickeln Unternehmen heute virtuelle Trainingsumgebungen, Unterstützungssysteme für Logistik, Navigation und Produktion, verändern Designreviews, erstellen Produktpräsentationen und eröffnen im Bereich New Work kollaborative Tiefe, die mit digitalen Tools wie Zoom bisher nicht zu erreichen war. Die stete Weiterentwicklung der vergangenen Jahre lässt sich mit einem Blick in die XR-Studie der TH Köln belegen: Die Branche wächst trotz Corona, Ukrainekrieg und Tech-Krise weiter: Noch nie wurde so viel Umsatz mit XR-Projekten gemacht.

Die deutsche XR-Branche wuchs schon, bevor Mark Zuckerberg das Metaverse ausrief. Wenn Morgen der Metaverse-Hype endet, dann wird die XR-Branche weiter Bestand haben. Für sie gilt es jetzt, die internationalen Bestrebungen, ein offenes Metaverse zu bauen, nicht nur zu beobachten, sondern eigene Beiträge zu liefern. Auf den folgenden Seiten blickt das Magazin auf zwei XR-Unternehmen aus NRW. *Thomas Riedel*

XR-Studie

Seit 2019 beauftragt das Mediennetzwerk NRW regelmäßig die TH Köln, die XR Studie für Deutschland zu erstellen. Die aktuelle Ausgabe wurde am 4. Oktober 2022 vorgestellt und ist kostenlos unter medien.nrw verfügbar.



Einblick in den geförderten VR-Prototyp von CobaltIED, Foto: CobaltIED

Aus Krisen lernen

CobaltIED

Ein Unternehmen aus Rösrath mit Mitarbeiter:innen auf drei Kontinenten kann mit crossmedialen Lösungen unser Denken und Handeln verbessern.



Antonia Koop, Foto: CobaltIED

CobaltIED entwickelt seit zehn Jahren Software und Hardware für Leadership-Trainings, in denen die Teilnehmer:innen mit besonderen Krisenbedingungen in einer virtuellen Umgebung konfrontiert werden. Mit den simulierten Missionen sollen Menschen befähigt werden, außergewöhnliche Leistungen in besonders stressigen Situationen abrufen zu können. Ziele sind ein verbessertes Krisenmanagement, Führungs- und Teamfähigkeiten, Entscheidungsfindung und Leistungsbereitschaft.

Jedoch wird zum Beispiel eine Gruppe von Fluglots:innen nicht mit einem Luftfahrt-Szenario konfrontiert, sondern mit Situationen und Umgebungen, die außerhalb ihrer erlernten Comfort-Zone der Krisenbewältigung liegen, beispielsweise einer brennenden Ölbohr-Plattform. Genau für dieses VR-Trainingszenario konnte die Film- und Medienstiftung NRW dem Unternehmen jüngst eine Herstellungsförderung von knapp einer halben Million Euro bewilligen.

Missionsziel: über sich hinauswachsen

Die Simulation kombiniert VR- und Nicht-VR-Rollen, sowie digitale und analoge Spielelemente wie zum

Beispiel physische Konstruktionspläne und Codebooks. Die Mission baut zunehmend Komplexität auf, mit dem Ziel, dass schließlich alle, präzise getimt, miteinander arbeiten, um unter schwersten Bedingungen ein Ziel zu erreichen. Alle Spielenden sind mit Biosensoren ausgestattet, die die körperlichen Reaktionen während der Simulation messen. Sie sind ein elementarer Bestandteil der intensiven Analyse nach jedem Simulationsgang.

Viel Forschungsarbeit für diese »Missions« geht dabei in feine Details, die oft zusammen mit Neuro-psycholog:innen entwickelt werden. Die Spielenden werden bestimmten Triggern ausgesetzt und sind in der sich dynamisch verändernden Simulation mit vielen unvorhersehbaren Ereignissen konfrontiert.

Viele Mitarbeiter:innen von CobaltIED kennen Extremsituationen: Firmengründerin und CEO Antonia Koop hat als Kriegsberichterstatterin gearbeitet, ihr Team besteht u. a. aus Psycholog:innen und Militärs, andere kommen aus dem Games-Development. »Wir erleben gegenwärtig mit dem Klimawandel, der Pandemie und Kriegen wie aktuell in der Ukraine eine Häufung von Krisen«, so Antonia Koop. »Oft können Menschen durch Krisensituationen über sich hinauswachsen, und genau hier setzen die Simulationen von CobaltIED an.«

Expert:innen mit Blick fürs Detail

Besonders wichtig für den Erfolg ist eine möglichst große Immersion des Erlebten. Darum sind die Grafik der Simulationswelt aber auch der Sound sehr wichtig, die in handelsüblichen VR-Trainings nicht selten stiefmütterlich behandelt werden. Aber: »Am wichtigsten ist das Narrativ, das Storytelling innerhalb der Missionen, das immer wieder unvorhergesehene Momente schafft«, sagt Antonia Koop. »Außerdem müssen wir in unserer Arbeit tief in die Details gehen. Bei normalen VR-Sims ist das Greifen von Objekten oder das Öffnen von Türen beispielsweise stark vereinfacht. Wir verwenden viel Zeit darauf, auch solche Details realitätsnah zu gestalten, um die Grenze zwischen virtueller und realer Realität im Erlebnis unserer Spieler vollständig aufzulösen.«

Das ambitionierte Team von CobaltIED ist global aufgestellt: Ein Wissenschaftsteam arbeitet in UK, Games-Entwickler:innen in Deutschland und Rumänien, weitere Mitarbeiter:innen leben in Norwegen, den USA und den Philippinen. Einige arbeiten hauptberuflich in der Forschung, was für das Rösrather Unternehmen ein überaus wichtiger Input ist. Die moderne, dezentrale Firmenstruktur konsolidiert sich in regelmäßigen »Townhall-Meetings«, bei denen alle virtuell zusammenkommen.

Vom Nischenprodukt zum Mainstream

Antonia Koops Firma war zuerst im Vereinigten Königreich beheimatet. Im Zuge des Brexit sah sie die Notwendigkeit, aus der EU heraus zu operieren und entschied sich bewusst für die Möglichkeiten des Standorts NRW. Auch um den Export eines in Entwicklung befindlichen Hardware-Simulationssystems zu erleichtern, das zukünftig in fünf Cargo-Containern verschifft werden soll. Außerdem ist für Antonia Koop der Datenschutz-Aspekt von höchster Wichtigkeit, für den die europäische Gesetzgebung einen sicheren Raum bietet.

Die Entwicklung des Metaverse sieht Koop analog zum VR-Hype vor einigen Jahren: »Es wird eine zyklische Entwicklung sein, ein Schwanken zwischen Akzeptanz und Ablehnung, Marktüberflutung mit Produkten fragwürdiger Qualität, Money-Run, usw. Das wird sich alles erst in einigen Jahren eependeln. Vermutlich wird es auf wenig zentrale Spielende ankommen, die die Macht haben, das Metaversum durchzupushen. Dadurch werden sich interessante Services und Produkte manifestieren, von denen kleine Innovationsschmieden später hoffentlich profitieren können. Es gibt viele Player im Game, aber die meisten Investitionsentscheidungen sind oft von kurzfristigem Denken geprägt. Bei Cobalt planen und handeln wir anders. Früher war unser Segment eine absolute Nische. Heute sehen wir jedoch besonders deutlich, wie wichtig es ist, die Fähigkeiten, die wir vermitteln, zum Mainstream zu machen.« Werner Busch



Teammeeting im Cyberspace: World of VR entwickelt individuelle XR-Lösungen für Unternehmen, Foto: World of VR

»Evolve Humanity Virtually«

World of VR

Seit sieben Jahren ist das Kölner Unternehmen World of VR am Markt und gehört heute zu den führenden XR-Software-Unternehmen in Deutschland.



Timon Vielhaber, Foto: World of VR

Firmengründer und CEO Timon Vielhaber stammt aus Kiel und hat sich nach einigen Auslandsaufenthalten ganz bewusst für den Standort NRW entschieden. Hier fand er für sein Unternehmen das richtige Netzwerk aus Dienstleistern, Forschung und Kunden, das er suchte.

Lernanwendungen und Trainings sind das Steckpferd seines Teams, deren Anwendungsfelder sich insbesondere bei Industriebetrieben, Kliniken, Schulen oder in der Veranstaltungsbranche finden. In den vergangenen Jahren standen dabei u. a. Anwendungen in den Bereichen E-Mobility und Energiewende im Vordergrund, bei denen beispielsweise VR-Trainings für die Wartung modernster Windkraftanlagen entwickelt wurden.

»Der bessere Weg«

Die VR-Lösungen nennt Vielhaber »den besseren Weg« des Lernens: »Früher wurden Mitarbeiter:innen durch Schulungsvideos oder Druckwerke an ihre Aufgaben herangeführt, die Lern-

tiefe mit VR ist jedoch wesentlich größer«, so der Firmengründer. Für die Umsetzung arbeitet sein Unternehmen mit Fachexpert:innen und Mitarbeiter:innen der Unternehmen zusammen, um einen höchstmöglichen Grad an Realismus zu gewährleisten. Die VR- und XR-Lösungen bieten die größtmögliche Sicherheit, um Umgang und Arbeitsprozesse in gefährlichen Bereichen zu üben, bevor Mitarbeiter:innen dort zum ersten Mal hands on gehen.

Im Schulbereich arbeitet World of VR auch mit Nonprofit-Organisationen zusammen, um Unterrichtsinhalte und an den Unterricht angepasste Lernkonzepte mit den neuen Technologien zu vermitteln. Auch für den Healthcare-Bereich und Kliniken werden Lösungen entworfen – Datenbrillen im OP sind keine Science-Fiction mehr, sondern wichtige Tools, mit denen in den entscheidenden Minuten eines Eingriffs die Informationen sofort und immersiv für die Behandler erfahrbar gemacht werden, um ihr Handeln zu verbessern.

Moderne, holokratische Firmenkultur

So state of the art wie die verwendete Technologie ist auch die Firmenkultur bei World of VR, die sich dem Modell der Holacracy verschrieben hat, wie sie führende amerikanische Tech-Konzerne wie der Gamesentwickler Valve bereits seit langem erfolgreich leben: mit flachen Hierarchien, in Gruppen organisiert, die viel Verantwortung tragen, um die individuellen Talente der Mitarbeiter:innen noch besser nach vorne bringen zu können.

Für Timon Vielhaber ist der aktuelle Hype um das Metaverse vor allem ein lang ersehnter Mind-Shift in der allgemeinen Wahrnehmung von VR: »Das Metaverse ist ein Sammelbegriff für Anwendungen und Usecases, die vor der Technologie stehen. So wie wir in unserer Internetnutzung nicht an HTML 5 oder IP-Adressen denken, sollten wir auch hier weniger über VR oder XR sprechen, sondern über den konkreten Nutzen und die Lerninhalte«. Das passt auch zum

Claim seiner Firma: »Evolve Humanity Virtually«. Der Mensch soll im Mittelpunkt stehen, die Technologie sich an ihrem Nutzen für den Menschen und seiner Umgebung orientieren. Dies gedacht als ein evolutionärer Prozess, der sich nicht schlagartig vollzieht, sondern als kontinuierlicher Wandel über Jahre und Jahrzehnte.

Technik und Venture Capital

Und obwohl World of VR und andere Firmen mit den modernsten Software-Tools für die jüngste Generation an Devices arbeiten, sieht Vielhaber in der Technik noch viel Luft nach oben: »Bei VR haben wir in den letzten Jahren zwar große Sprünge gemacht, aber für eine maximale visuelle Erfahrung, die schließlich 80 Prozent davon ausmacht, wie wir Informationen aufnehmen, bräuchten wir beispielsweise 8k-Darstellungen mit 240 Bildern pro Sekunde für jedes Auge, also 16k-Bildinformationen für beide. Aus heutiger Sicht sind das enorme Datenmengen, die von Prozessoren verarbeitet und vor allem übertragen werden müssen.« Bis solche Geräte, mit den Next-Gen-Videocodes dahinter, im Massenmarkt angekommen sind, muss noch viel Wasser an Palo Alto und Köln vorbeifließen.

Werden diese Devices und ihre Anwendungen der Zukunft aus Europa kommen? Vielhaber freut sich einerseits darüber, dass für die Förderung im Bereich Startups in NRW in den vergangenen Jahrzehnten viel passiert ist, aber für die nächste Stufe im Wachstum dieser Unternehmen fehle das große Kapital, das in den USA als Venture Capital schon lange zur Tech-Kultur gehört, auch abseits des Silicon Valley. »Anwendungen für das Metaverse erfordern ein Vielfaches der finanziellen Ressourcen, die man für die nächste, handelsübliche 2D-Smartphone-App braucht. Bei VR und XR steckt wesentlich mehr Arbeit und Technologie dahinter. Es ist schwer zu sagen, wo das Metaverse aus Europa herkommen soll, wenn das große Kapital fehlt.« Werner Busch

Nachwuchs

ifs

Start neuer Jahrgang MA Digital Narratives

Zum WS 2022/23 ist der vierte Jahrgang des MA Digital Narratives gestartet. Die zehn internationalen Teilnehmer:innen kommen aus Ägypten, Belgien, Deutschland, Indien, Iran, Pakistan, Rumänien, Russland, Sierra Leone und Tansania. Im Mittelpunkt des Studiums stehen die kritische Auseinandersetzung und das Experimentieren mit Erzähl- und Produktionstechniken für digitale Medien mit kollaborativem Research-Creation-Ansatz und besonderem Schwerpunkt auf immersiven Technologien. Geleitet wird der Studiengang von der Autorin, Produzentin und Kreativdirektorin innovativer digitaler Formate, Lena Thiele, Professorin für »Digital Narratives – Art & Design« sowie von Dr. Frédéric Dubois, Professor für »Digital Narratives – Theory« und Autor, Produzent, Journalist und Wissenschaftler für digitale Medien.

ifs beim Film Festival Cologne

Am 20. Oktober widmet sich der »European Series Day« Trends und aktuellen Entwicklungen im europäischen Serienmarkt. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Creative Europe Desk NRW, ifs internationale filmschule köln, Film- und Medienstiftung NRW und dem Film Festival Cologne. Im Rahmen des »European Series Day« findet auch der vierte »European Showrunner Think Tank« unter dem Titel »Showrunning in Europe: The Producers' Perspective« statt. Hier soll die Showrunner-Position in Europa diskutiert, definiert und etabliert werden. Die Veranstaltungen sind Teil des »European Showrunner Programme« der ifs – gefördert vom Creative Europe MEDIA Programm der Europäischen Union und der Film- und Medienstiftung NRW, unterstützt von den Branchenpartnern Netflix und Series Mania. Der fünfte und letzte Teil der Reihe – »Showrunning in Europe – Conclusion & Outlook: The European Showrunner Model« – findet im Dezember statt.

ifs informiert in Köln und Hamburg

Am 26. Oktober ist die ifs mit einem Infostand bei der Schülermesse Traumberuf in Köln präsent und bietet Information und Beratung insbesondere zum Bachelorstudiengang Film. Die Messe findet in der Motorworld Köln statt. Eine Woche später, am 3. November, informiert die ifs dann auch bei Traumberuf in der Sporthalle Hamburg. Eine weitere Gelegenheit, sich über das Studien- und Weiterbildungsangebot der ifs zu informieren, bietet tags darauf am 4. November die Messe Master and More im Kölner Palladium. Interessierte können sich hier vor allem über die fünf Masterstudiengänge Serial Storytelling, Digital Narratives, Entertainment Producing, Film sowie 3D Animation for Film & Games informieren.

Bewerbungsphase und Infoangebot BA Film

Für den Bachelorstudiengang Film mit den Fachschwerpunkten Drehbuch, Editing Bild & Ton, Kamera, Kreativ Produzieren, Regie, Szenenbild und VFX & Animation können sich Interessierte mit (Fach)hochschulreife bis zum 01.03.2023 bewerben. Das Studium umfasst sieben Semester und beginnt zum Wintersemester 2023. Vom 21. bis zum 26.11.2022 finden Online-Infotermine zu den einzelnen Studienschwerpunkten statt. Hier stellen Professor:innen, Studierende und Absolvent:innen Studieninhalte vor, präsentieren Projekte und zeigen Möglichkeiten im Berufsleben auf.

ifs-Showcase

Der ifs-Showcase präsentiert am 21. Oktober ab 16 Uhr aktuelle Arbeiten aus den Bachelor- und Masterstudiengängen der ifs. In Pitches und Teasern stellen Studierende und Alumni ausgewählte Projekte vor: fiktional und non-fiktional, Kurzfilme und Drehbücher, Serien-, Animations- und AR-Projekte.

Bewerben für Masterstudiengänge

Im Herbst starten die Bewerbungsphasen für die Masterstudiengänge »Serial Storytelling« sowie »Film – Ko-Kreation und Innovation für gesellschaftlichen Wandel«. Medienschaffende mit Interesse an seriellen Formaten können sich bis Januar 2023 für den MA »Serial Storytelling« bewerben, das Studium beginnt zum Wintersemester 2023. Das zweijährige, internationale Programm ermöglicht jungen Kreativen eine intensive Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis des seriellen Erzählens für TV und digitale Plattformen und unterstützt die Studierenden bei der Erforschung innovativer serieller Formate und Vertriebswege. Bei den praktischen Studienanteilen haben Bewerber:innen die Wahl zwischen einem deutschen »Track« mit Blick auf deutschsprachige Märkte, Formate und Plattformen, oder einem internationalen »Track«, in dem die Projekte in englischer Sprache für internationale Seriemärkte entwickelt werden. Der Masterstudiengang »Film – Ko-Kreation und Innovation für gesellschaftlichen Wandel« richtet sich an Filmemacher:innen aus unterschiedlichen kreativen Bereichen wie Regie, Produktion, Kamera, Drehbuch, Szenenbild, Editing Bild oder Editing Ton. Die Bewerber:innen sollten einen ausgeprägten Teamgeist und Interesse an gesellschaftlich relevanten Themen mitbringen. In interdisziplinären Teams entwickeln die Studierenden relevante Stoffe und erforschen neue Formen der Kooperation in der Projektarbeit. Die Bewerbungsphase läuft bis Januar 2023, das Studium startet zum Wintersemester 2023.

ifs-Begegnung mit Autor Rüdiger Bertram

In der Reihe »ifs-Begegnung« zeigt die ifs im Filmforum NRW am 30.10. um 16 Uhr den Spielfilm »Der Pfad« von Tobias Wiemann nach einem Drehbuch von Autor Rüdiger Bertram. Anschließend moderiert der Filmjournalist und Kurator Horst-Peter Koll ein Filmgespräch mit Rüdiger Bertram. Weitere Termine der Reihe »ifs-Begegnung« sind am 9.11., 23.11. und 7.12.

KHM

Reihe »Internationale Animationskunst«: Coke Riobóo zu Gast

Der mehrfach ausgezeichnete spanische Musiker, Komponist und Animator Coke Riobóo stellt am 27.10. um 19 Uhr in der Aula der KHM im Rahmen der KHM-Reihe »Internationale Animationskunst« eine Auswahl seiner preisgekrönten Filme vor. Riobóo hat mehrere Kurzfilme und eine Webserie animiert und mehrere Soundtracks geschrieben, darunter für drei Langfilme, und lehrt weltweit Animationsfilm.

Filmreihe Heimspiel

Die Filmreihe Heimspiel für Debütfilme von KHM-Alumni präsentiert am 16.11. »Niemand ist bei den Kälbern« von Sabrina Sarabi (Regie und Drehbuch / Uraufführung in Locarno 2021, Kinostart Januar 2022). Am 23.11. läuft »Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod« (Regie: Cem Kaya / Uraufführung Berlinale 2022, Panorama Publikumspreis). Am 17.12. folgt das Kölner Kollektiv »VAMOS«, bestehend aus vier Animationskünstler:innen mit ihren neuen Arbeiten im Bereich Expanded Animation, am 11.1.23 »Dancing Pina« von Florian Heizen-Ziob (Regie und Buch) und Enno Endlicher (Kamera). Der Eintritt ist frei!

Info-Tag zum Studium der Medialen Künste ab WS 2023/24

Der Infotag für Studienbewerber:innen findet auch 2022 wieder digital statt. Zu den verschiedenen Aspekten und künstlerischen Schwerpunkten des Studiums »Mediale Künste« (9 Semester, Diplom 1 und 4 Semester postgradual, Diplom 2) an der KHM gibt es ein reiches Angebot an Videokonferenzen mit den Lehrenden der verschiedenen Fächergruppen an der KHM und dem Studienbüro der KHM. Eine Bewerbung ist ab Ende Oktober 2022 möglich, das Ende der Bewerbungsfrist ist Ende Januar bzw. Ende Februar 2023 für den Start des Studiums im Wintersemester 2023/24.



»Der Pfad«, Foto: Warner

Antrittsvorlesungen neuer Professor:innen an der KHM

Wegen Corona-bedingter Verschiebungen stehen gleich mehrere Antrittsvorlesungen neuer Professor:innen an der KHM an. Am 17.11.2022 werden um 19 Uhr Prof. Kathrin Röggl, seit August 2020 neue Professorin für Literarisches Schreiben, und Prof. Dr. Lilian Haberer, seit Sommersemester 2020 Gastprofessorin für allgemeine Kunstgeschichte, ihre Antrittsvorlesungen halten. Am 30.11.2022 wird um 19 Uhr Prof. Stefano Harney, neuer Professor für Transversale Ästhetik, seine Antrittsvorlesung halten. Und am 18. Januar 2023 wird um 19 Uhr Prof. Philip Scheffner, seit dem 1. Oktober 2021 Professor für Dokumentarische Praxen / Dokumentarfilm in der Fächergruppe Film und Fernsehen, seine Antrittsvorlesung halten (s. Interviews Seite 37). Alle Antrittsvorlesungen finden in der Aula der KHM statt.

ifs und KHM

21.12.: Kurzfilmtag

Am 21.12. – dem kürzesten Tag des Jahres – wird der kurze Film in Deutschland in seiner ganzen Vielfalt, Kreativität und Experimentierfreude bereits zum elften Mal gefeiert. Initiiert von der AG Kurzfilm werden an diesem Tag Kinoleinwände und Fernsehprogramme, Galerien und Clubs, Häuserfassaden und Wohnzimmer, öffentliche Räume und Verkehrsmittel von kurzen Filmen erobert. Die ifs internationale filmschule köln und die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) beteiligen sich in Zusammenarbeit mit dem KFFK Kurzfilmfestival Köln am bundesweiten Kurzfilmtag mit einem abwechslungsreichen Kurzfilmprogramm. Die Veranstaltung findet im Filmforum NRW / Kino im Museum Ludwig statt. Der Eintritt ist frei. Die Filmemacher:innen sind vor Ort und kommen zwischen den Filmen zu Wort.



»Niemand ist bei den Kälbern«, Foto: Filmwelt

FH-Dortmund

Hörraum zur Ausstellung »Coolness«

Integriert in die Ausstellung »Coolness« (bis 30.10.22, danach in Augsburg) im LWL-Industriemuseum Textilwerk Bocholt ist ein 5.1-Hörraum mit vier Kurz-Hörspielen zum Thema »Coolness in der 1920er, 50er, 60er und 80er Jahren«, die von FH-Studierenden aus dem Masterstudiengang Creative Audio Director (Henning Großmann, Jonathan Horn, Jan Schulten, Leo Wang) – Seminar »Auditives Ausstellungsdesign« (Prof. Lensing) kreiert wurden.

Seminararbeiten bei NRWision

Im vergangenen Sommersemester wurden etliche Seminararbeiten und ein Masterabschluss im TV-Sender NRWision ausgestrahlt und sind seitdem in dessen Mediathek verfügbar: sieben Kurzhörspiele zum Seminarthema »(nicht) Relevant?« der Sounddesign-Studierenden Paul Heintzenberg, Florian Wulff, Elias Hofmann, Franz Leyer, Sarah Laurin Weiher, Lars Koltermann und Rebecca Tschöp; drei Kurzhörspiele zum Seminarthema »Zukunftslabor Ruhrgebiet« der Sounddesign-Studierenden Bastian Gies, Thomas Käßer und Daniel Werner; ein Masterabschluss des Filmstudenten Tobias Bieseke und der Sound-Studentin Yuliana Atakishieva. Ebenfalls ab Ende September auf NRWision veröffentlicht: der vielfach ausgezeichnete Kurzfilm »Absence of Light« der Filmstudentin Beatrice Aliné (Buch; Regie) zusammen mit Johann Woo (Kamera, VFX, Color Grading), Bal-Aton Bori (Originalton / Sounddesign), Tim Pauli (Filmmusik) und Joris Bölt (Animation).

Preise und Auszeichnungen:

Die Full-Dome-Arbeit »Schweigspirale« eines Dortmunder Film & Sound-Studierenden-Teams (Beatrice Aliné/Director, Tim Kaszik/Camera, Bal-Aton Bori/Sounddesign) gewann den »Janus – New Talent Film Award« im Rahmen des Full-Dome-Festivals in Jena. Die Full-Dome-Spatial-Audio-Arbeit ist die dreidimensionale Inszenierung in einem Luftschutzbunker in einer Kleinstadt im Ruhrgebiet im April 1945 kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die »Lola« für die beste Tongestaltung für einen Film ging 2022 u. a. an den FH-Dortmund-Sounddesign-Alumni Dominik Leube im Team mit Jonathan Schorr, Gregor Bonse und John Gürtler für das Sounddesign zum Film »Niemand ist bei den Kälbern«. Nach seiner Ehrung für die beste Tongestaltung für den Film »Systemsprenger« in 2020 hat Leube, der von 2006 bis 2011 als einer von zwei ersten »Versuchsstudenten« Sounddesign im Rahmen des damaligen Diplomstudiengangs Film/Fernsehen im Fachbereich Design der FH-Dortmund studierte, zum zweiten Mal den Preis gewonnen.

Auditive Ausstellung zu 50 Jahren Fachbereich Design

Unter der Seminar-Leitung von Prof. J.U. Lensing haben die Masterstudierenden Miriam Wolter (Szenografie & Kommunikation), Ramon Klünder (Creative Audio Director) und Sarah-Laurin Weiher (BA Film&Sound) eine auditive Ausstellung erarbeitet, die noch bis zum 9. November 2022 in der Galerie des Fachbereichs Design anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Fachhochschule Dortmund zu erleben sein wird. Die Ausstellung ist auch Online als Audioguide mit 22 Hörstationen erlebbar.

Professur für Drehbuch
Magnus Wattrodt



Magnus Wattrodt, Foto: DEP

Anfang Oktober hat der vielfach ausgezeichnete Autor Magnus Wattrodt die Professur für Drehbuch an der internationalen filmschule köln (ifs) angetreten.

Der mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete Drehbuchautor Magnus Wattrodt hat seit 2006 zahlreiche Formate für das Fernsehen geschrieben, darunter Spielfilme, Krimis (»Tatort«, »Helen Dorn«), den Dreiteiler »Unterleuten« und zuletzt »Die Wannseekonferenz«, für die er gerade mit dem Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie »Bestes Buch Fiktion« ausgezeichnet wurde.

Herr Wattrodt, vor wenigen Tagen haben Sie an der ifs ihre Stelle als Professor für Drehbuch angetreten. Ganz neu ist die ifs für Sie nicht – 2002 haben Sie dort am damaligen Autorenprogramm teilgenommen. Können Sie sich noch gut an die Zeit erinnern?

Ich kam frisch von der Uni und hatte einen Roman geschrieben, ein Drehbuch im Gepäck und war im Gespräch mit einer Produktionsfirma. Ich hatte aber das Gefühl, dass ich noch viel mehr filmische Praxis und Schreibhandwerk lernen muss. Das eine Jahr an der ifs mit den Tutor:innen war in dieser Hinsicht entscheidend und hat mir sehr geholfen.

Sie haben bislang ausschließlich für das Fernsehen gearbeitet. Inwieweit würden Sie sagen, unterscheiden sich das Schreiben für Fernsehen, Kino oder auch Streamingdienste, und muss man heutzutage alle Kanäle bedienen können?

Man kann jedem und jeder nur empfehlen, sich möglichst breit aufzustellen. Ich glaube, dass die Drehbuch-Studierenden an der ifs am Ende Kompetenzen mitnehmen, die sie in allen Bereichen verwenden können, weil sich die Regeln des dramatischen Schreibens und der Dramaturgie im Fernsehen und im Kino grundsätzlich ähneln. Es stimmt – jedes Medium funktioniert etwas anders: Im Fernsehen muss man verhindern, dass die Leute das Programm wechseln oder sich ein Bier holen, im Kino muss ich überhaupt erstmal die Hürde schaffen, dass die Leute kommen. Und an manchen Stellen muss man im Kino größer erzählen, an manchen kann man aber auch viel kleiner erzählen. Ein Schweigen auf der Kinoleinwand ist natürlich mächtiger als auf dem Fernseher. Wenn man aber weiß, wie man am besten das jeweilige Medium bespielt, kann man damit offensiv spielen. Mit der Ausbildung wollen wir die Studierenden vor allem erst einmal dazu qualifizieren, erzählen zu können. Ob das dann

am Ende für das Fernsehen, fürs Kino, für eine Streamingplattform ist, ein Film oder eine Serie, ein Game oder ein Podcast wird, ist zweitrangig. Die Regeln für eine gute Geschichte sind erst einmal gleich.

Sie selber arbeiten sehr viel mit dem Regisseur Matti Geschonneck zusammen. Ist das für Sie die ideale Arbeitsweise – eine solche personelle Kontinuität aufzubauen – und würden Sie das Studierenden ebenfalls raten?

Ich glaube, das passiert einem mit etwas Glück irgendwann. Filmemachen ist immer ein Miteinander, ist immer ein kooperativer Prozess, und je kürzer die Drähte sind und je besser die Kommunikation funktioniert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Endprodukt so aussieht, wie man sich das vorgestellt hat. Man spart sich in einem guten Team ganz viele Reibungsverluste. Das kann man nicht herbeizwingen, aber man sollte aufmerksam registrieren, wenn man auf Leute trifft, mit denen man gut arbeiten kann. So eine Arbeitsbeziehung sollte man pflegen und lernen, die Rolle des Partners und dessen Bedürfnisse zu verstehen. Natürlich sind die Arbeitsrhythmen nicht immer gleich. Wenn jemand gerade in einem Projekt steckt, muss man sich auch mal wieder andere Leute suchen. Das ist nicht schlecht, denn man muss auch aufpassen, dass man nicht zu eindimensional wird, wenn man sich zu sehr auf jemand anderen einschließt und eigene Ideen vernachlässigt.

Die Themen Gender und Diversität werden auch für Autor:innen immer bedeutsamer und sind für Studierende vielleicht sogar schon eine Selbstverständlichkeit, oder?

Natürlich kommen wir um diese Themen nicht herum, und ich finde das vollkommen richtig, dass unsere Gesellschaft über Teilhabe und Ausgrenzung diskutiert – da gibt es unverändert gewaltige blinde Flecken. Was mir nicht gefällt, ist die verbale Aufrüstung, mit der das Thema von beiden Seiten mitunter betrieben wird, dieses unversöhnliche Gegeneinander – ich glaube, so kommen wir gesellschaftlich nicht weiter. Ich bin in diesem Sinne ja auch einer jener »alten weißen Männer« und bin gespannt, wie die Diskussionen zum Beispiel an Filmschulen verhandelt werden und sich in neuen Geschichten niederschlagen. Am Ende profitieren wir als Erzähler:innen auf jeden Fall alle von dieser

wachsenden Vielfalt an Stimmen, die jetzt zusehends mehr Zugang und mehr Gewicht bekommen. Gerade das Fernsehen – und da nehme ich mich überhaupt nicht aus – ist eine Institution, die bestimmte Biografien bevorzugt und andere Biografien und Menschen mehr oder weniger ausgeblendet hat. Man braucht für einen Wandel auch die Erzähler:innen, die aus einem anderen Hintergrund erzählen. Das passiert gerade schon, in der Regie, hinter der Kamera oder beim Drehbuch, und im Austausch miteinander kann da viel Verständnis entstehen. Ich sehe das auch als einen Auftrag an mich, mir die eigenen blinden Flecken vor Augen zu führen. Die eigene Perspektive ist natürlich geprägt von dem, wer ich bin. Aber mit der Schere im Kopf schreiben, ist auch schlimm. Und so sehr man sich bemüht, alle einzuschließen, es bleiben dennoch blinde Flecken.

Jetzt gerade mag das Thema Migration mehr im Fokus stehen, aber nach meiner Wahrnehmung werden zum Beispiel alte Menschen in Film und Fernsehen mindestens ebenso oft erzählerisch reduziert. Alte erleben wir in Film und Fernsehen als weise, nervig oder im Sterben liegend, andere Facetten scheinen nicht vorzukommen – wie zum Beispiel Sex oder Lust. Es gibt immer Themen und Menschen, die übersehen werden – gesellschaftliche Teilhabe ist ein Prozess, kein Zustand.

Die Professur an der ifs ist Ihr erster großer Lehrauftrag. Wie blicken Sie auf die vor Ihnen liegende Arbeit mit dem Autor:innen-Nachwuchs? Worauf freuen Sie sich, was sind Ihre Befürchtungen?

Das ist für mich völliges Neuland, und ich rechne damit, dass ich da auch mal daneben liege. Aber ich kann mich an der ifs voll auf das Team verlassen und freue mich, dass ich die Möglichkeit habe, mich in einem neuen Rahmen auszuprobieren. Ich lerne noch immer jeden Tag Neues über mein Schreibhandwerk und freue mich, mich mit den Leuten auszutauschen und die nächste Generation kennenzulernen, zu sehen, was für Themen die bringen und wie die da rangehen. Sicherlich habe ich einiges an Erfahrung und Know-how mitzugeben, aber ich begreife mich selbst erst einmal als jemanden, der etwas dazulernt. Das ist sicher auch ein Geben und Nehmen. *Interview: Christian Meyer-Pröpstl*



»Die Wannseekonferenz« erhielt den Deutschen Fernsehpreis in zwei Kategorien, Foto: ZDF

Professur für Dokumentarische Praxen

Philip Scheffner



Philip Scheffner, Foto: KHM

Der Regisseur Philip Scheffner hat im vergangenen Jahr die Professur für Dokumentarische Praxen, Erzähl- und Mischformen / Dokumentarfilm an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) angetreten.

Philip Scheffner hat gemeinsam mit der Autorin und Produzentin Merle Kröger die Produktionsfirma pong für künstlerische Dokumentarfilme gegründet. Seine seit 2007 entstandenen abendfüllenden filmischen Arbeiten – »The Halfmoonfiles« (2007), »Der Tag des Spatzen« (2010), »Revision« (2012), »And-Ek Ghes« (2016), »Havarie« (2016), »Europe« (2021) – wurden im Kino, Fernsehen und anderen Kontexten gezeigt. Am 18.01.2023 hält Scheffner seine Antrittsvorlesung.

Herr Scheffner, Sie haben am 1. Oktober 2021 Ihre Stelle als Dozent für Dokumentarische Praxen,

Erzähl- und Mischformen / Dokumentarfilm an der KHM angetreten. Es erstaunt, dass sie zu einer Zeit als Professor für dokumentarisches Arbeiten anfangen, in der nach vielen dokumentarischen Arbeiten gerade ihr erster Spielfilm »Europe« erscheint.

Richtig, »Europe« wird ja auch als Spielfilm bezeichnet, aber das besondere an der Professur und warum ich mich darauf beworben habe ist, dass es ja keine Professur für Dokumentarfilm, sondern für dokumentarische Praxen ist und erst hinter dem Slash der Dokumentarfilm steht. Es ist also eine Professur für bestimmte Arbeits- und Denkweisen, die in meiner Interpretation erst mal ergebnisoffen sind. Was am Ende rauskommt – ein Film, der als dokumentarisch gelesen wird, oder eine Soundinstallation oder etwas, was als Spielfilm gelesen wird bzw. mit den Narrationsformen eines Spielfilms arbeitet – ist mir erst einmal völlig egal. Es geht eher um eine Herangehensweise an die Wirklichkeit, die uns umgibt. So sehe ich auch meine eigene Arbeitsweise, und insofern ist mein letzter Film »Europe« das Ergebnis einer dezidiert dokumentarischen Praxis. Der Weg dahin ist ein dokumentarischer, und die Fiktion, um die es da geht, ist Teil der dokumentarischen Wirklichkeit der Protagonistin.

Ihre Arbeiten sind von dieser Durchlässigkeit zwischen der dokumentarischen und der fiktionalen Erzählform geprägt. Inwieweit wird sich diese Durchlässigkeit in Ihrer Lehrtätigkeit abbilden lassen, wo Sie ja dezidiert einen Lehrstuhl für Dokumentarfilm besetzen und es an der KHM separate Lehrstühle für fiktionalen Film gibt?

An der KHM gibt es interdisziplinäre Grundstrukturen, die meiner Arbeitsweise entsprechen. An einer klassischen Filmhochschule mit einer vordefinierten Laufbahn hätte ich wahrscheinlich mehr Probleme, mich reinzufinden, aber an der KHM ist der Studiengang darauf ausgelegt, dass die Studierenden Projekte realisieren, die von der Form her erst einmal vollkommen offen sind. Die Studierenden suchen sich dann den passenden Input, und so kann es passieren, dass Leute mit spezifischen Fragestellungen zu einer dokumentarischen Herangehensweise und Umsetzung eines Projektes zu mir kommen, den nächsten Input dann aber ganz

anderswo suchen. Das ist sehr frei, erfordert viel Selbstorganisation von Seiten der Studierenden und ist manchmal sicher auch nicht einfach. Da können auch Phasen der Orientierungslosigkeit entstehen.

Sie nennen Ihre Arbeiten »Nachdenken mit filmischen Mitteln«. Das richtet sich je nach Thema und Projekt komplett anders aus. Wie kann man ein solches Arbeiten, das sehr projektabhängig ist, Studierenden als Grundlage oder Grundhaltung vermitteln?

Das ist möglich, indem man vor allem versucht, sich sehr umfangreich und umfassend auf den Gegenstand des Interesses einzulassen. Und sich dabei auch fragt, wo das eigene Interesse eigentlich herkommt – sich das anzuschauen, zu analysieren, um aus der Beschäftigung mit dem Gegenstand des Interesses mögliche Formen abzuleiten. Das klingt banal, ist im Detail aber mitunter sehr kompliziert, weil man so sehr von dem Wissen vorgeprägt ist, wie man vermeintlich Dinge machen muss und wie sie aussehen müssen. Es geht darum, das auseinander zu nehmen, zu hinterfragen und es hinter sich zu lassen und zu versuchen, sich selber in eine Position zu bringen, wo ein neuer oder anderer Blick möglich ist – auch, um sich selber zu überraschen. Eine solch radikale Strukturbeurteilung formaler aber auch gesellschaftspolitischer Aspekte ist Arbeit. Ob am Ende ein Film, eine Veranstaltung oder etwas ganz anderes steht, ist dabei zweitrangig. Es geht darum, die Studierenden dabei zu unterstützen, ihre eigene Form zu finden und nicht eine Form vorzugeben.

Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit sozialen Themen. Wie sieht das bei den Studierenden aus – welche Themen bewegen sie aktuell am meisten?

Das ist sehr heterogen, denn das ist eine sehr heterogene und auch internationale Gruppe von Studierenden. Corona spielt auf jeden Fall eine Rolle, weil viele, die jetzt studieren, in den letzten Jahren stark vereinzelt waren – da fehlt das soziale Leben und auch der soziale Austausch in der Gruppenarbeit. Da gibt es einen Bedarf und auch einen konkreten Wunsch. Es gibt aber auch eine Angst davor, weil man es kaum noch gewöhnt ist und viel eher auf die familiäre Struktur zurückgeworfen wurde. An der KHM spiegeln sich alle Diskussionen, die in der Gesellschaft stattfinden wider – Diskussionen um Teilhabe, politische Strukturen, Rassismus, Dekolonisierung – die KHM ist ja keine isolierte Insel, sondern ist Teil und nimmt Teil an gesellschaftlichen Auseinandersetzungen.

Wie sieht es bei den Studierenden allgemein mit dem Interesse für Film im Vergleich zu neueren digitalen Formaten, multimedialen oder immersiven Medien aus?

Film ist nur ein Medium unter vielen, im Kontext mit den anderen medialen Künsten. Aber es gibt auf jeden Fall immer noch ein großes Interesse, spannenderweise auch am analogen Film – zum Beispiel Experimente mit 16 Millimeter und auch den Beschränkungen, die damit einhergehen. Ich finde es toll, dass hier Film im Spannungsfeld mit den anderen Kunstformen gesehen wird. Das ist sicher ein Unterschied zu klassischen Filmhochschulen.

Sie haben 2001 gemeinsam mit der Autorin und Produzentin Merle Kröger die Produktionsfirma pong gegründet. Raten Sie zu einer solch beständigen Zusammenarbeit?

Ich rate jedem, sich kollektiv zu organisieren. Das halte ich für notwendig und produktiv. Auch dafür ist ein Studium wichtig: Kontakte zu knüpfen, die einem über das Studium hinaus eine Basis für solidarisches Arbeiten geben. Man muss sich unterstützen. Eine eigene Produktionsfirma hilft darüber hinaus, um gegenüber Sendern oder Förderinstitutionen kompetent aufzutreten. Es macht einen riesigen Unterschied, ob ich sage ‚ich‘ oder ‚wir‘. *Interview: Christian Meyer-Pröpstl*

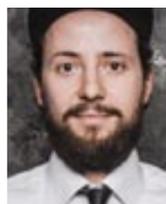


»Europe« feierte Weltpremiere bei der Berlinale, Foto: pong

10 Jahre Innovation aus NRW

Happy Birthday, btf!

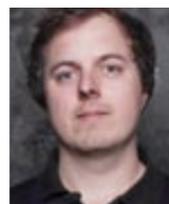
Die bildundtonfabrik (btf) feiert ihren zehnten Geburtstag mit einer Spielfilmadaption ihres Serienerfolges »How to Sell Drugs Online (Fast)« und bleibt auch in anderen Formaten und Medienwelten so vielseitig und kreativ wie eh und je. Komfortzonen? Gibt es nicht. Und das ist gut so.



Philipp Käßbohrer, Foto: btf

Jakob »Buba« Otto kennt man aus der Netflix-Serie »How to Sell Drugs Online (Fast)«, der nach »Dark« und »Dogs of Berlin« erst dritten Serie, die eine deutsche Firma für den Streamer produzierte. In diesem Fall war dies die bildundtonfabrik aus Köln, die im Jahr 2020 damit einen weiteren Grimme-Preis für ihre bereits beachtliche Sammlung gewann. »Sich von einer Vielzahl bestehender nationaler und internationaler Serienproduktionen durch eine individuelle Ästhetik abheben und thematisch den Zahn der Zeit treffen« – diese Anforderungen beherrschten die Macher von »How to Sell ...« mit Leichtigkeit, urteilte die Jury.

Buba war damals eine Nebenfigur, ein ziemlich ungeschickter Drogenhändler, dem der Protagonist Moritz bei seinem Aufstieg zum Boss eines Kinder-



Matthias Murmann, Foto: btf

zimmer-Kartells begegnet. In diesem Jahr avancierte Buba selbst zur Hauptfigur, in einem nach ihm benannten Spielfilm, der im August ebenfalls auf Netflix veröffentlicht wurde. In der Titelrolle ist Bjarne Mädel unter der Regie von Arne Feldhusen zu sehen; Produzenten sind wieder Philipp Käßbohrer und Matthias Murmann von der bildundtonfabrik. Gedreht wurde »Buba«, konzipiert als Prequel von »How to Sell ...«, in Berlin sowie in Köln und Bonn.

»Mehr Frauen als Hosts!«

Im August, parallel zur Veröffentlichung von »Buba« also, feierte die btf ihr zehnjähriges Bestehen. 2012 war sie an dem Standort, dem sie bis heute treu geblieben ist, gegründet worden – im Kölner Stadtteil Ehrenfeld, wo sie als unabhängiges Produktionsunternehmen für Fiction, Show, Doku, Games, Werbung, VFX, Motion Design und mehr mit der



»King of Stonks«, Foto: btf



»Buba«, Foto: btf



»Trüberbrook«, Foto: btf



»MAITHINK X – Die Show«, Foto: btf



»How to Sell Drugs Online (Fast)«, Foto: btf

Talkshow »Roche & Böhmermann« ihr erstes großes Projekt auflegte. In dieser Show durfte noch geraucht und getrunken werden. Zahlreiche weitere Shows folgten, das vielfach preisgekrönte »Neo Magazin Royale« mit Jan Böhmermann, aktuell »Die Carolin Kebekus Show« und die Wissensshow »MAITHINK X« mit der Journalistin und Chemikerin Mai Thi Nguyen-Kim. »Mehr Frauen als Hosts!«, lautet ein zentrales Leitbild der Firma. Auch das DCKS-Festival von und mit Carolin Kebekus fand im Juni am Kölner Tanzbrunnen mit einem all-female Line-Up statt.

Alles – nur nicht Routine

In der neu gegründeten Commercial Content Firma wtf wird an Kampagnen, Formaten und Events unter anderem für BMW und Disney gearbeitet, und in der Gaming Division von btf in Berlin entsteht gerade das vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr geförderte Adventure/Exploration Game »The Apartment«. Konzeption und Realisation unterschiedlicher Produktionen und Formate, das ist das auf Diversität hin angelegte Profil von btf – »es bleibt

auf jeden Fall spannend«, versprechen Murmann und Käßbohrer im Gespräch. Die spezielle Herausforderung dabei sei eben diese Vielseitigkeit der Projekte. »Immer wieder an Grenzen zu gehen, uns und die Medien, mit und in denen wir arbeiten, immer wieder herauszufordern, gehört zur DNA der bildundtonfabrik.« Strukturell sei das nichts Neues für btf – »im Detail stellt uns jedes einzelne Projekt aber natürlich jedes Mal von neuem vor Herausforderungen. Wir legen großen Wert darauf, keine Routine aufkommen zu lassen. Das Verlassen der Komfortzone ist unsere Routine.«

Talentschmiede KHM

Murmann und Käßbohrer sind beide Absolventen der Kölner Kunsthochschule für Medien – beide haben zuvor eine Ausbildung als Mediengestalter abgeschlossen. Heute haben sie 120 Mitarbeiter:innen, viele kommen ebenfalls von der KHM. Schon als sich Murmann und Käßbohrer dort kennenlernten, sei ihnen klar gewesen: »Wir wollten von Anfang an Sachen machen, die Menschen auch tatsächlich anschauen.«

Ziel erreicht, so scheint es: »How to Sell Drugs Online (Fast)« brach Zuschauerrekorde, im Sommer wurde die neue Serie »King of Stonks« veröffentlicht, die unter der Lead-Regie von Jan Bonny Stars wie Matthias Brandt vor die Kamera holt, und mit »Dritten – Im Internet sind alle gleich« ging zur Corona-Zeit für ZDFneo die erste Serie auf Sendung, die komplett aus dem Home Office entstand.

2012, als Käßbohrer und Murmann mit einer Handvoll Mitarbeiter:innen begonnen haben, hätte man sich wohl nicht träumen lassen, dass daraus eine Firma mit mehr als einhundert Kolleg:innen entstehen würde, die mehrere Shows, Serien und Filme, Dokumentationen und Computerspiele pro Jahr produziert und darüber hinaus Werbekampagnen für globale Firmen erstellt – »und trotzdem auch noch Zeit dafür findet«, so sagen Murmann und Käßbohrer, »zum Beispiel Musikvideos zu drehen für Künstler:innen, die wir einfach mögen oder cool finden. Oder beides.« Frank Olbert



Tina Ruland und Til Schweiger bei den Dreharbeiten zu »Manta, Manta 2«, Foto: Constantin

Dreharbeiten

Bertie und sein Breitrahmenauto

»Manta, Manta 2«

Til Schweiger kehrt zurück zu seinen Anfängen und drehte in Nordrhein-Westfalen mit »Manta, Manta 2« die Fortsetzung zur 90er-Kultkomödie.

Nostalgie hat einen Sound und der dröhnt aus dem Auspuffrohr. 1991 war Wolfgang Büld's »Manta, Manta« ein Ruhrgebiets-Actioner, der seinem Hauptdarsteller Til Schweiger den ersten Kinohit seiner Karriere bescherte. Auch Tina Ruland und Michael Kessler wurden in der Folge zu beliebten Gesichtern in der deutschen Filmlandschaft. Nun dürfen die Kultmotoren wieder aufheulen, denn Schweiger drehte die Fortsetzung »Manta, Manta 2« und setzt sich als Bertie wieder selbst ans Steuer. Stolz postete er deshalb auf Instagram: »Mein Baby ist zurück.«

In Ansätzen tourt die Handlung um dieses: Bertie hat sich auch in fortschreitenden Jahren die Freude an PS und Tuning bewahrt. Er hat einen Gebrauchtwarenhandel, eine Autowerkstatt und eine Go-Kart Bahn. Nur den Führerschein, den hat er gerade nicht, weshalb er einen Termin bei der MPU (Medizinisch-Psychologischen Untersuchung) wahrnehmen muss. Von Uschi, mit der er zwei Kinder hat, lebt er mittlerweile getrennt. Sie hat ihr Glück bei einem erfolgreichen Geschäftsmann gefunden. Grund genug für Bertie, den Zauber der alten Zeiten wieder aufleben zu lassen und Uschi zurückzuerobern.

Witzig & spektakulär

30 Jahre sind eine lange Zeit. Der erste Film entstand noch ganz im Sinne des Produzenten Bernd Eichinger als Literaturverfilmung, frei basierend auf den damals beliebten Manta-Witzen. Daran hat sich auch 2022 nichts geändert: »Wir haben wieder



Philipp Reuter, Foto: Constantin

Manta-Witze im Film. Und ich kann versprechen: Die kennt noch keiner!«, gibt Schweiger bekannt. Der hatte sich übrigens schon 2007 mit Eichinger über eine Fortsetzung ausgetauscht. »Da Til Schweiger jedoch über viele Jahre hinweg einen Exklusiv-Deal mit Warner hatte, konnte man erst nach dessen Auslaufen einen Gang hochschalten und schließlich 2022 endlich grünes Licht für »Manta, Manta 2« geben«, verrät Philipp Reuter von Constantin Film Produktion.

Auch die größten Herausforderungen beim Dreh sind ganz die alten geblieben, nämlich »die Fahraufnahmen mit zahlreichen Stunts«, so der Produzent. »Egal ob auf einer einfachen Landstraße, im Steinbruch oder auf einer professionellen Rennstrecke: Das Team der in Hürth ansässigen Firma Production Concept schuf spektakuläre Aufnahmen – und achtete auf allerhöchste Sicherheit.« Organisatorisch am aufwendigsten war Reuter zufolge die Suche nach über 2.000 Komparissen. »Dabei kam uns am Ende natürlich die große Popularität des Projektes zugute: Wir konnten aus über 20.000 Bewerber:innen auswählen.«

Alte und neue Gesichter
Neben Til Schweiger werden aus der Ursprungsbesetzung von 1991 auch Tina Ruland (Uschi), Michael Kessler (Klaus) und Martin Armknecht (Axel) wieder mit im Spiel sein. »Die Rollen von damals sind natürlich älter geworden, haben mehr Lebenserfahrung. Aber sie sind ja keine völlig neuen Figuren«, erklärte Til Schweiger in einem frühen Interview und entkräf-

tete damit die Sorge derjenigen, die befürchteten, dass die neue Manta-Welt sich allzu weit von der alten wegbewegen könnte.

Unter den neuen Gesichtern – das Casting hat Iris Baumüller (»Die Besetzer«) übernommen – finden sich auch Schweigers Töchter Emma (19) und Luna (25). Joko Winterscheidt hat eine Gastrolle als weiterer Manta-Fahrer im Film, Axel Stein schaut ebenfalls kurz vorbei. In einem Instagram-Video freut sich zudem Jean Pierre »JP« Kraemer (JP Performance) darüber, Teil von »Manta, Manta 2« zu sein – in einem rosaroten Audi RS 6. Womit die Rede auf den Titelstar kommen darf.

Manta-Mania

Das Original-Filmauto war ein Opel Manta B mit Erstzulassung 1983, aufgemöbelt mit einem Breitbaukit von Mattig, Candy-Farben in Gelb, Blau und Pink von Christian Petzoldt und 15-Zöller-Tiefbettfelgen. Für die anspruchsvollen Fahrmanöver bei »Manta, Manta« war die Leistung des 2,0-Liter-Reihenvierzylinders durch eine geschärfte Nockenwelle von 115 auf 135 PS gesteigert worden. Außerdem hielt eine Sportkupplung Einzug. Diesen Wagen gab es in dreifacher Ausfertigung, einer konnte aufgestöbert und restauriert werden. Und natürlich wird er im neuen Film seinen Auftritt haben.

Til Schweiger bestreitet mit »Manta, Manta 2« seine zweite Regiearbeit für Constantin Film Produktion. Zusammen mit Peter Grandl, Miguel Angelo Pate, Michael David Pate und Murmel Clausen schrieb er auch am Drehbuch mit. Die Filmstiftung förderte die Produktion mit 1,2 Millionen Euro.

Die Dreharbeiten fanden über den Sommer im westfälischen Havixbeck, in Dortmund, Köln, Bad Driburg, Mettmann und Dormagen statt. »In »Manta, Manta 2« zeigen wir fast alles, was Nordrhein-Westfalen zu bieten hat«, verspricht Philipp Reuter. Und Til Schweiger? Der ist von seinem neuen Film selbstredend überzeugt: »Ich kann sagen: Wenn der erste Teil witzig war, dann ist der zweite mega-witzig! Im zweiten Teil ist mehr Comedy drin als im ersten. Und es ist auch mehr Gefühl drin.« Uwe Mies

Subtiler Horror made in NRW

»Cuckoo«

Sein KHM-Abschlussfilm »Luz« sorgte international für Furore. Nun hat Tilman Singer seinen ersten Kino-Langspielfilm abgedreht: »Cuckoo«. Bester Mystery-Horror in deutsch-amerikanischer Co-Produktion, mit einem sensationellen Cast und fast vollständig in NRW gedreht – analog auf 35mm und mitten in der Corona-Pandemie ...



Markus Halberschmidt, Foto: Fiction Park

Rückblick: Im Showcase der Kunsthochschule für Medien Köln sehen die Düsseldorfer Produzent:innen Maria Tsigka und Markus Halberschmidt (Fiction Park) 2018 einen Ausschnitt aus Tilman Singers KHM-Abschlussfilm »Luz«: »Wir waren total geflasht von dem auf 16mm in Cinemascope gedrehten, avantgardistischen Horror-Thriller und dachten sofort, dieser Regisseur hat enormes Potential und passt perfekt zu Fiction Park. Und so haben wir uns noch am selben Abend mit Tilman getroffen«, erzählt Halberschmidt.

Dann sorgte »Luz« für eine cineastische Mega-Welle: 2018 Premiere in der Reihe »Perspektive Deutsches Kino« auf der Berlinale, vom Rolling Stone unter die zehn besten Horrorfilme des Jahres 2020 gewählt, diverse Preise auf Fantastic- und Horrorfilm-Festivals in den USA, Brasilien und Europa. Seitdem hat Regisseur Tilman Singer mit Thor Bradwell (Thirty Three Management) einen gestandenen, gut vernetzten US-Manager, der dem German Youngster in Sachen Regie beste Kontakte innerhalb der Branche beschert. Ein Glücksfall auch für »Cuckoo«, wie sich bald herausstellen sollte.

Das Mysterium

»Die Grundidee von Cuckoo kannten wir«, erzählt Markus Halberschmidt, »aber es dauerte noch Monate, bis wir das Buch dann tatsächlich zu lesen bekamen.« Über den genauen Inhalt des Films machen alle Beteiligten bis heute ein großes Geheimnis. Eine Methode, die in diesem Jahr schon beim amerikanischen Horrorstreifen »Nope« ausgesprochen gut funktioniert hat.

Dank einer Vorbereitungsförderung der Film- und Medienstiftung NRW ging's Anfang 2020 auf Location, denn es war der Plan, den Hauptteil der Geschichte in NRW umzusetzen. Fündig wurde Fiction Park u. a. in Wuppertal, wo die Produktion das Set in einer Villa des Star-Architekten Richard Neutra, die sich heute in Privatbesitz befindet, aufbauen konnte. Als zweite Hauptlocation in NRW diente das abgeriegelte Gelände einer ehemaligen Army-Base in Mönchengladbach.

Der Mega-Coup

Bei der Finanzierung des Films – die Film- und Medienstiftung NRW förderte mit 500.000 Euro, weitere Förderung kam von HessenFilm und DFFF – bahnte sich schon bald eine echte Sensation an: Neben Fiction Park als deutschem Produzenten sprangen Josh Rosenbaum und Ken Kao von Waypoint Entertainment (USA, u. a. »The Favou-



»Euphoria«-Star Hunter Schafer übernimmt die Hauptrolle in »Cuckoo«, Foto: Neon

rite«) als US-Produzenten auf den »Cuckoo«-Zug auf und dann durch deren Vermittlung tatsächlich die amerikanische Filmproduktions- und Vertriebsgesellschaft Neon. Der unabhängige Branchen-Riese kann insgesamt 18 Nominierungen bei den Academy Awards und fünf Oscars vorweisen, darunter allein vier für »Parasite«. Neon besitzt u. a. die Rechte an der ebenfalls von der Filmstiftung geförderten Produktion »Spencer« mit Kristen Stewart und an



Tilman Singer, Foto: privat

Palmen-Gewinner »The Triangle of Sadness« von Ruben Östlund. Ein echter Mega-Deal für Tilman Singer und seine Produzent:innen.

Mag sein, dass auch der Name John Malkovich ein wenig geholfen hat bei der Entscheidung von Neon, sich an der Produktion von »Cuckoo« zu beteiligen. Der US-Schauspieler sollte eine der Hauptrollen übernehmen, zog seine Zusage jedoch wieder zurück. Terminprobleme. »Das war sechs Wochen vor Drehbeginn ein Erdrutsch«, so Halberschmidt. Der jedoch schnell vergessen war, als die Hauptdarsteller:innen definitiv feststanden: »Euphoria«-Star Hunter Schafer, Dan Stevens (»Ich bin dein Mensch«, »Gaslit«), Jessica Henwick (»Matrix: Resurrections«, »Knives Out 2«) und Jan Bluthardt (»Luz«). Ein Traumcast für jeden Filmschaffenden.

Treu geblieben ist Tilman Singer übrigens nicht nur seinem »Luz«-Hauptdarsteller Bluthardt, seinem Faible für analogen Film und seinem Lieblings-Genre, dem Horror-Thriller. Frei nach dem Motto »never change a winning team« setzte er auch seine »Luz«-Gang fast vollständig wieder ein: Kameramann Paul

Faltz, Production Designer Dario Mendez Acosta, Komponist Simon Waskow und Sounddesigner Henning Hein. »Tilman Singer & Band«, wie sie scherzhaft genannt werden, bekamen seitens der Produktion erfahrene Spezialisten zur Seite gestellt: darunter Tonmeister Michael Schlömer, Deutschlands dienstältesten Oberbeleuchter Grube Venn, Key-Gripper-Legende Maik Mayer, Art Director Frank Prümmer, Kostümbildnerin Frauke Firl, Astrid Weber als Hair/MakeUp Designer, Philipp Thomas als Editor und Niko Remus als Postproduction Supervisor.

Corona-Hotspot

Eine Woche vor Drehbeginn traf sich das Cuckoo-Team zur Lesung des Drehbuchs, 24 Stunden später gab es sieben Covid-Fälle, 35 Drehtage später waren es insgesamt 31, die sich infiziert hatten: »Die Kostümabteilung konnte nicht fitten, weil Darsteller in Quarantäne waren, und wir mussten Leute ersetzen, was insofern schwierig war, da der Fachkräfte-Markt derzeit absolut leergefegt ist. Im Nachhinein betrachtet, hatten wir noch Glück im Unglück und mussten den Dreh nur einen Tag verschieben«, so Halberschmidt.

Das Gesamtbudget von »Cuckoo« beläuft sich auf insgesamt 7 Mio. Euro – eine »historische Summe für einen Erstling«, sagt Halberschmidt. Und wundert sich noch immer darüber, dass kein deutscher Fernsehsender bei Cuckoo einstieg. »Das passiert nur einmal im Leben, dass die US-Filmbranche und internationale Stars einem deutschen Regisseur bei dessen Debüt derart zu Füßen liegen. Da muss man doch sagen: Dabeisein ist alles!«

Die Weltpremiere von »Cuckoo« ist für 2023 geplant – im Rahmen der Filmfestspiele von Cannes. Bonne chance! Dodo Simon



Hanna Hilsdorf und Saskia Rosendahl als ungleiche Zwillingsschwestern in »A Thin Line«, Foto: Paramount+

Hacktivistinnen für Umwelt und Klima

»A Thin Line«

Die Weydemann Bros. aus Köln haben für den neuen Streaminganbieter Paramount+ die filmstiftungsgeförderte Cyber-Thrillerserie unter anderem in NRW gedreht.

Der neue Streaming-Anbieter Paramount+ will im Dezember 2022 an den Start gehen und produziert dafür eigene deutsche Inhalte. Eine Neuproduktion ist »A Thin Line«, eine Cyber-Thrillerserie, die zu großen Teilen in Nordrhein-Westfalen und Berlin entstanden ist. Gedreht wurde bis Ende Juli an insgesamt 84 Drehtagen, 20 davon in NRW, unter anderem in Dortmund, wo Szenen in einem Hotel entstanden, in Mönchengladbach, wo das ehemalige Polizeipräsidium zum Gefängnis wurde, und in Haltern am See. Dort wurde in einem Wald gedreht, »wo mit die intensivsten Szenen zwischen den Hauptdarstellerinnen entstanden«, erzählt Jakob Weyde-

mann von der Weydemann Bros., einer Kölner Produktionsfirma, die er mit seinem Bruder Jonas ins Leben gerufen hat. Gemeinsam haben sie mit ihrer Weydemann Bros. bereits den mit acht deutschen Filmpreisen ausgezeichneten »Systemsprenger« realisiert, außerdem Produktionen wie »Niemand ist bei den Kälbern«, »Als Paul über das Meer kam«, »Ivie wie Ivie« und »Zu weit weg«. Jakob und Jonas Weydemann sind Showrunner und Schöpfer ihrer ersten eigenen Serie »A Thin Line«.

Hervorragende Infrastruktur in NRW

Jakob Weydemann zu den Dreharbeiten in NRW: »NRW bietet eine große Vielfalt an Drehorten und eine tolle Infrastruktur. Sehr unterschiedliche Locations, ob Stadt, Land oder Industrie, liegen hier nah beieinander, es gibt gute Crews und Dienstleister für alle Bereiche. Und es gibt auch immer wieder neue Locations zu entdecken, an denen noch nicht



Am Set von »A Thin Line«: Peter Kurth, Meike Savarin (FMS), Kameramann Philipp Baben der Erde, Regisseurin Sabrina Sarabi, Showrunner und Schöpfer Jonas Weydemann und Saskia Rosendahl, Foto: Weydemann Bros. Serial Drama, Thomas Kost

gedreht wurde, das natürlich besonders schön ist.« Nun befindet sich die Serie im Schnitt.

Die Story verspricht Spannung und eine ungewöhnlich weibliche Perspektive. Die Serie dreht sich um die unterschiedlichen Zwillingsschwestern Anna (Saskia Rosendahl) und Benni (Hanna Hilsdorf). Sie sind als »Hacktivistinnen« aktiv und jagen Verbrecher im Netz, die sich gegen Umwelt und Klima versündigen, und machen diese Taten öffentlich. Doch als sie einen Regierungsserver hacken, kommt die Polizei auf ihre Spuren. Die eher introvertierte Programmiererin Anna wird verhaftet, während ihre charismatische und manipulative Schwester Benni im Untergrund verschwindet.

Im Gefängnis bekommt Anna Besuch von Christoph Wandler (Peter Kurth), dem Patenonkel der beiden Schwestern, der eine BKA-Spezialeinheit für Cybercrime leitet. Als er ihr eröffnet, dass Benni sich radikalisiert und als Teil einer neuen terroristischen Gruppe scheinbar nicht davor zurückschreckt, ihre Fähigkeiten für brutale Anschläge gegen Politik und Unternehmen einzusetzen, lässt Anna sich auf einen Deal mit ihm ein. Mit einem Mal stehen die zwei Zwillingsschwestern auf gegenüberliegenden Seiten und müssen sich fragen, wie weit jede von ihnen bereit ist, zu gehen für eine Sache, an die sie glauben. In weiteren Rollen sind Sebastian Hülk, Sohel Altan Gol, Lucia Kotikova und Hadewych Minis zu sehen.

Zusammenarbeit mit Paramount+

»A Thin Line« wird produziert von der Kölner Weydemann Bros. Serial Drama in Zusammenarbeit mit VIS für Paramount+. Regie bei den sechs Episoden führen Sabrina Sarabi und Damian John Harper. Mit dem in Deutschland wohnenden US-Amerikaner Harper haben die Weydemann-Brüder schon häufiger zusammengearbeitet und drei seiner Filme produziert, zuletzt sein neues Werk



Jakob Weydemann, Foto: Peter Hartwig

»Frisch« (noch in Entwicklung) nach einem Roman von Mark McNay. Sein amerikanisches Familiendrama »In the Middle of the River« (2018) entwickelte er im Cannes Résidence du Festival, drehte ihn mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW und gewann später beim Filmfest München dafür den Preis für das beste Drehbuch.

Regisseurin Sabrina Sarabi ist KHM-Absolventin und hat mit Weydemann Bros. bereits das feinfühliges Studentendrama »Prélude« (2019) mit Louis Hoffmann realisiert. Für ihren vielfach ausgezeichneten »Niemand ist bei den Kälbern« (unter anderen zwei deutsche Filmpreise) arbeitete sie bereits mit Saskia Rosendahl zusammen, die für die Rolle beim Filmfestival von Locarno 2021 den Darstellerpreis erhielt. Beide Filme wurden von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt. *Marion Meyer*



»Lassie – Ein neues Abenteuer«, Foto: Leonine

»Lassie – Ein neues Abenteuer«

Die Dreharbeiten zum zweiten Kinoabenteuer der berühmtesten Collie-Hündin haben am 12. August begonnen. Gedreht wurde an verschiedenen Orten in Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Südtirol bis zum 5. Oktober. Diesmal ist Lassies detektivische Spürnase gefragt, um dem mysteriösen Verschwinden von Hunden auf den Grund zu gehen. Mit ihrem besten Menschenfreund Flo und den neuen Freunden Henri und Kleo sowie Jack Russell Pippa geht Lassie auf Rettungsmission.

Unter der Regie von Hanno Olderdissen wird Tante Cosima von Katharina Schüttler gespielt und Bianca Sternberg von Annette Frier. Das Drehbuch schrieb Andreas Kordes. »Lassie – Ein neues Abenteuer« ist eine Produktion von LCH 2 Film in Koproduktion mit Leonine Studios, Henning Ferber Filmproduktion und LCH Film. Der Kinostart ist für den 6. Juli 2023 im Verleih von Leonine Studios vorgesehen.

> info@leoninestudios.com

»Tatort – MagicMom«

Der »Tatort – MagicMom« führt Kommissar Frank Thiel (Axel Prah) und Rechtsmediziner Prof. Karl-Friedrich Boerne (Jan Josef Liefers) in die Welt der Mütter-Influencerinnen: Im Netz hat Evita Vogt (Laura Louisa Garde) eine riesige Fangemeinde. Als »MagicMom« zählt sie zu den erfolgreichsten Momfluencerinnen der Republik: eine sympathische, junge Mutter, die zu ihren vermeintlichen Fehlern steht. Doch dann wird sie in ihrem luxuriösen Zuhause erhängt aufgefunden. Hat Evita Vogt sich wirklich das Leben genommen? Eine harte Nuss für Boerne und Silke Haller (Christine Urspruch).

Das Drehbuch zum 43. Fall aus Münster stammt von Regine Bielefeldt. Regie führt Michaela Kezele. Die Bildgestaltung übernimmt Felix Novo de Oliveira. Der »Tatort – MagicMom« ist eine Produktion der Bavaria Fiction (Niederlassung Köln, Produzent: Jan Kruse) im Auftrag des WDR (Redakteurin: Sophie Seitz) für die ARD. Gedreht wurde in Münster, Köln und Umgebung.

> Bavaria Fiction, koeln@bavaria-fiction.de

»Skatergirlz«

Lisa und Lena Mantler gehören zu den beliebtesten Influencerinnen in Deutschland. Jetzt schlagen die erfolgreichen Zwillinge ein neues Kapitel auf und werden mit »Skatergirlz« das erste Mal im Kino zu sehen sein: Obwohl die beiden Schwestern Alex (Lena Mantler) und Juli (Lisa Mantler) Zwillinge sind, könnten sie unterschiedlicher nicht sein. Während Alex durchs Abi gefallen ist, hat Juli es nicht nur mit Bravour bestanden, sondern auch schon klare Zukunftspläne. Doch nach dem Abi liegt erst einmal ein cooler Sommer im Skatepark vor ihnen. Gemeinsam mit der draufgängerischen Ewa (Sinje Irlinger) und dem kompletten Skate-Newbie Nia (Jobel Mokonz) gründen die vier Girls die Skate-Crew »GetUp« und wollen gemeinsam einen Contest gewinnen.

Regisseurin Lea Becker inszeniert in ihrem Kinodebüt Lisa und Lena Mantler, Sinje Irlinger und Jobel Mokonz in den Hauptrollen, die Kamera führt Karl Kürten. In weiteren Rollen spielen Schauspiel-Newcomer Anton Kappler sowie Florence Kasumba. »Skatergirlz«, nach einem Drehbuch von Lea Becker, Alexander Dydyna und Christine Heinlein, ist eine Produktion der Westside Filmproduktion von Christian Becker und Grit Fischer, die die Idee zu diesem Stoff hatte. Die Produktion entsteht in Ko-Produktion mit Rat Pack Filmproduktion, Constantin Film und Donar Film. Die Dreharbeiten fanden bis Ende September in Nordrhein-Westfalen und Hessen statt. Kinostart ist 2023, im Verleih der Constantin Film.

> Westside Filmproduktion, info@westside-film.de

»SOKO Köln«

Die 21. Staffel mit 20 weiteren Folgen der ZDF-Vorabendserie »SOKO Köln« entstand bis Mitte September. Das erfolgreiche Kölner Ermittler-Ensemble um den gelassen-souveränen Hauptkommissar Matti Wagner (Pierre Besson) stand dabei erneut vor der Kamera. Für Network Movie produziert Wolfgang Citera, die Redaktion haben Dagmar Ungureit und Peter Jännert.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de



»Lu von Loser«, Foto: Luca Oltenau



»Skatergirlz«, Foto: Westside

»Lu von Loser«

In Köln und Umgebung entstand bis Ende September mit acht neuen Folgen die 2. Staffel der »Sadcom« »Lu von Loser«: Zwei Jahre nach der Geburt von Berta muss sich Lu (Alice Gruia) wieder neu sortieren, da Berta jetzt in die Kita geht und sie plötzlich wieder mehr Zeit hat. Ihr Leben ohne Kind kann nun endlich angepackt werden, aber stopp – was war nochmal ihr Leben?

Regie führt Alice Gruia, die auch die Bücher schrieb. In weiteren Rollen spielen unter anderem Andrei Viorel Tacu, Josephine Gruia, Maura Herbrand, Martina Eitner-Acheampong und Stefano Bernardin. Beim Dreh der zweiten Staffel »Lu von Loser« werden neue Wege gegangen: Die Produktion wird in einer 4-Tage-Woche gedreht, um eine bessere Vereinbarkeit von Job, Familie und Privatleben zu ermöglichen. »Lu von Loser« ist eine TV-Koproduktion von Alice Gruia Produktion und Letterbox Filmproduktion in Koproduktion mit ZDF, Das kleine Fernsehspiel. Produzentin ist Alice Gruia, Produzent Amadeus Erlemann. Die Redaktion liegt bei Lucia Haslauer (ZDF, Das kleine Fernsehspiel).

> Letterbox Filmproduktion, produktion@studio-hamburg.de

»Marie Brand«

Zwei neue Fälle für die Kölner Kommissarin und ihren Kollegen Simmel werden vom 6. September bis zum 25. November in Köln und Umgebung mit Mariele Millowitsch und Hinnerk Schönemann gedreht: In »Marie Brand und die Ehrenfrauen« (Drehbuch: Katja Röder) führt eine gefährliche Spur zur italienischen Mafia im deutschen Baugewerbe. Bei »Marie Brand und die falsche Wahrheit« (Drehbuch: Andreas Linke) endet eine Drogenparty von Jugendlichen tödlich. Regie bei den beiden neuen 90-Minütern für die Krimireihe am Mittwochabend führt Michael Zens. Die Sendetermine sind offen. Iris Wolfinger (Warner Bros ITVP) ist die Produzentin, Wolfgang Feindt der verantwortliche ZDF-Redakteur.

> Warner Bros. ITVP, contact@warnerbros.com



Team »Constellation« beim Sommer Branchentreff, Foto: Hojabr Riahi

»Constellation«

»Constellation« ist eine Psychothriller-Dramaserie für Apple TV+, die im Raum Köln, in Berlin/Brandenburg, Marokko, Finnland und den USA hergestellt wird. Deutsche Produzentin ist die Kölner Electric Eye, Koproduzenten sind die britische Turbine Studios sowie die französische Haut et Court TV. Die schwedische Darstellerin Noomi Rapace übernimmt die Hauptrolle, ihr Co-Star ist Emmy-Award-Nominee Jonathan Banks. Nach einer Katastrophe auf der Internationalen Raumstation kehrt Jo (Rapace) zur Erde zurück – und stellt fest, dass nichts mehr so ist wie zuvor. Wir begleiten Jo bei der verzweifelten Suche nach der Wahrheit über die verborgenen Geschichten der Raumfahrt und bei der Wiedererlangung all dessen, was sie einst verloren hat. Autor und Showrunner Peter Harness ist verantwortlich für die Drehbücher; Regisseurin der ersten beiden Folgen ist Emmy-Preisträgerin Michelle MacLaren, auch Oliver Hirschbiegel und Joseph Cedar werden Episoden inszenieren. Hinter der Kamera stehen Markus Förderer, Frank Lamm und Yaron Scharf. Die Drehzeit ist vom 7. Juni bis zum 27. Januar 2023 geplant.

> Turbine Studios, info@turbinestudios.de

»Ivo«

Ivo arbeitet als ambulante Palliativpflegerin. Zu einer ihrer Patientinnen hat sie ein sehr innigliches Verhältnis: Solveigh. Dass Ivo auch mit ihrem Ehemann Franz eine intime Beziehung führt, weiß Solveigh nicht. Als Solveigh Ivo bittet, ihr beim Sterben zu helfen und Franz nichts davon zu sagen, steht Ivo vor einem Dilemma. Eva Trobisch inszeniert den Fernsehfilm nach eigenem Drehbuch für Network Movie Film- und Fernsehproduktion sowie Studio Zentral und das ZDF in Köln, Wuppertal und Essen an 23 Drehtagen komplett in NRW. Vor der Kamera von Adrian Campean spielen u. a. Minna Wünderlich, Lukas Turtur, Pia Hierzegger, Pierre Siegenthaler, Leopold von Verschuer und Joanne Gläsel.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de

»Butterfly«

Der Duisburger Landschaftspark, die Hattinger Heinrichshütte und Köln waren einige der Drehorte des unter strenger Geheimhaltung realisierten vierten Teils der Hollywood-Kinofilmreihe »Die Tribute von Panem«. Mit tausenden Komparsen sorgte die große Produktion des Prequels für Aufsehen. Inhaltlich spielt die Vorgeschichte 64 Jahre vor der ersten Folge mit Katniss Everdeen und soll sich um den späteren Präsidenten Snow drehen. Regie führt Francis Lawrence. Die Hauptrollen spielen Rachel Zegler, Peter Dinklage und Tom Blyth. Der Kinostart ist im November nächsten Jahres.

> Lionsgate



Bei den Dreharbeiten zu »Haus Kummerveldt«, Foto: Goldstoff

»Haus Kummerveldt 2« »Herrhausen – Der Herr des Geldes«

Die Schriftstellerin Luise von Kummerveldt will weltberühmt werden. Doch das Deutsche Kaiserreich sieht keine Berühmtheit für Frauen vor, und der weibliche Handlungsspielraum in dieser patriarchalen Gesellschaft ist enger geschnürt als das Korsett, das sie tragen müssen. »Haus Kummerveldt« ist eine fiktionale historische »Short Form Series«, die von Ausbruch und weiblicher Emanzipation handelt. »Empowerment«, »struggle« und schwarzer Humor sind dabei die Grundzutaten der Geschichte. Goldstoff Filme und Outside The Club produzieren die Serie, die im August und September an 19 Drehtagen, 15 davon in NRW, realisiert wurde. Regie führte Mark Lorei, der auch das Drehbuch mit Charlotte Krafft schrieb. Als Darsteller:innen stehen Milena Straube, Marcel Becker-Neu, Leonie Rainer, Wolf Danny Homann und Fabian Nolte vor der Kamera von Henning Wirtz. Als Sender ist WDR/Arte dabei.

> Goldstoff Filme, mail@goldstoff-filme.de

»Tatort – Pyramide«

Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär stehen im Jubiläumsjahr für ihren 88. gemeinsamen »Tatort« in Köln vor der Kamera. Im aktuellen Fall »Pyramide« müssen die Kommissare Max Ballauf und Freddy Schenk den Mord an einem Fachanwalt für Verbraucherschutz aufklären: Stephan Kleinerts (Kasem Hoxha) bereitete gerade eine Sammelklage gegen die Investment-Firma »Concreta« vor. Anleger, die sich falsch beraten fühlten, wollten sich ihr verlorenes Geld zurück erstreiten. Müssen sie jetzt alle Hoffnungen begraben?

Das Drehbuch zum »Tatort – Pyramide« stammt von Arne Nolting und Jan Martin Scharf. Regie führt Charlotte Rolfes, die Bildgestaltung übernimmt Mathias Prause. Auch bei diesem »Tatort« aus Köln wieder mit dabei sind Roland Riebeling als Kommissar Norbert Jütte, Tinka Fürst als Kriminaltechnikerin Natalie Förster, Joe Bausch als Rechtsmediziner Dr. Roth und Renan Demirkan als Staatsanwältin Melanie Novak. In weiteren Gastrollen zu sehen sind Caro Cult, Rebekka Wurst, Sophie Pfennigstorf und Nicole Johannanwar. Der »Tatort – Pyramide« ist eine Produktion der Bavaria Fiction, Niederlassung Köln (Produzent Jan Kruse) im Auftrag des WDR (Redaktion Götz Bolten). Ein Sendetermin steht noch nicht fest.

> Bavaria Fiction, koeln@bavaria-fiction.de

Die Degeto-Serie macht sich an eine zeitgeschichtliche Aufarbeitung rund um das Herrhausen-Attentat. Im Mittelpunkt der vierteligen Polit-Thriller-Serie »Herrhausen – Der Herr des Geldes« von Autor Thomas Wendrich für Sperl Film + Fernsehproduktion, X Filme, ARD Degeto, RBB und HR stehen die letzten Monate von Alfred Herrhausen, Bankmanager und Vorstandssprecher der Deutschen Bank, der durch ein Attentat am 30. November 1989 ums Leben kam. Herrhausen wird von Oliver Masucci gespielt, es inszeniert Pia Strietmann. Die Dreharbeiten starteten am 23. August und sollen in NRW, Hessen, Bayern und Südafrika bis zum 13. Dezember fortgesetzt werden.

> X Filme Creative Pool, info@x-filme.de

»In Liebe, eure Hilde«

Unter der Regie von Andreas Dresen und nach dem Drehbuch von Laila Stieler haben am 22. August die Dreharbeiten zum Kinofilm »In Liebe, eure Hilde« über die Widerstandskämpferin Hilde Coppi begonnen. Liv Lisa Fries spielt die Titelrolle. Nach den Dreharbeiten in Berlin und Brandenburg folgten weitere Drehtage in Nordrhein-Westfalen vor dem Drehende Anfang Oktober. Im Berlin des Jahres 1942 findet die unscheinbare Hilde (Liv Lisa Fries) erst nach und nach ihren Platz in der Widerstandsgruppe, die man später die »Rote Kapelle« nennen wird. Hilde verliebt sich in Hans (Johannes Hegemann), blüht auf und ist trotz ständiger Lebensgefahr einen Sommer lang glücklich. Als im Herbst die Mitglieder der Gruppe von der Gestapo verhaftet werden, ist auch die schwangere Hilde dabei. Im Gefängnis entwickelt sie ungeahnte Kräfte, bringt ihren Sohn zur Welt und lebt die Erinnerung an ihren geliebten Mann.

»In Liebe, eure Hilde« ist eine Pandora Film Produktion in Koproduktion mit Rundfunk Berlin-Brandenburg, »Kinoinitiative Leuchtstoff« und Arte, in Zusammenarbeit mit Ziegler Film, Iskremas. Den Weltvertrieb hat Beta Cinema übernommen. Pandora Film Verleih bringt den Film 2023 in die deutschen Kinos.

> Pandora Film, info@pandorafilm.com

»WOW! Nachrichten aus dem All«

Die beiden Außenseiter Annabell, genannt Billie, und Dino, beide elf Jahre alt, sind fest davon überzeugt, dass sie mit ihrem selbst gebauten Radioteleskop Signale von Außerirdischen empfangen haben. Niemand glaubt ihnen. Als sie beim Besuch des ESA-Weltraumhafens aus Versehen ins All geschossen werden, machen sie sich auf die Suche nach den Aliens. Doch offensichtlich will nicht jeder auf der Erde, dass sie fündig werden – ein atemberaubendes Abenteuer beginnt.

Felix Binder inszeniert nach einem Drehbuch von Marc Meyer für SamFilm und Constantin Film. Constantin übernimmt auch den Verleih des Kinofilms, der vom 30. August bis zum 30. Oktober in Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen gedreht wird. Vor der Kamera stehen u. a. Felix Nölle, Ava Elizabeth Awe und Florian Hacke.

> SamFilm, contact@samfilm.de

»Rentnercops«

Nach der 5. Staffel der »Rentnercops« geht es für die Kriminalkommissare im Ruhestand Reinhard Bielefelder (Bill Mockridge) und Klaus Schmitz (Hartmut Volle) weiter mit dem aktiven Dienst im Kommissariat 12 in Köln. Gedreht wird von Juli bis Oktober 2022 in Köln, Pulheim, Monheim und Umgebung. »Rentnercops« ist eine Produktion der Bavaria Fiction (Produzent Peter Güde) im Auftrag der ARD-Gemeinschaftsredaktion Serien für die ARD. Die Redaktion haben Elke Kimmlinger und Nils Wohlfarth (beide WDR). Für die Drehbücher sind Peter Güde (Headautor), Andreas Schmitz, Christoph Wortberg, Julia Thürnagel, Viviane Koppelman und Jonas Pflaumer verantwortlich. Die Regie führen Jan Markus Linhof, André Siebert und Janis Rebecca Rattenni, und an der Kamera stehen Eddie Schneidermeier, Sascha Ersfeld und Victor Voß. Es entstehen zwölf Folgen mit einer Länge von knapp 48 Minuten.

> Bavaria Fiction, koeln@bavaria-fiction.de

»WaPo Duisburg«

Wo Kapitäne aus der ganzen Welt, hemdsärmelige Hafenarbeiter und schneeige Sportbootfahrer zusammentreffen, ist das Revier der Wasserschutzpolizei Duisburg. Am 5. Juli 2022 starteten die Dreharbeiten für acht neue Folgen der »WaPo Duisburg«. »WaPo Duisburg« ist eine Produktion der Warner Bros. ITVP Deutschland (Produzenten Tobias Rosen und Marie Rechberg) im Auftrag der ARD-Gemeinschaftsredaktion Serien für Das Erste. Die Redaktion haben Elke Kimmlinger und Nils Wohlfarth (beide WDR). Die Regie führen Matthias Koßmehl und Ozan Mermer, Headautor ist Arne Ahrens. Gedreht wurde bis Ende September in Duisburg, Monheim, Köln und Umgebung. Die Ausstrahlung der zweiten Staffel ist für 2023 im Ersten geplant.

> Warner Bros. ITVP Deutschland, contact@warnerbros.com

Impressum

Herausgeberin: Tanja Güß
Chefredaktion: Werner Busch
Chefin vom Dienst: Katharina Müller
Redaktion: Erna Kiefer, Marion Meyer, Dodo Simon

Autor:innen dieser Ausgabe: Daniel Bickermann, Maxi Braun, Günter Jekubzik, Reinhard Kleber, Jörg Laumann, Marc Mensch, Christian Meyer-Pröpstl, Uwe Mies, Frank Olbert, Thomas Riedel, Ada Riemenschneider, Norbert Schneider sowie Heike Meyer-Döring, Lea Sprenger und Henriette Schwarze (Creative Europe Desk NRW).

Redaktionsschluss: 7.10.2022
Kontakt, Anzeigenbetreuung: Katharina Müller
Tel. (0211) 930 50 39

Titel: »La Syndicaliste – The Sitting Duck«
Foto: Weltkino

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: 21.1.2023
Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH; Kaistraße 14; 40221 Düsseldorf; Tel.: (0211) 930500; magazin@filmstiftung.de



»Ich bin Dagobert«, Foto: Zeitsprung

»Like a Loser«

ITV Studios Germany drehte in Köln und Umgebung vom 26. Juli bis zum 7. September die neoriginale Sitcom »Like a Loser« für zdfneo. Regie führt Facundo Scalerandi nach einem Drehbuch von Sandra Schröder und Jonas Heicks: Julian ist 31 Jahre alt, ohne Job und pleite, wohnt wieder bei Mama. Als er seine alte Liebe trifft, hat diese eine Überraschung: seinen 15-jährigen Sohn. Die Darsteller sind Ben Münchow, Diyar Ilhan, Tinka Fürst, Johanna Gastdorf und Tom Beck.

> ITV Studios Germany, info@itvstudios.de

»Friesland«

Sophie Dal und Maxim Mehmet standen in Leer/Ostfriesland, Köln und Umgebung bis zum 12. September erneut für die ZDF-Samstagskrimireihe »Friesland« vor der Kamera. Es wurden zwei Filme mit den Arbeitstiteln »Landfluchten« und »Feuerteufel« gedreht. In »Landfluchten« (Drehbuch: Susanne Wagner und Hagen Moscherosch) ermitteln Streifenpolizistin Süher Özlügül (Sophie Dal) und ihr Kollege Henk Cassens (Maxim Mehmet) im Mord an dem Gründer einer Bürgerinitiative, die sich gegen den zunehmenden Tourismus in Ostfriesland wehrt. In »Feuerteufel« (Drehbuch: Anke Wineschewski) erschüttert eine mysteriöse Brandserie mit zwei Toten die Stadt Leer, und Henk, der plötzlich selbst in Verdacht gerät, wird von Kriminalhauptkommissar Brockhorst (Felix Vörtler) vorläufig suspendiert. Unter der Regie von Dominic Müller spielen in weiteren Rollen Holger Stockhaus, Theresa Underberg, Tina Pfurr, Yunus Cumartay, Alexander Wüst, Petra van de Voort, Jens Weisser, Inka Löwendorf und andere. Es produziert die Cologne Film, Köln (Produzent: Bernd von Fehrn, Produzentin: Melissa Graj). Florian Weber ist der verantwortliche ZDF-Redakteur.

> Cologne Film, info@cologne-film.de

»Ich bin Dagobert«

Zeitsprung Pictures drehte für RTL+ eine Miniserie über den als Kaufhaus-Erpresser bekannt gewordenen Arno Funke. Er legte Bomben, erpresste Kaufhäuser, narrete die Polizei und beschäftigte Medien und Gesellschaft. Aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt die sechsteilige, fiktionale Serie »Ich bin Dagobert« die Geschichte über den größten Erpressungsfall in Deutschland. Die Dreharbeiten liefen vom 17. Mai bis zum 9. September in Köln und Umgebung sowie in Berlin. Regie führt Hannu Salonen, vor der Kamera spielen Friedrich Mücke, Mišel Matičević, Svenja Jung, Hendrik Heutmann und Aurel Manthei. Der mittlerweile 71-jährige Arno Funke steht dem Projekt exklusiv als Berater zur Verfügung. Autor ist Ronny Schalk. Bei Zeitsprung Pictures betreuen das Projekt Dominik Frankowski, Michael Souvignier und Till Derenbach als Produzenten. Seitens RTL+ ist Nico Grein Executive Producer, unter der Leitung von Hauke Bartel, Bereichsleiter Fiction Mediengruppe RTL Deutschland.

> Zeitsprung Pictures, info@zeitsprung.de

»Ponyherz«

Anfang August fiel die erste Klappe für das Kino-Familienabenteuer »Ponyherz«, eine Verfilmung der gleichnamigen Kinderbuchreihe von Usch Luhn. Es ist die Geschichte der elfjährigen Anni, die sich nach ihrem Umzug aufs Land in einer völlig neuen Umgebung zurechtfinden muss. Hilfe bekommt sie dabei vom Wildpferd Ponyherz, zu dem sie eine fast magische Verbindung spürt. Gemeinsam müssen sich beide gegen gemeine Klassenkameradinnen aber auch gegen rücksichtslose Pferdediebe behaupten.

Regisseur Markus Dietrich inszeniert für die Riva Filmproduktion das Buch von Peter Freund. Als Darsteller sind Dieter Hallervorden, Nilam Farooq, Levi Oskar Drozd, Sophie Lutz, Michael Specht, Neda Rahmanian und Felizia Trube dabei. Acht der 38 Drehtage fanden in Recklinghausen und Haltern am See statt. Gedreht wurde bis Ende September.

> Riva Filmproduktion, hamburg@rivafilm.de



»Aus dem Nichts«, Foto: Warner



»Corsage«, Foto: AlamoMode

Maskenbildnerin Maïke Heinlein im Interview

Von Sisi bis Xatar

Maïke Heinlein ist Maskenbildnerin aus Leidenschaft. Schon seit der achten Klasse, nachdem sie im Fernsehen einen geschminkten Totenkopf mit falscher Glatze gesehen hatte, wusste sie: »Das möchte ich auch können!«



Maïke Heinlein, Foto: privat

Maïke Heinlein absolvierte zunächst eine Friseurlehre und schloss anschließend eine Ausbildung an der privaten Maskenbildnerschule »Mephisto« in Berlin ab. Da sie gerne Auslandsaufenthalte sammeln wollte, ging sie zu einem Perückenatelier in Lyon.

Danach folgte eine Zeit bei Magicon, einer SFX-Werkstatt in München. Dort konnte sie gleich bei größeren Kinoproduktionen wie »Anatomie 2« und »Tattoo« dabei zu sein und traf »tolle Kollegen, die mich gefördert und unterstützt haben«. In den vergangenen 20 Jahren folgten Projekte für Fernsehen und Kino. Als Maskenbildnerin war sie u. a. für »Vom Suchen und Finden der Liebes« von Helmut Dietl, für die Serie »Wir Kinder vom Bahnhof Zoo«, das Biopic »Lindenberg! Mach dein Ding!« und für »Je suis Karl« von Christian Schwachow zuständig. Den Deutschen Filmpreis für das beste Maskenbild erhielt sie für »Der Goldene Handschuh« von Fatih Akin. Mit ihm hat sie auch kürzlich gearbeitet: Für »Rheingold« verwandelte sie Emilio Sakraya in verschiedenen Altersstufen in den Rapper Xatar.

Was waren die Herausforderungen beim Maskenbild für »Rheingold«? Wie haben Sie recherchiert?

Das Maskenbild für »Rheingold« war anspruchsvoll und sehr vielseitig. Unser erster Anhaltspunkt war Xatars persönlicher Hintergrund und der seiner Familie. Das hat mich sehr berührt und war ein guter Einstieg. Darüber hinaus haben mein Team und ich zu Themen wie Politik, Mode und Musik von 1977 bis 2010 recherchiert. Auch Milieustudien und Reportagen aus der Zeit haben uns geholfen. Daneben haben wir durch Talkshows einen guten Spiegel der Zeit gefunden, darin sieht man den Alltagslook. »Bravo«-Hefte gaben einen guten Einblick in das Lebensgefühl der Teenager damals.

Ein großer Part war der SFX-Bereich, das heißt Wunden, Narben und Tattoos. Da die Geschichte über eine längere Zeitspanne erzählt wird, altern Rollen folglich. Bei den Kindern wurden die Zeitsprünge deshalb durch eine Doppelbesetzung gelöst. Einige Darsteller mussten allerdings durch SFX rund zehn bis 30 Jahre altern. Diese Steps haben wir mit Prosthetics und unterschiedlichen Frisuren gelöst. Die Recherche hier war nervig für mein Umfeld, da ich mich eine Zeitlang vor allem um Falten im Gesicht, Weißanteil und Haarausfall kümmern musste ...

Was heißt dabei genau SFX-Maskenbild? Wie funktioniert das?

Die Aufgabe eines/einer SFX-Maskenbildner:in ist sehr vielseitig. Es geht bei kleinen Verletzungen los,



Jonas Dassler wird zu Fritz Honka, Foto: privat

aber auch Charakter Design und Aging, bei denen 3D-Veränderungen am Computer in Form von Prosthetics benötigt werden.

Sie waren auch bei Fatih Akins »Der Goldene Handschuh« und bei »Aus dem Nichts« für das Maskenbild verantwortlich.

Mein erster Film mit Fatih war »Auf der anderen Seite«. Danach kamen »Soul Kitchen«, »Aus dem Nichts«, »Der Goldene Handschuh« und jetzt »Rheingold«.

Die Figur »Honka« zu entwickeln war nicht nur für mich persönlich sehr, sehr besonders und einzigartig. Auch für den deutschen Film war es eine Innovation. Es wurde ein Film gedreht, bei dem ein Hauptdarsteller über den kompletten Film ein Fullfaceprothetic-Makeup trägt. Das zeigt auch, wie sich Fatih auf Neues einlassen kann. Wir waren ein tolles Team, vor allem Lisa Edelmann, Fatih, Jonas Dassler und ich. Ich war sehr gerührt von Fatih's Vertrauen in unsere Umsetzungskraft, auch deshalb wollte ich mein Bestes geben.

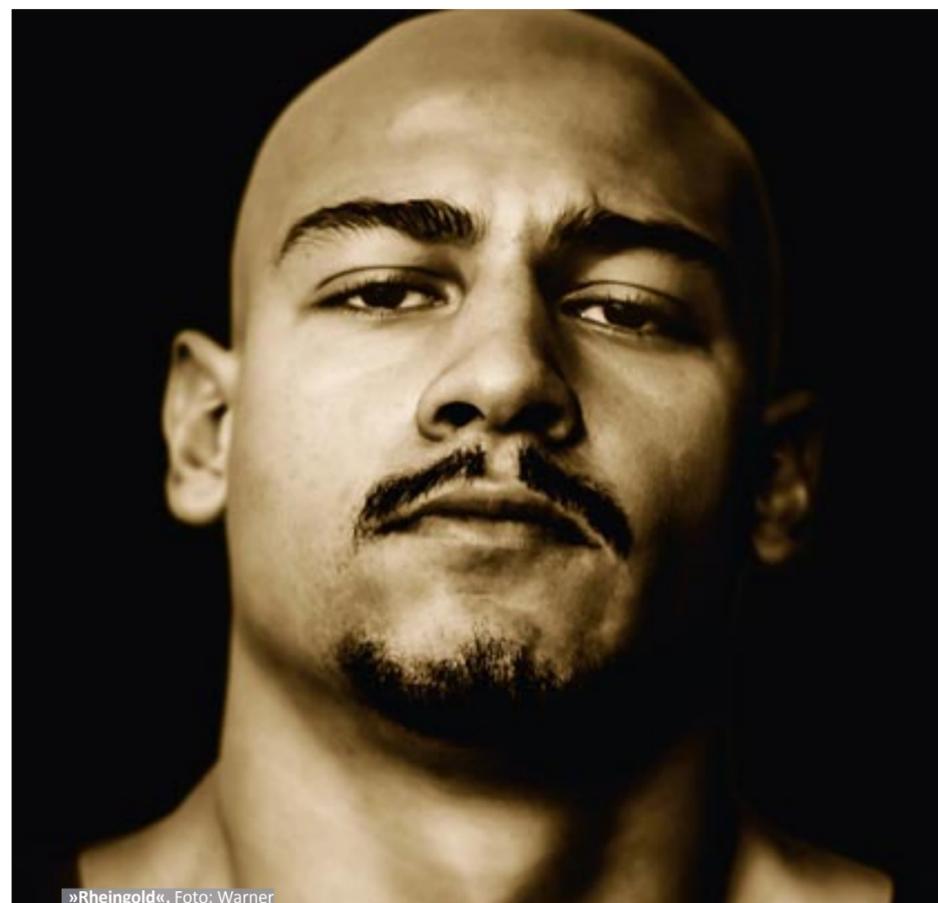
Letztendlich bemerkt der Zuschauer nicht, wie aufwendig das Makeup-Design auch für alltägliche Filme wie »Aus dem Nichts« sein kann. Das ist eigentlich das beste Kompliment, das man an Makeup und Hair Design machen kann. Und zugleich ist das der Nachteil für unser Berufsbild, da wir dadurch manchmal sehr wenig wahrgenommen werden.

Welche Eigenschaften muss man als Maskenbildner:in besitzen?

Grundsätzlich sollte man – so glaube ich – kreativ, handwerklich begabt, feinsinnig, sehr flexibel, betriebswirtschaftlich versiert mit Blick auf die Einschätzung von Budgets, team- und verhandlungsfähig sein. Manchmal braucht man ein dickes Fell. Viele Eigenschaften entwickeln sich mit der Erfahrung bzw. den Anforderungen, die sich ständig verändern.

Welches Ihrer Projekte war Ihnen noch wichtig?

Aktuell ist mir der Kinofilm »Corsage« von Marie Kreutzer sehr wichtig. Die Dreharbeiten fanden wie »Rheingold« vergangenes Jahr statt, wobei das Ergebnis des Maskenbilds unterschiedlicher nicht sein kann. »Corsage« ist ein Film über die Kaiserin Elisabeth und »Rheingold« ein Film über Xatar. Ich habe großartige Kollegen aus NRW. Ich bin ein Fan von Gerd Zeiss' Haar-/Perückenarbeiten, auch als Kollege schätze ich ihn sehr, besonders seinen schönen Stil. Er hat für mich – ungelogen! – die längste Perücke der Welt für »Corsage« hergestellt, und das zur Lockdownzeit! Für »Wir Kinder vom Bahnhof Zoo« habe ich wiederum das Makeup Design für ihn entwickelt und war beim Dreh dabei. Auch für dem Mehrteiler »Gotthard« habe ich ihn unterstützt. *Marion Meyer*



»Rheingold«, Foto: Warner

Kinostarts



»Der Nachname«, Foto: Constantin



»Die Mucklas ... und wie sie zu Pettersson und Findus kamen«, Foto: Wild Bunch

»Die Mucklas ... und wie sie zu Pettersson und Findus kamen«

Kinostart: 20.10.2022

Verleih: Wild Bunch

Die Mucklas sind winzige Koboldwesen, die sich im Durcheinander am wohlsten fühlen. Leider gibt es nicht mehr viele von ihnen: eine kleine Gruppe wohnt noch in einem angenehm chaotischen Krämerladen. Doch als dessen Besitzer stirbt und ein rabiater Kammerjäger alles ordentlich und steril machen will, brechen die drei Mucklas Svunja, Tjorben und Smartö auf, um einen neuen Wohnsitz zu finden. Doch bevor sie auf dem kleinen und unordentlichen Hof von Pettersson und Findus landen, müssen sie noch viele Abenteuer bestehen und lernen, zusammenzuhalten. Nach drei »Pettersson und Findus«-Filmen wenden sich Autor Thomas Springer und Regisseur Ali Samadi Ahadi hier der Vorgeschichte der kleinen Koboldgeister zu – in der bewährten Mischung aus Real- und Animationsfilm und mit der gleichen Liebe für das große Herz von kleinen Figuren.

Deutschland, Luxemburg 2022

Regie: Ali Samadi Ahadi; Drehbuch: Thomas Springer; Kamera: Mathias Neumann; Montage: Andreas Menn; Produktion: Tradewind Pictures GmbH in Koproduktion mit Amour Fou Luxembourg, Little Dream Entertainment GmbH, Senator Film Köln GmbH; Darsteller:innen: Uwe Ochsenknecht, ChrisTine Urspruch, Marianne Sägebrecht; wildbunch-germany.de

»Der Nachname – Familienurlaub ist kein Urlaub«

Kinostart: 20.10.2022

Verleih: Constantin Film

Dieses Mal wird es ein harmonisches Familientreffen! So haben es sich zumindest alle gedacht. Doch die Konflikte lassen nicht lange auf sich warten, als die gesamte Familie Böttcher in ihrem geliebten Urlaubsziel auf Lanzarote ankommt. Alles beginnt mit der Verkündung des Kinderwunsches von Mutter Dorothea und Adoptivsohn René und endet in Diskussionen über Ehe- und Familienkonzepte, Erbsorgen und natürlich – den Nachnamen! Die Diskussionen eskalieren und die junge Gärtnerin des Hauses sowie ein paar spezielle Kekse tragen nicht gerade zur Schlichtung der Situation bei. Nach »Der Vorname« inszenierte Sönke Wortmann erneut eine furiose Gesellschaftskomödie über Familie Böttcher.

Deutschland 2022

Regie: Sönke Wortmann; Drehbuch: Claudius Pläging; Kamera: Jo Heim; Montage: Martin Wolf; Darsteller:innen: Iris Berben, Christoph Maria Herbst, Florian David Fitz, Janina Uhse, Caroline Peters, Justus von Dohnányi, Elena Sancho u. a.; Produktion: Constantin Film konstantin-film.de



»Land of Dreams«, Foto: W-film



»Der Russe ist einer, der Birken liebt«, Foto: Port au Prince



»Meinen Hass bekommt ihr nicht«, Foto: Tobis



»Mission Ulja Funk«, Foto: Farbfilm

»Rheingold«

Kinostart: 27.10.2022
Verleih: Warner Bros.

Giwar Hajabi, heute besser bekannt als Xatar, wird in der iranischen Provinz Kordestän geboren und verbringt bereits in jungem Alter einige Monate in einem Gefängnis in Irak. In den 1980er-Jahren flüchten er und seine Familie nach Deutschland, leben als Asylbewerber:innen in Bonn, doch das Leben ist nicht einfach. Xatar verdient Geld mit kleinen kriminellen Machenschaften und steigt irgendwann zum Großdealer auf, doch als eine Ladung Koks verloren geht, muss er sich vor mexikanischen Kartellen rechtfertigen und das Geld zurückbekommen. Also plant er einen Überfall. Dieser endet für ihn in einer irakischen Haftanstalt, wo er sein Album »Baba aller Babas« produziert und in die deutschen Charts aufsteigt. Fatih Akin blickt auf das bewegte Leben des Rappers, basierend auf dem 2015 erschienenen autobiographischen Roman »Alles oder Nix«.

Deutschland 2022
Regie: Drehbuch: Fatih Akin; Kamera: Rainer Klausmann; Montage: Andrew Bird; Darsteller:innen: Emilio Sakraya, Kardo Razzazi, Jonathan Sussner, Karim Günes, Kazim Demirbas u. a.; Produktion: Warner Bros. Film Productions Germany, Bombero International warnerbros.de

»Land of Dreams«

Kinostart: 03.11.2022
Verleih: W-film

In der nahen Zukunft sind die USA ein autoritärer Überwachungsstaat, der sich nach innen und außen hermetisch abschottet. Die junge Beamtin Simin arbeitet für das mächtige Zensus-Büro und hat die Aufgabe, die Träume der Menschen zu erfragen. Als sie mit ihrem undurchsichtigen Kollegen Alan auf eine Spezialmission quer durch die USA geschickt wird, rückt ihre iranische Immigrationsgeschichte ins Blickfeld – und ihre kuriose Angewohnheit, die berichteten Träume der Bürger in den sozialen Medien nachzuspielen. Und schon bald werden Traum, Realität und Fiktion nicht mehr unterscheidbar. Dieses surreale Roadmovie der preisgekrönten Filmemacherinnen Shoja Azari und Shirin Neshat nach einem Drehbuch der kürzlich verstorbenen Legende Jean-Claude Carrière schafft ein wunderschönes und tief verstörendes Identitäts-Puzzle.

Deutschland, USA 2022
Regie: Shirin Neshat, Shoja Azari; Drehbuch: Shoja Azari, Jean-Claude Carrière; Kamera: Ghasem Ebrahimi; Montage: Mike Selem; Produktion: Bon Voyage Films in Koproduktion mit Fondazione Matera Basilicata; Darsteller:innen: Sheila Vand, Matt Dillon, William Moseley; wfilm.de

»Der Russe ist einer, der Birken liebt«

Kinostart: 03.11.2022
Verleih: Port au Prince

Mascha studiert, ist laut und schlagfertig. In ihrem Freundeskreis kämpft sie gegen Alltagsrassismus mit scharfsinniger Ironie. Sie spricht fünf Sprachen fließend und strebt eine Karriere als Dolmetscherin bei der UNO an. Mit ihrem Freund Elias lebt sie in einer hübschen Zwei-Zimmer-Wohnung. Doch ihr Leben ändert sich drastisch, als Elias wegen einer zunächst harmlos wirkenden Sportverletzung ins Krankenhaus kommt. Immer mehr Zeit verbringt sie bei ihm am Krankenbett. Und dann passiert das völlig Unerwartete: Elias stirbt während einer Notoperation. Voller Trauer und Wut lässt Mascha alles stehen und liegen, packt ihren Pass ein und begibt sich auf die Reise in ihre Heimat Israel. Hier hofft sie zu erfahren, was ihrem Leben fehlt. Der neue Film von Pola Beck ist die bewegende Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von Olga Grjasnowa.

Deutschland 2021
Regie: Pola Beck; Drehbuch: Pola Beck, Burkhardt Wunderlich; Kamera: Juan Sarmiento G.; Montage: Philipp Thomas; Darsteller:innen: Aylin Tezel, Slavko Popadic, Sohel Altan Gol u. a.; Produktion: augenschein Filmproduktion port-prince.de

»Wir sind dann wohl die Angehörigen«

Kinostart: 03.11.2022
Verleih: Pandora Filmverleih

Die Entführung von Jan Philipp Reemtsma im Jahr 1996 trifft die ganze Republik – aber niemanden so sehr wie seinen 13-jährigen Sohn Johann. Er erlebt mitten in seiner Pubertät, wie der Vater verschwindet, die Polizeiführung wieder und wieder Fehler begeht und die der Familie zugeteilten psychologischen Betreuer zunehmend hilflos werden. Und er erlebt seine Mutter, die stets tapfer und optimistisch bleiben will, obwohl sie unter Furcht und Druck fast kollabiert – und sich schließlich doch für einen mutigen Alleingang entscheidet. Hans-Christian Schmid's neuer Film nach den Erinnerungen von Johann Scheerer ist ein stilles psychologisches Familiendrama, das sensibel und ohne Sensationalismus, dafür mit brillanten Schauspielern seine Figuren tief ausleuchtet.

Deutschland 2022
Regie: Hans-Christian Schmid; Drehbuch: Michael Gutmann, Hans-Christian Schmid; Kamera: Julian Krubasik; Montage: Hansjörg Weißbrich; Produktion: 23/5 Filmproduktion GmbH in Koproduktion mit NDR, BR und ARTE; Darsteller:innen: Claude Heinrich, Adina Vetter, Justus von Dohnányi pandorafilm.de

»Meinen Hass bekommt ihr nicht«

Kinostart: 10.11.22
Verleih: Tobis Film

Das Drama von Kilian Riedhof erzählt die wahre Geschichte von Antoine Leiris, der bei dem islamistischen Terroranschlag auf das Pariser »Bataclan« im Jahr 2015 seine Ehefrau Hélène verliert. Sie wurde dort mit 89 weiteren Menschen während eines Konzerts ermordet. Ganz Frankreich ist traumatisiert. Antoine Leiris bleibt mit dem gemeinsamen, 17-monatigen Sohn allein zurück. Trauer, Wut und Verzweiflung – doch daran möchte er nicht zerbrechen. Um sich nicht im Hass gegen die Täter zu verlieren, konzentriert er sich stattdessen auf das Leben und die Liebe. Und die Fürsorge zu seinem Sohn. Schließlich veröffentlicht er einen bewegenden Brief auf Facebook.

Deutschland, Frankreich, Belgien 2021
Regie: Kilian Riedhof; Drehbuch: Kilian Riedhof, Jan Braren, Marc Blöbaum; Kamera: Manuel Dacosse, Montage: Andrea Mertens; Produktion: Komplizen Film GmbH in Kooperation mit Haut et Court, Frakas Productions, Erfstal Film- und Fernsehproduktion GmbH & Co KG, Tobis Film GmbH & Co. KG, MMC Studios Köln GmbH; Darsteller:innen: Pierre Deladonchamps, Camélia Jordana, Thomas Mustin u. a. tobis.de

»Inu-Oh«

Kinostart: 17.11.2022
Verleih: Rapid Eye Movies

Im feudalen Japan trifft der junge Musiker Tomona, der durch geheimnisvolle Magie seinen Vater verloren hat und erblindet ist, auf den missgeformten Tänzer Inu-Oh, der so entstellt ist, dass er nur voll bekleidet und mit Maske unter Menschen gehen kann. Gemeinsam machen sich diese beiden vom Schicksal verfluchten Außenseiter singend und tanzend auf die Suche nach Ruhm, Ehre und einer Erklärung für ihr Leid. Song um Song wächst ihre Popularität und öffnen sie die Tür zu einer dunklen Vergangenheit, wobei Inu-Oh körperlich immer schöner wird – aber auch gefährliche kaiserliche Historie aufdeckt. Dieser unvorhersagbare und einzigartige Genre-Mix wurde zurecht als »beste Mittelalter-Japan-Heavy-Metal-Dämonenfluch-Serienkiller-Polit-Thriller-Tragödie-Rock-Oper des Jahres« gepriesen.

China/Japan 2021
Regie: Masaaki Yuasa ; Drehbuch: Akiko Nogi; Montage: Kiyoshi Hirose; Produktion: Aniplex, Science SARU, Kawade Shobō Shinsha rapideyemovies.de

»Echo«

Kinostart: 24.11.2022
Verleih: Grandfilm

Nach einem traumatischen Anschlag in Afghanistan nimmt die Polizeiausbilderin Saskia ihren Beruf als Kommissarin in Deutschland wieder auf und kriegt einen beschaulichen Fall zugeteilt: Eine mumifizierte Mädchenleiche im Örtchen Friedberg soll identifiziert werden. Doch bei ihren Ermittlungen stößt Saskia auf allerlei Kuriositäten: Eine ganze Reihe ungelöster Vermisstenfälle, die dunkle Vergangenheit des Ortes und eine plötzlich auftauchende Weltkriegsbombe halten Saskia in Atem – ebenso wie die zunehmende Ähnlichkeit zu ihrem Kriegseinsatz. Und dann gibt es da noch einen antiken Mythos ... Mareike Wegeners wundervoll eigenwilliges Langfilmdebüt oszilliert zwischen Provinz-Groteske und magischem Realismus, zwischen absurder Komik und metaphorischer Tragödie.

Deutschland 2022
Regie, Drehbuch, Montage: Mareike Wegener; Kamera: Sabine Panossian; Produktion: Petrolio Film GmbH in Koproduktion mit WDR; Darsteller:innen: Valery Tschepelanowa, Ursula Werner, Andreas Döhler grandfilm.de

»Was ist gerecht?«

Kinostart: 08.12.2022
Verleih: Cine Global

Mit neun Jahren wurde der Ugander Dominic Ongwen von den Schergen des Warlords Joseph Kony entführt. Seine Eltern wurden ermordet, er selbst wurde misshandelt, gehirngewaschen und als Kindersoldat ausgebildet. Nun steht er, als erster Kindersoldat überhaupt, vor dem Internationalen Gerichtshof – angeklagt als Kriegsverbrecher. Krispus Ayena hat vier seiner Brüder an Konys Terrorgruppe verloren, bevor er selbst Anwalt und Parlamentarier wurde. Heute vertritt er Ongwen als Verteidiger. Dieser Dokumentarfilm von Emil Langballe und Lukasz Konopa greift ein hochexplosives Thema mit Vorsicht, Verstand und Herz auf. Über den Einzelfall Ongwen hinaus zeigt er, wie komplex und tiefgreifend die Traumata und moralischen Zwickmühlen beim Umgang mit ehemaligen Kindersoldaten sind.

Deutschland 2022
Regie, Drehbuch: Emil Langballe, Lukasz Konopa; Kamera: Janis Mazuch, Eli Roland Sachs, Kacper Czubak ; Montage: Michael Aaglund; Produktion: Corso Film – und Fernsehproduktion in Koproduktion mit Made in Copenhagen und ZDF cineglobal.de

»Drei Winter«

Kinostart: 15.12.2022
Verleih: Pandora Filmverleih

In einem winzigen Bergdorf im Schweizer Kanton Uri verlieben sich der bullige Marco, ein Außenseiter aus dem Flachland, und die alleinerziehende, einheimische Anna. Das von der strengen Dorfgemeinschaft misstrauisch beäugte Paar heiratet und zieht zusammen, aber nach einem Motorradunfall wird bei Marco ein Gehirntumor entdeckt, der bald auch sein Verhalten beeinflusst. Als sein Zustand sich zunehmend verschlechtert, muss Anna eine schwerwiegende Entscheidung treffen. Das Schweizer Liebesdrama war ein überraschender Berlinale-Erfolg und wurde komplett mit Laiendarsteller:innen gedreht, was den rauen Charakteren in dieser romantischen, schroffen Landschaft eine unnachahmliche Realität verleiht.

Schweiz, Deutschland 2022
Regie: Michael Koch; Drehbuch: Michael Koch; Kamera: Armin Dierolf, Montage: Florian Riegel; Produktion: Hugofilm Productions GmbH, Pandora Film Produktion GmbH in Koproduktion mit SRF und SSR; Darsteller:innen: Michèle Brand, Simon Wisler, Jeroen Engelsman pandorafilm.de

»Return to Seoul«

Kinostart: 22.12.2022
Verleih: Rapid Eye Movies

Nach dem Krieg und bevor Südkorea seinen erstaunlichen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte, wurden hunderttausende Babys aus dem armen Land in den Westen adoptiert – eines davon war Freddie, die als Säugling nach Frankreich kam und nun, mit Mitte zwanzig, das erste Mal ihr Geburtsland besucht, auf der Suche nach ihren leiblichen Eltern. Dabei stößt sie in dieser ihr völlig fremden Kultur auf verdrängte Scham, traditionelle Familienstrukturen und komplizierte Entscheidungsfragen. Regisseur Davy Chou, der als kambodschanisches Adoptivkind selbst in Frankreich aufgewachsen ist, schafft ein einfühlsames, ehrliches Drama über Familie und Identität in einer multikulturell vermischten Welt.

Belgien/Deutschland/Frankreich/Korea 2022
Regie: Davy Chou; Drehbuch: Davy Chou; Kamera: Thomas Favel; Montage: Dounia Sichov; Darsteller:innen: Ji-Min Park, Guka Han, Yoann Zimmer, Ouk-Sook Hur; Produktion: Aurora Films rapideyemovies.de

»Mission Ulja Funk«

Kinostart: 12.01.2023
Verleih: Farbfilm

Fasziniert schaut die zwölfjährige Ulja nachts mit dem Fernrohr in den Sternenhimmel. Sie ist begeistert von der Wissenschaft und hat sogar einen Asteroiden entdeckt, der in wenigen Tagen in Weißrussland auf die Erde treffen soll. Beim Kindergottesdienst bekommen die absurdesten Vorträge Beifall, doch ihr Vortrag über den Asteroiden wird direkt abgewürgt. Wissenschaft und Kirche vertragen sich nicht so gut. Das findet auch ihre religiöse weißrussische Oma und entfernt prompt alle wissenschaftlichen Geräte. Doch Ulja möchte unbedingt zu dem Ort, wo der Asteroid aufprallen wird und heuert ihren Klassenkameraden Henk an. Der hat nicht die meisten Skills, doch Autofahren kann er ziemlich gut. Ab in den Leichenwagen, inklusive Huhn, und los geht das kunterbunte, witzige Roadmovie. Eine skurrile Verfolgungsjagd beginnt – auf ihren Fersen: Familie Funk und Pastor Brotz.

Deutschland, Luxemburg, Polen 2021
Regie: Barbara Kronenberg; Drehbuch: Barbara Kronenberg; Kamera: Konstantin Kröning, Montage: Rune Schweitzer, Paul Maas; Darsteller:innen: Romy Lou Janinhoff, Jonas Oeßel, Hildegard Schroedter, Luc Feit; Produktion: In Good Company GmbH, Samsa Film, Shipsboy farbfilm-verleih.de

Demnächst im Kino:

»The Lost Souls of Syria«

Kinostart: 12.01.23
Verleih: Luftkind

»Kalle Kosmonaut«

Kinostart: 19.01.23
Verleih: mindjazz

»Stella. Ein Leben«

Kinostart: 26.01.23
Verleih: Majestic



Mit Norbert Schneider und Bernd Hebbing

Mit Fritz Pleitgen, Dieter Kosslick und Wolfgang Clement

Mit Anke Engelke und Regina Ziegler

Mit Artur Brauner

Mit Michael Haneke

Mit Christina Weiss, Elfriede Jelinek, Dieter Renelt

Mit Sebastian Koch

Mit Götz George

Mit Gerd Ruge und Petra Müller

Mit Senta Berger und Margarethe von Trotta

»Das Wunder von Bern«, Foto: Senator

»Pina«, Foto: NFP

»Unter Bauern«, Foto: 3L Filmverleih

»Buddenbrooks«, Foto: Bavaria

Mit Bernd Eichinger und Tom Tykwer

Mit Günter Rohrbach

Mit Peter Lohmeyer

Mit Fatih Akin und Manuela Stehr

Mit Heinrich Breloer

Mit Til Schweiger

Mit dem Team »Höllentour«

Mit Veronica Ferres und Martina Gedeck

Mit Anne Will

Der Kaffee!

»Bella Martha«, Foto: Pandora

»Visionen – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen«, Foto: Concorde

»Das Parfum«, Foto: Constantin

»Die große Stille«, Foto: X Verleih



Michael Schmid-Ospach, Foto: FMS

»Ein Kämpfer mit Tugenden«

Zum Tod von Michael Schmid-Ospach

Norbert Schneider

Was immer Michael Schmid-Ospach in seinem langen Berufsleben angepackt hat – er war und blieb immer der, als der er angefangen hat: ein Journalist, ein Medienjournalist. Sein Arbeitsfeld war die Medienlandschaft. Sein spezieller Sitz im Leben war der öffentlich-rechtliche Rundfunk, dem er auf verschiedene Weise gedient hat, der für ihn keine Einrichtung gegen die Langeweile, sondern ein pflegebedürftiges Kulturgut war. Seine Berufsgeschichte – vom Journalisten über den Berater und Programm-Macher zum Medienmanager – spiegelt ein Stück Mediengeschichte zwischen analog und digital.

Begonnen hat dieses Berufsleben in Wuppertal, bei der »Westfälischen Rundschau«. Da war Schmid-Ospach (oder, wie er später nur noch genannt wurde: MSO) knapp 25 Jahre alt, verantwortlich für die Kulturseite. Damals entstanden seine Verehrung und sein Engagement für das Werk von Else Lasker-Schüler. Damals begann seine Freundschaft mit Johannes Rau. In dieser Zeit begann er auch, für den Hörfunk zu schreiben. Sein Redakteur in Hannover war Manfred Linz.

»Ein junger Kerl«

Der Katholik Sepp Schelz hat Schmid-Ospach dann dem Lutheraner Robert Geisendörfer für den Mediendienst »epd Kirche und Rundfunk«, der in Frankfurt erschien, empfohlen. Dort bin ich ihm zum ersten Mal begegnet, im Oktober 1971. In meinen Notizen habe ich festgehalten: »Ein junger Kerl, raucht gleichzeitig zwei Zigaretten, hackt mit einem Finger in die Maschine und hält mit der anderen Hand den Hörer ans Ohr.«

Schon früh hat MSO begriffen, über welche Macht ein Journalist mit seinen Texten verfügt, und dass Macht eine Versuchung ist, was sie anrichten und wen sie hinrichten kann. Er hat begriffen: Wort für Wort ist Tat für Tat. Auch deshalb haben sich die Hierarchen des Rundfunks sehr um ihn bemüht: Hans Bausch, Gerhard Schröder, Christian Wallenreiter. Aber auch Politiker wie Bruno Kreisky, der für seine ORF-Reform, man mag es kaum glauben, Rat bei dem jungen Journalisten suchte. Bert Donnep, der strenge Leiter des Grimme-Instituts, nach dem später ein Journalistenpreis benannt wurde, berief ihn früh in die Jurys des Preises. Zu seinen zahlreichen Ehrenämtern, die er mit der rechten Hand »bedient« hat, gehörte in späteren Jahren der Vorsitz im Aufsichtsrat des Grimme-Instituts. Als Hans Janke 1983 Grimme-Chef wurde, kannten wir uns schon ein Jahrzehnt, eine Verbindung, die bis zu Jankes Tod im April dieses Jahres besonders eng gewesen ist.

Nicht nur ich habe bedauert, dass Schmid-Ospach, gerade als er auch ein Freund wurde, vom epd nach Bonn wechselte, um den SPD-Parteivorstand in medienpolitischen Fragen zu beraten. Er war Heinz Kühn zugeteilt und zugetan, eine Beziehung, die noch lange über diese Bonner Jahre hinaus gehalten hat. Als Kühn im März 1992 starb, bat Willy Brandt Schmid-Ospach um einen Redeentwurf für einen Nachruf.

Er war sein ganzes Leben Mitglied der SPD. Doch die war sensibel genug, ihn das nie besonders spüren zu lassen.

Friedrich Wilhelm von Sell hat Michael Schmid-Ospach 1977 aus der »Baracke« in Bonn als Pressesprecher zum WDR geholt – obwohl beide einige Jahre zuvor einen veritablen Krach miteinander ausgefochten haben. Mit ihm hat die Öffentlichkeitsarbeit des WDR erst richtig begonnen. Von Anfang an hat der Journalist den Umgang mit Journalisten »professionalisiert«. Er hat neue Formate der Pressearbeit ausprobiert, Reisen an Produktionsorte wie etwa nach Schabbach (zum Dreh von »Heimat«) oder ins ARD-Studio nach Moskau. Er hat, wenn es sein musste, Presseseminare veranstaltet, die unvorstellbare zwei Tage lang gedauert haben (wie etwa, an der Seite von Güter Rohrbach vor der Ausstrahlung von »Holocaust«).

Es folgten, nachdem von Sell in den Ruhestand gehen musste, die Leitung der Hauptabteilung Sendeleitung und der stellvertretende Programm- und stellvertretende Programm-Macher kam nun noch der Medienmanager. Genau und unbeeindruckt von manchen unschönen Praktiken in der Produktionslandschaft, hat er das Fördern von Kultur mit »öffentlichen« Mitteln strikt an die Qualität der Stoffe gebunden. Ganz nebenbei hat er den Hörspielpreis der Kriegsblinden dem drohenden Vergessen entrisen.

1999 hatte ihn der Rundfunkrat von Radio Bremen einstimmig zum Intendanten gewählt. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er diese Aufgabe nicht übernehmen.

Die Qualität der Stoffe

Seine letzte berufliche Tätigkeit, wohl in der Sache die wichtigste, war ab 2001 die Geschäftsführung der Filmstiftung NRW bis zu seinem Ruhestand im März 2010. Zum Journalisten und Berater, zum Programm-Macher kam nun noch der Medienmanager. Genau und unbeeindruckt von manchen unschönen Praktiken in der Produktionslandschaft, hat er das Fördern von Kultur mit »öffentlichen« Mitteln strikt an die Qualität der Stoffe gebunden. Ganz nebenbei hat er den Hörspielpreis der Kriegsblinden dem drohenden Vergessen entrisen.

Um den Nachwuchs zu fördern, hat er den Gerd-Ruge-Preis ausgelobt. Jahr für Jahr hat er Produzenten, Schauspieler und Autoren zu den Filmfestspielen nach Venedig eingeladen. Als er 60 Jahre alt wurde, rühmte ihn eine Festrednerin mit den Worten: »Ohne Dich wäre der deutsche Film ärmer. Allerdings auch mancher Produzent. Ob sie nun aus Düssel- oder Zehlendorf kommen, aus Köln oder Neukölln, aus Grünwald oder aus dem Grunewald –

Du bist in ziemlich kurzer Zeit für alle zu einer ersten Adresse geworden. Und zwar nicht nur, weil Du diese wunderbaren Fördermittel hast. Nein: Was die Produzenten an Dir schätzen, ist, dass Du verlässlich bist. Du sagst nicht heute dies und morgen jenes. Und hältst Dich dann weder an das eine noch an das andre. Du hast und hältst eine Linie. Das macht Dich auch für den berechenbar, der eine andere hat.«

Einerlei, welchen Beruf er ausgeübt hat, Schmid-Ospach verfügte über Tugenden, die ihm in der unübersichtlichen Medienbranche nicht nur Freunde machten. Er ging den Dingen (und den Personen) auf den Grund. Er war gründlich. Das holde Ungefähr war seine Sache nicht. Eine halbe Wahrheit hielt er für eine ganze Lüge. Er wollte es genau wissen. Bei der Suche nach Genauigkeit ließ er sich Zeit. Er legte den allergrößten Wert auf Fakten. Das war auch der Grund, weshalb er jederzeit über die wichtigen Dinge exzellent informiert war.

Seine zweite Tugend war sein Mut. Er kannte keine Angst im Umgang mit Menschen. Er ist deshalb, wenn es denn sein musste, keinem Konflikt aus dem Weg gegangen, auch wenn ein Streit seinem beruflichen Fortkommen geschadet hat. Wenn ihm jemand seinen Kopf zeigte, zeigte er ihm notfalls seine Wand. Für die notorischen Sykophanten des Mediengewerbes war dies eine permanente Provokation. Also haben sie ihn mit übler Nachrede überzogen. Sie haben es mit Gerüchten probiert. Doch das hat ihn nicht angefochten. Er hat für das, was er für richtig gehalten hat, gekämpft. Manchmal jahrelang. Gelegentlich hat ihm das Streiten freilich auch Spaß gemacht. Wenn er dann die Wahl hatte zwischen einem schönen Streit und einem wunderschönen Konflikt, nahm er am liebsten beide.

Faktenbasierte Urteilskraft

Und schließlich: In dieser Branche mit der Plaudertaste im Wappen war er gegen den Strom, schweigend, diskret. Seine Quellen konnten ihm auch seine besten Freunde nicht entlocken. Er hat seine Geheimnisse nicht vermarktet. Er hat sie genutzt, um politisch angemessene Urteile zu fällen und Personen gerecht zu beurteilen. Ich kenne viele, die davon profitiert haben. Und ich kenne einige, denen diese faktenbasierte Urteilskraft unheimlich war. Sie waren es dann auch, die ihm den letzten Schritt an die Spitze des Senders, für den er eine exemplarische Rolle gespielt hat, des WDR, gestellt haben.

Im September 2009 wurde er stellvertretender Vorsitzender des ZDF-Fernsehrates, von 2011 bis 2016 Mitglied des Verwaltungsrates des ZDF und Vorsitzender des Finanzausschusses. Ein letztes nobile officium, das noch einmal alle seine Tugenden zum Glänzen brachte.

Am Nachmittag seines 77. Geburtstages ist Michael Schmid-Ospach nach einer kurzen, schweren Krankheit gestorben, umgeben von seiner Familie, die ihm wichtiger war als alles andere.

(Der Text ist erstmals erschienen in der epd Medien vom 8. September 2022)

Norbert Schneider hatte von 1997 bis 2012 den Vorsitz des wichtigsten Entscheidungsgremiums der Filmstiftung NRW inne. 1993 bis 2010 war er Direktor der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, die ehemals auch Gesellschafterin der Filmstiftung war. Mit dem Publizisten Schmid-Ospach verband Schneider seit den 70er-Jahren eine lebenslange Freundschaft.



Fritz Pleitgen, Foto: WDR

Nachruf Fritz Pleitgen

Im Alter von 14 Jahren hat Fritz Pleitgen seine Karriere als freier Mitarbeiter für die Lokalausgabe Bünde der Freien Presse Bielefeld begonnen – als Intendant der größten Rundfunkanstalt Kontinentaleuropas, des Westdeutschen Rundfunks, hat er sie beendet. Dazwischen, in den Jahren von 1952 bis 2007 also, war er Volontär in Bielefeld, seit 1963 Mitarbeiter beim WDR, bereits ein Jahr darauf Auslandskorrespondent in Brüssel, als dort noch die EWG, die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, residierte, Berichterstatter aus Moskau und Washington und schließlich Programm-Macher in zentralen Positionen in Köln. Doch ob als Chefredakteur des WDR, als dessen Hörfunkdirektor oder Intendant, im Herzen blieb er stets ein Journalist, der mittendrin im Weltgeschehen steckte. Und vor allem eines blieb Pleitgen bis zuletzt – ein Mann, der über seine imponierende, seine große Laufbahn am liebsten im Ton des Understatements sprach.

Als Pleitgen 1995 Intendant des WDR wurde, lag der Start der Film- und Medienstiftung Nordrhein-Westfalen vier Jahre zurück; man darf also noch von den Gründerjahren sprechen, für die der Chef eines der Hauptgesellschaften von höchster Bedeutung war – gemeinsam mit Michael Schmid-Ospach, Geschäftsführer der Stiftung von 2001 bis 2010, und dem damaligen Geschäftsführer der Colonia Media in Köln, Georg Feil, war er überdies einer der Initiatoren des Gerd-Ruge-Stipendiums, mit dessen Namenspatron ihn viel verband: natürlich die Tatsache, dass beide vor den wichtigsten Kulissen der Nachkriegsgeschichte standen, dem Roten Platz in Moskau und dem Weißen Haus in Washington, um dem deutschen Fernsehpublikum die Weltpolitik zu erklären. Fast mehr noch aber die Art und Weise, wie sie erklärten – nämlich immer am Grundsatz orientiert, den Kalten Krieg nicht als quasi-naturgesetzliche Dauerkatastrophe, sondern als sehr konkretes Menschenwerk darzustellen.

Fritz Pleitgen wurde 1938 in Duisburg geboren, bei Kriegsende war er sieben Jahre alt – alt genug, um sich ein Leben lang an die Verwüstungen um ihn herum und die Entbehrungen der Nachkriegszeit zu erinnern. Zu den Dingen, auf die er verzichten musste, zählte auch, dass er weder das Abitur absolvieren noch studieren

konnte. Was Pleitgen aus sich machte, tat er aus sich selbst heraus, ein Selfmademan, den die Neugierde auf die Menschen und die Welt umso rascher zum Journalismus führte.

Ohne Pleitgen sehe der Rote Platz irgendwie leer aus, sagte der Reporter Hans Leyendecker einmal, nachdem sein Kollege von der ARD von Moskau nach Ost-Berlin umgezogen war. Doch es waren bei weitem nicht allein die offiziellen Seiten, die Pleitgen an der ehemaligen Sowjetunion, die ihn an Russland faszinierten – auch wenn er der erste westliche Journalist war, dem der damalige Generalsekretär der KPdSU, Leonid Breschnew, ein Interview gewährte. Selbst als Intendant noch blieb Pleitgen ein leidenschaftlicher Filmemacher, ein Reporter, der ins Land hinausfuhr und seinen Bewohnern begegnete. Einer, der rauswollte, der recherchierte, porträtierte und das Individuum in seiner Eigenart schätzte. Diese Qualitäten machten ihn auch als Korrespondent in der DDR so unverzichtbar, in einem Land, das vielen Westdeutschen so viel ferner erschien als die USA, aus der er dann von 1982 an berichtete.

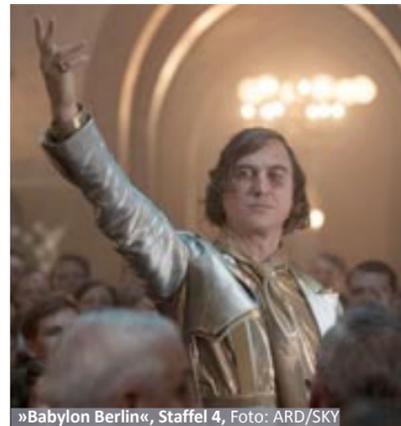
Als Fritz Pleitgen 2007 seine Laufbahn als Intendant beendete, hatte er den Sender verändert. Bereits in seinen zwei Jahren als Hörfunkdirektor von 1993 bis 1995 reformierte er die Radiowellen und hob Eins live sowie WDR 5 aus der Taufe, das eine Angebot als junge Popwelle, das andere als konsequentes Wortprogramm. Als Intendant hat er den Sender stark regionalisiert und damit näher ans Publikum herangerückt; gleichzeitig blieb er aber auch als Journalist präsent und war nicht allein als oberster Hierarch, sondern auch als Moderator des sonntäglichen Presseclub sowie immer wieder als reisender Reporter das Gesicht des WDR. An Ruhestand dachte er freilich auch nach 2007 nicht. Als Geschäftsführer von Ruhr 2010 nahm er die Organisation des Kulturhauptstadtjahrs für Essen und das Ruhrgebiet in die Hand, er engagierte sich für die Stiftung Deutsche Krebshilfe, und er agierte auch auf lokaler Ebene in seiner Wahlheimat Bergisch Gladbach, wo er Kulturinitiativen mit seiner Expertise und seiner Prominenz unterstützte. Im Alter von 84 Jahren ist Fritz Pleitgen nun gestorben, ein Zeitgenosse im besten Sinn, ein prägender Journalist und nicht minder einflussreicher Programmgestalter. Auch wenn er dem WDR formal schon lange nicht mehr angehörte, so hat der Sender, hat der ganze öffentlich-rechtliche Rundfunk eine seiner wichtigsten Stimmen verloren. *Frank Olbert*



Günter Lamprecht in »Berlin Alexanderplatz«, Foto: Studiocanal

Gefeierter Schauspieler verstorben Günter Lamprecht

Der mit Fassbinder-Filmen und als »Tatort«-Kommissar berühmt gewordene Schauspieler Günter Lamprecht ist tot. Er starb am 4. Oktober im Alter von 92 Jahren. Anfang der 1960er-Jahre startete Lamprecht seine Film- und TV-Karriere und spielte in zahlreichen Erfolgen mit. Eine Nebenrolle etwa hatte er in der ersten »Tatort«-Folge »Taxi nach Leipzig« (1970). In dieser ARD-Reihe spielte er von 1991 bis 1995 den Kommissar Franz Markowitz in Berlin. Weitere Erfolge feierte Günter Lamprecht in Filmen von Rainer Werner Fassbinder wie »Die Ehe der Maria Braun« (1978) und »Berlin Alexanderplatz« (1980). Im Jahr 2007 wurde Günter Lamprecht mit dem Herbert Strate-Preis vom HDF Kino e. V. und der Filmstiftung NRW ausgezeichnet. Eine seiner letzten Rollen spielte Lamprecht im Jahr 2017 in der filmstiftungsgeförderten Serie »Babylon Berlin«.



»Babylon Berlin«, Staffel 4, Foto: ARD/SKY

4. Staffel gestartet »Babylon Berlin«

Am 8. Oktober startete die vierte Staffel der filmstiftungsgeförderten Erfolgsserie »Babylon Berlin« der Regisseure Tom Tykwer, Achim von Borries und Henk Handloegten auf Sky. Wöchentlich erscheinen zwei Folgen der neuen Staffel. Das Erste plant die Ausstrahlung der insgesamt zwölf Folgen für 2023. Das Drehbuch zur vierten Staffel basiert auf dem Roman »Goldstein« von Volker Kutscher und nimmt das nahende Ende der Weimarer Republik in den Fokus. Die dritte Staffel von »Babylon Berlin« war weltweit in 140 Ländern zu sehen und feierte auch auf Streaming-Plattformen wie in der ARD-Mediathek viele Millionen Aufrufe.

News

Lifetime Achievement Award European Film Academy ehrt Margarethe von Trotta

Die European Webvideo Academy ehrt die Schauspieler, Regisseurin und Drehbuchautorin Margarethe von Trotta mit dem Lifetime Achievement Award für ihr herausragendes Werk. Die Preisvergabe findet im Rahmen der 35. European Film Awards am 10. Dezember in Reykjavik statt. Margarethe von Trotta begann ihre Karriere als Schauspielerin u. a. für Rainer Werner Fassbinder, Klaus Lemke und Volker Schlöndorff. Mit Schlöndorff, ihrem damaligen Ehemann, führte sie 1975 erstmals Regie bei »Die verlorene Ehre der Katharina Blum«. Anschlie-

ßend fand sie nationale und internationale Anerkennung als Regisseurin und Autorin preisgekrönter Filme wie »Die bleierne Zeit«, »Rosa Luxemburg«, »Jahrestage«, »Rosenstrasse«, »Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen« oder »Hannah Arendt«. Ihre Arbeiten wurden mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet und begeisterten ein großes Publikum. Die Film- und Medienstiftung förderte einige ihrer wichtigsten Filme und hat sich auch an ihrem aktuellen Projekt »Bachmann & Frisch« beteiligt. 2013 wurde sie mit dem Herbert Strate-Preis der Filmstiftung NRW und des HDF Kino e. V. für ihr Engagement für den deutschen Film ausgezeichnet.

> europeanfilmacademy.org

Gründerstipendium MGZstart 2023

Seit dem 1. Oktober besteht für junge NRW-Nachwuchsunternehmen aus dem gesamten Bereich der Bewegtbildproduktion die Möglichkeit, sich für das Stipendienprogramm MGZstart 2023 des Mediengründerzentrum NRW zu bewerben. Das Programm bietet neben einem Betriebskostenzuschuss eine umfassende Qualifizierung und Professionalisierung in der Gründungsphase. Seminare, individuelle Coachings, ein Mentoring sowie der Zugang zu einem starken Branchennetzwerk sind die wesentlichen Bausteine des Programms. In der Bewerbungsphase besteht zudem die Möglichkeit, sich im Rahmen eines persönlichen Telefontermins über das MGZstart Gründungsstipendium zu informieren. Die Sprechstunde findet jeden Dienstag von 16 bis 17 Uhr statt. Eine Anmeldung ist unter info@mediengruenderzentrum.de erbeten. Die Einreichfrist für Bewerbungen endet am Mittwoch, 30.11.2022. Über die Vergabe der Gründungsstipendien entscheidet eine Jury im Januar 2023.

> mediengruenderzentrum.de/bewerbung

360° Reality Production MMC Group

Die MMC Group Cologne hat sich im Bereich der Reality-Produktionen neu aufgestellt. Hinter dem Konzept »360° Reality Production« verbirgt sich ein ganzheitlicher Beratungs- und Entwicklungsansatz für internationale Reality-Formate. Die Unternehmensgruppe wird die Produzent:innen bei der Entwicklung neuer Reality-Projekte künftig von Beginn an begleiten, um für jedes Projekt Workflows aus einer Hand zu schaffen. Dafür hat die MMC eine inhouse Reality-Demoregie sowie ein Kernteam installiert. Die erste Reality-Produktion der neuen Unit, das DokufORMAT »Wir werden groß« ist bereits abgedreht.

> magicmediacompany.de

Deutscher Hörspielpreis der ARD ARD Hörspieltage

Vom 11. bis zum 13. November finden in Karlsruhe die ARD Hörspieltage statt, in dessen Rahmen der Deutsche Hörspielpreis der ARD verliehen wird. Das Programm besteht aus der Jury-Diskussion, Live-Hörspielen und einem Event-Tag zum Thema Serien. Am Kinderhörspieltag wird das Live-Hörspiel »Seeräuber-Moses« präsentiert. Am 13.11. werden über den Tag verteilt auch die Wettbewerbseinreichungen der ARD für den Deutschen Kinderhörspielpreis zu hören sein, den die ARD gemeinsam mit der Film- und Medienstiftung NRW am Vorabend vergibt.

> swr.de

17. – 20.10. in Cannes MIPCOM

Die weltgrößte Fernsehmesse lädt auch diesen Oktober wieder die internationale TV-Branche an die Côte d'Azur. Jedes Jahr kommen im Oktober Verantwortliche von Sendern, Produktionsfirmen, Programmvertrieben, Internetplattformen und Medienkonzernen aus über 100 Ländern zusammen, um Inhalte zu kaufen und zu verkaufen, internationale Produktionspartner zu finden und sich über die Entwicklungen der Branche auszutauschen. Eine der Messehöhepunkte ist der German MIP Cocktail am 17.10., ein Empfang mit über 350 Branchen-Gästen, eingeladen von der Film- und Medienstiftung NRW, dem Medienboard Berlin Brandenburg und weiteren institutionellen Partnern aus Deutschland. BBC Studios wird in diesem Jahr mit dem erstmalig vergebenen Studio of Distinction Award ausgezeichnet, anlässlich dessen halten CEO Tom Fussell und Tim Davie (Director-General, BBC) zum Auftakt der Messe eine Keynote. Weitere Keynotespeaker sind Marco Bassetti (Banijay Group), Charlie Collier (FOX Entertainment), Jennifer Salke (Amazon Studios), Jennifer Mullin (Fremantle Group), Andreas Scrosati (Fremantle Group). Mit dem Seaview Producers Hub wird in diesem Jahr eine Networking-Lounge eingeführt, die als Basis des Co-Production Markets dient und den gestiegenen Fokus auf early-stage Entwicklung, Finanzierung und Koproduktionen widerspiegelt. Constantin Film wird innerhalb des Hub eine Case study der filmstiftungsgeförderten Serie »Punishment« (dt. »Strafe«) präsentieren, die bereits bei der MIPTV im Frühjahr vorgestellt und auf RTL+ ausgestrahlt wurde.

> mipcom.com



»Der Pfad«, Foto: Warner

Nominierung »Der Pfad« Kindertiger

Die Kinder-Jury des KiKA verleiht am 25. November im Berliner Kino Delphi LUX den mit 20.000 Euro dotierten Drehbuchpreis Kindertiger. Nominiert ist u. a. das Drehbuch zum filmstiftungsgeförderten Kinderfilm »Der Pfad«, geschrieben von Rüdiger Betram und Jytte-Merle Böhrnsen. Der Drehbuchpreis Kindertiger wird seit 2008 jährlich von Vision Kino, KiKA und in Zusammenarbeit mit der FBW-Jugend Filmjury für das beste Drehbuch eines bereits verfilmten Kinderfilms vergeben. Die Nominierungsarbeit sowie die Juryentscheidung liegt dabei stets in Kinderhänden. Die Idee und Initiative zu diesem in Deutschland bisher einzigartigen Preis stammt von der FFA, die auch das Preisgeld in Höhe von insgesamt 30.000 Euro zur Verfügung stellt. Dieses muss von den Autor:innen in die Entwicklung eines neuen Drehbuchs für einen Kinder- oder Jugendfilm investiert werden.

> visionkino.de

Dreharbeiten Köln Neues »Servicebüro Film- und Fernsehproduktion«

Die täglich stattfindenden Dreharbeiten im öffentlichen Raum in Köln sind für Produktionen mit einem hohen organisatorischen und technischen Aufwand verbunden, die Anforderungen werden dabei immer größer. Die Oberbürgermeisterin der Stadt Köln Henriette Reker hat entschieden, wieder eine Anlaufstelle für Produktionsunternehmen einzurichten. Das »Servicebüro Film- und Fernsehproduktion« der Stadt gab es bereits bis 2019 und es wird seine Arbeit spätestens Anfang 2023 vollumfänglich wieder aufnehmen. Es soll die unterschiedlichen Fragen und Kontakte zu den diversen städtischen Dienststellen koordinieren und unterstützt somit die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und der Verwaltung. Ziel ist es, Köln als Produktionsstandort zu sichern und auch zukünftig Dreharbeiten unter den veränderten Rahmenbedingungen aufgrund der Mobilitätswende, den veränderten Bedürfnissen im öffentlichen Straßenland und den Aspekten der Nachhaltigkeit durchführen zu können.

> stadt-koeln.de



Erstmals in Düsseldorf Europe Music Awards

Die legendären MTV Europe Music Awards kommen erstmals nach Düsseldorf. Am 13. November wird im PSD Bank Dome eine traditionell wilde und nicht selten skandalumwitterte Party stattfinden.

Die MTV Europe Music Awards wurden in der Blütezeit von MTV Europe ausgedacht, als kontinentales Gegenstück zu den MTV Video Music Awards, die seit 1984 zwischen L.A. und New York pendeln und sich bald als lautere, kreativere und vor allem jüngere Alternative zu den Grammys etabliert hatten. Das Rezept: internationale Musik-Superstars, grandiose Musik, begeistertes Publikum – und ein ordentlicher Klacks Kontroverse und politische Statements. Die ersten EMAs fanden nicht umsonst am 5. Jahrestag des Mauerfalls am Brandenburger Tor in Berlin statt.

2022 wird die Preisverleihung am 13. November im PSD Bank Dome im Norden von Düsseldorf ausgerichtet und damit erstmals in NRW. Der hauptsächlich als Eishockeystadion benutzte Dome weist eine maximale Kapazität von 15.000 Sitz- und gut 4.000 Stehplätzen auf – und hat bereits einige Musikgrößen erlebt: Neben den Lokalhelden von den Toten Hosen bestritten hier bereits Rammstein, P!nk, Elton John oder David Guetta große Konzerte. Die Location sollte also bereit sein. Bereits im Vorfeld der Verleihung findet vom 4. Bis 12. November die MTV Music Week statt. Das Festivalprogramm umfasst zahlreiche neue sowie bereits bestehende Formate der Düsseldorf Musik- und Kulturszene. Dazu kommen einige Veranstaltungen von MTV. Eines der High-

DEFA-Programmpreis IFFF Dortmund+Köln

Die kuratorische Arbeit des Internationalen Frauen Film Fest (IFFF) Dortmund+Köln ist mit dem Programmpreis der DEFA-Stiftung gewürdigt worden. Ausgezeichnet wurde damit insbesondere die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Filmen ostdeutscher Regisseurinnen der DDR und der Nachwendezeit. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis gilt dem Fokus-Programm »Nach der Wende 1990|2020« und der daraus resultierenden Publikation »Was wir filmten – Filme von ostdeutschen Regisseurinnen nach 1990« (Bertz+Fischer 2021). Das IFFF findet vom 18. bis 23. April 2023 wieder in Dortmund statt.

> frauenfilmfest.com

lights soll am 5. November die Feier des New Fall Festivals sein, das zu seinem 10. Geburtstag einen Tag lang Bands und Solo-Acts jenseits gängiger Geschlechtsstereotype präsentiert.

Stars und Skandale

Die Moderation, üblicherweise selbst durch einen musikalischen Superstar wie Ed Sheeran, Nicki Minaj oder Justin Timberlake, und die auftretenden Bands und Musiker stehen zum Redaktionsschluss noch nicht fest – aber sie sind auch oft nur Nebendarsteller auf der großen, wilden EMA-Party. Worauf also darf sich Düsseldorf da einstellen?

Ähnlich wie die anderen MTV-Awardshows wurden auch die EMAs schnell zur spontanen Spielwiese der Superstars – und durch die Live-Übertragung entstanden auch immer wieder Skandale: Bono nannte 1995 in Paris Jacques Chirac einen »Wichser«; Metallica wich 1996 von der abgesprochenen Setlist ab und spielte stattdessen zwei neue Songs, deren Texte nicht gerade fernsehgeeignet waren; Marilyn Manson erschien 1999 nur mit einem G-String bekleidet zur Show; und 2002 bot Puff Daddy der ersten Frau, die sich auf der Bühne nackt ausziehen würde, einen Ring an – ein Aufruf, der prompt von einer Zuschauerin verwirklicht wurde. Die obligatorische Kanye-West-Bühnen-Invasion 2006 fällt da fast schon unter »ferner liefern«.

Meilensteine der internationalen Musikszene

Die EMAs haben aber nicht nur Anzügliches zu bieten (wie die nackten Demonstrant:innen, die 2003 die Bühne stürmten), sondern auch technologische und emotionale Meilensteine: die fiktionale Band Gorillaz zeigte hier 2005 eine erstaunliche holographische Performance; und die Spice Girls hatten ihren allerletzten gemeinsamen Auftritt bei den EMAs 2000.

Vor allem aber waren die EMAs, mehr als jede andere musikalische Preisverleihung, seit jeher von politischem Aktivismus geprägt: seien es die französischen Atomwaffentests 1995, die Kriege im Irak und in Afghanistan in der 2000ern, die US-Wahlen 2008 und 2016, oder die »Me, too«-Bewegung in den späten 2010ern. Die Verleihung letztes Jahr, die ausgerechnet in Budapest nach der Anti-LGBTQ-Gesetzgebung der Orbán-Regierung stattfand, machte da keine Ausnahme.

Die aktuelle Popstar-Generation ist mit radikalen politischen Statements, wie sie einst Bono, Green Day oder Bob Geldoff routinemäßig produzierten, eher zurückhaltend. Trotzdem darf sich Düsseldorf wohl nicht nur auf internationale Superstars, grandiose Musik und eine gehörige Portion Drama freuen – sondern auch auf einige heißblütige Stellungnahmen zur internationalen politischen Situation. Let the show begin! *Daniel Bickermann*

Newcomer und Comedy-Größen 1Live Köln Comedy-Nacht XXL

1Live und das Cologne Comedy Festival bringen die Comedy Mix-Show in diesem Herbst gleich drei Mal auf die Bühne. Newcomer:innen und bewährte Stars der Comedy-Szene präsentieren sich in insgesamt drei Shows – am 27. 10. in der Rudolf-Weber ARENA in Oberhausen und am 28. und 29.10. in der LANXESS arena in Köln.

> comedy.cologne

»LOL« nominiert

50. International Emmys

Die International Academy of Television Arts & Sciences in New York hat Ende September die Nominierungen für die International Emmy Awards bekannt gegeben. Die einzige Nominierung für ein deutsches Format ging an »LOL: Last One Laughing«, produziert von der Constantin Entertainment für Amazon Prime, in der Kategorie Non-Scripted Entertainment. Insgesamt wurden in 15 Kategorien insgesamt 60 Beiträge aus 23 Ländern ausgewählt. Die Verleihung der 50. International Emmy Awards findet am 21. November in New York statt. Die Partnerschaft zwischen NRW und der International Academy of Television Arts & Sciences besteht seit 14 Jahren. Jährlich präsentiert die Filmstiftung, das Land Nordrhein-Westfalen und die Landesanstalt für Medien gemeinsam mit einer Delegation von Fernsehproduzenten den Medien- und Fernsehstandort NRW in New York. Darüber hinaus richtet der iEmmy-Botschafter Leopold Hoesch im Sommer die International Emmy Semi-Final Judgings in Köln aus.

> iemmys.tv

9. November

32. Kinoprogrammpreis NRW

Am Mittwoch, 9. November, werden in Köln zum 32. Mal die Kinoprogrammpreise NRW verliehen. Die Film- und Medienstiftung NRW ehrt mit dieser Auszeichnung alljährlich Filmtheater in Nordrhein-Westfalen, die mit herausragenden Programmen und ihrer Auswahl an deutschen und europäischen Produktionen sowie Kinder- und Jugendfilmen überzeugen. Neu in diesem Jahr: die Sonderprämie für Grünes Kino. Mit dieser Prämie sollen erstmals besondere Initiativen und Maßnahmen zu mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Kino ausgezeichnet werden. Dies können Modernisierungsmaßnahmen unter Nachhaltigkeitsaspekten wie die Verwendung umweltschonender Verfahren ebenso sein wie Maßnahmen zur Energieeffizienz, Mehrweglösungen im Bereich der Concessions oder Systeme zur Abfallreduzierung.

> kinoprogrammpreisnrw.de

Mit 3 geförderten Produktionen DAFF-Nominierungen

Zum zehnten Mal vergibt die Deutsche Akademie für Fernsehen (DAFF) am 3. Dezember 2022 in Berlin die DAFFNE, die unabhängige Branchenehrung für herausragende Einzelleistungen im deutschen Fernsehen. Auf der Liste der Nominierungen stehen auch drei filmstiftungsgeförderte Produktionen: In der Kategorie »Bildgestaltung« können sich Iris Baumüller und Sven Harjes für »Weil wir Champions sind« (RTL+, TVNOW, Constantin Television) Hoffnung auf eine DAFFNE machen. Für »Die Wespe« (SKY, Gaumont) ist Bettina Schmidt für ihr Szenenbild nominiert. Für die Hauptrolle in »Die Wespe« ist Hauptdarsteller Ulrich Noethen ein Anwärter auf die Auszeichnung. In der Kategorie »VFX/Animation« gehen zwei filmstiftungsgeförderte Produktionen ins Rennen um eine Ehrung. Rolf Muetze, Christian Laskawi, Johanna Bischopink, Scherin Rajakumaran und Timo Stampe sind für »Der Rebell – Von Leimen nach Wimbledon« (RTL, Zeit-spung Pictures) gelistet und zudem Tobias Lohf und Yannik Heß noch einmal für »Die Wespe«.

> daff.tv

Filmvermittler:innen in NRW

Interview: Joachim Steinigeweg



Joachim Steinigeweg,
Foto: privat

Joachim Steinigeweg (66) ist seit Jahrzehnten Filmvermittler aus Leidenschaft. Nach Jura-Studium und anschließendem Zivildienst in einem Jugendzentrum, wo er das Filmvorführen lernt, jobbt er in verschiedenen Kinos, ist als Redakteur tätig und arbeitet bis 1998 für die Medienzentrale des Erzbistums Köln im Bereich Filmarbeit. Neben einem Ehrenamt bei der interkulturellen Filmreihe Allerweltskino und Vorstandstätigkeit im Filmforum NRW, leitet er von 2001 bis 2021 das Cinepänz Filmfestival für junges Publikum. Parallel entwickelt und organisiert er Filmreihen zu verschiedenen Themen.

Wie kommt man von einem juristischen Staatsexamen zum Film?

Ich habe schon als Kind mit der Super 8 Kamera meines Vaters experimentiert und war später von Underground-Filmen fasziniert. Aber meine Eltern waren Beamte, wir lebten in einer Kleinstadt, da war ein Beruf in den Medien nicht vorstellbar. Ich habe dann Rechtswissenschaft studiert, mich danach aber doch dem Film zugewandt.

Was macht Filmvermittlung für Kinder und Jugendliche besonders und wichtig?

Die Fähigkeit, visuelle Codes zu verstehen, Filme lesen zu können, ist eine Grundtechnik. Wie Lesen und Schreiben auch. Vor allem jüngere Kinder halten einen Kinofilm oft für wahr. Es macht mir große Freude, das zu dekonstruieren. Ihnen beizubringen, Bilder zu hinterfragen und dabei zuzusehen, wie sich ihr Filmverstehen verändert. Außerdem kann man mit Film bestimmte Themen anders vermitteln. Zum Beispiel hatten wir bei Cinepänz einen Zeitzeugen zu Gast, der den Holocaust überlebt hat.

Was hat sich in den letzten 20 Jahren in der Filmbildung verändert?

Das Verständnis von Lehrer:innen für das Medium ist gewachsen. Es gibt Filmbeauftragte in den Schulen, und es herrscht Konsens, dass Film ein Kulturgut ist. Auch der Kinderfilm hat sich gewandelt. Früher war er ein Genre, inzwischen sind die Genres in den Kinderfilm hineingewachsen: Es gibt Literaturverfilmungen, Musicals und sogar Horrorfilme für Kinder.

Sie führen auch Filme in der Rochuskirche in Köln-Bickendorf vor?

Seit 1992 arbeite ich mit dem Kirchenmusiker Wilfried Kaets zusammen, der ein Faible für Stummfilm hat. Mit der Orgel, diesem riesigen, wutschnauenden Instrument, funktioniert das an diesem Ort sehr gut, übrigens auch in anderen Kirchen deutschlandweit. Die Rochuskirche ist aber die einzige mit einem fest installierten 35mm-Projektor. Der Film muss zum Ort passen. In der Kirche geht keine Slapstick-Komödie, Fritz Langs »Der müde Tod« dafür schon.

Welche Rolle spielt der Aufführungsort bei der Filmvermittlung?

Ich bin kein Freund davon, Kino an möglichst verrückten Orten zu zeigen. »Der weiße Hai« im Schwimmbad – das geht vor allem akustisch in die Hose. Beim Jugendzentrum besteht der Vorteil darin, dass die Jugendlichen den Ort kennen, und eine Familie aus Chorweiler bringt ihre Kinder eher nicht in die Innenstadt, wohl aber in das Jugendzentrum in der Nachbarschaft. Der Vorteil eines Kinos mit fest installierter Technik besteht aber darin, dass es ein schallgeschützter, dunkler und geschlossener Raum ist, in dem man sich voll auf den Film konzentrieren und einlassen kann. *Interview: Maxi Braun*



Cem Kaya (»Heute ist Mutter gestorben«), Martin Prinoth (»Below Deck«), Tatjana Kononenko (»Geschichten in der Dunkelheit«), TÖ SU alias Martina Mahlknecht (»Below Deck«), Mirko Derpmann (Kreativdirektor Scholz & Friends Agenda), Wim Wenders (Jurysvorsitzender), Petra Müller (Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW), Su-Jin Song (»Sol«) und Hannah Stragholz, Simon Steinhorst sowie Olivia Schröder von Lüttichau, (»Zum Knochen«), Foto: Hojabr Riahi/FMS

Fünf Stipendien, ein Jubiläum und ein ganz besonderer Preis

Wim Wenders Stipendium

Fünf vielversprechende Film-Projekte, zehn Jahre Wim Wenders Stiftung und der »Praemium Imperiale« der Japan Art Association für den Stifter höchstselbst: Im Düsseldorfer Kreativstudio LAVA Labs Moving Arts gab's bei der Verleihung der Wim Wenders Stipendien gleich mehrere Gründe zum Feiern.

Zum neunten Mal verlieh die Film- und Medienstiftung NRW gemeinsam mit der Wim Wenders Stiftung das Wim Wenders Stipendium, das jährlich mit einer Gesamtsumme von 100.000 Euro ausgelobt wird und jungen Filmemacher:innen die Entwicklung ihrer innovativen Projektideen ermöglicht. In diesem Jahr wählte die Jury – bestehend aus Petra Müller, Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW, Mirko Derpmann, Kreativdirektor Scholz & Friends Agenda, und dem Vorsitzenden Wim Wenders – aus insgesamt 30 Anträgen fünf Projekte aus, die sich existenziellen und zeitgenössischen Themen widmen.

Fünf innovative Film-Projekte

So durfte sich Regisseur Cem Kaya, der bereits mit seinem filmstiftungsgeförderten Dokumentarfilm »Aşk, Mark ve Ölüm – Liebe, D-Mark und Tod« den Publikumspreis der Sektion Panorama auf der Berlinale gewann, über ein Stipendium von 25.000 Euro für sein neues Projekt »Heute ist meine Mutter gestorben« freuen. Der Filmemacher begleitet zwei Teenager, die im Laufe der Recherche zur Todesursache ihrer Mutter auf das tragische Doppelleben der türkischen Witwe stoßen.

Die Düsseldorfer Regisseurin, Produzentin und ifs-Absolventin Su-Jin Song erhielt einen Zuschuss von 20.000 Euro für »Sol« – einen surrealen, hybriden Coming-of-Age-Film zwischen Live Action und 2D/3D-Animation über einen Teenager, der nach einem Suizidversuch im Koma liegt.

KHM-Absolvent Simon Steinhorst folgt zusammen mit der Künstlerin/Animatorin Hannah Stragholz und der Drehbuchautorin Olivia Schröder von Lüttichau in »Zum Knochen« zwei Menschen in die Zwischenwelt von Leben und Tod. Für ihre Filmee gab's ebenfalls ein Wim Wenders Stipendium von 20.000 Euro. Ebenso für das Projekt »Geschichten in der Dunkelheit« der in Berlin und Tiflis lebenden ukrainischen Regisseurin Tatjana Kononenko, in dem sie zwei Traumata ihres Heimatlandes behandelt – die »Holodomor« genannte Hungersnot in den 1930er-Jahren sowie den aktuellen Krieg.

Ein Stipendium in Höhe von 15.000 Euro erhielt das deutsch-italienische Filmemacher:innen-Duo »Tö Su«, die Hamburger Bühnenbildnerin und Künstlerin Martina Mahlknecht und der HfBK-Absolvent Martin Prinoth. In »Below Deck«, einem Hybrid aus Dokumentar- und Spielfilm, steigen sie in die unbekannte Welt philippinischer Arbeiter:innen auf Kreuzfahrtschiffen hinab.

Zehn Jahre Wim Wenders Stiftung

Das Wim Wenders Stipendium der Film- und Medienstiftung NRW wurde erstmals 2014 gemeinsam mit der Wim Wenders Stiftung vergeben. Seither wurden 41 Stipendien mit einer Gesamtförderungssumme von knapp 900.000 Euro verliehen. Neben inhaltlichen Kriterien geht es vor allem auch um die überzeugende formale und visuelle Gestaltung der Projektideen. In diesem Jahr feiert die Wim Wenders Stiftung ihren 10. Geburtstag. Seit ihrer Gründung 2012 in Düsseldorf fördert sie Erhalt und die Präsentation des filmischen, photographischen, künstlerischen und literarischen Lebenswerks von Wim Wenders und sucht den Dialog mit nationalen und internationalen Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie mit Forschung und Lehre. Daneben widmet sich die Stiftung in der Geburtsstadt des Filmemachers verschiedenen Aspekten der Nachwuchsförderung und der Filmbildung.

Ein imperialer Preis für Wim Wenders

Die Arbeit der Stiftung würdigte jetzt auch die Japan Art Association, die Wim Wenders als einen der wichtigsten Repräsentanten des zeitgenössischen Kinos am 18. Oktober in Tokio mit dem »Praemium Imperiale« auszeichnete. Der Preis, auch japanischer »Nobelpreis der Künste« genannt, wird seit 1989 auf Anregung des japanischen Kaiserhauses in Andenken an Prinz Takamatsu (1905-1987) vergeben. *Dodo Simon*

»Bewährtes bewahren, Stärken betonen«

Filmmesse

Über 1.000 Fachbesucher:innen kamen in Köln zusammen, um bei dem dreitägigen Event im Cinedom das Herbstprogramm zu präsentieren, die Branche zu feiern und über die aktuellen Herausforderungen zu diskutieren.

»Ruhe bewahren« überschrieb unlängst ein Kollege die Kinochartsmeldung für das erste September-Wochenende. Ein Motto, das nicht von ungefähr kommt – und gleichzeitig eines, das man in gewisser Weise auch als Credo einer Kölner Filmmesse sehen könnte, der in mehrfacher Hinsicht ganz besondere Signalwirkung zukam. Auch – aber beileibe nicht nur – wegen des Wechsels an der Organisationsspitze. Denn nach der Übernahme der MMmedia zeichnete erstmals die Busch Glatz GmbH für dieses zentrale Branchenevent verantwortlich, das über 1.000 Fachbesucher:innen in die Rheinmetropole und den Cinedom zog.

Die damit verbundenen Neuerungen fielen in diesem Jahr noch behutsam aus, doch sie zeichnen schon jetzt den klaren Kurs für ein Event, das 2023 noch größer ausfallen und von einer »Nacht der Kinos« geprägt sein wird; einem Galaabend, der

ein Schlaglicht auf Persönlichkeiten werfen wird, die der Kinobranche einen ganz besonderen Stempel aufdrücken.

Verleihung Deutscher Kinopreis

Einen ersten Vorgeschmack darauf gab es mit der erstmaligen Verleihung des Deutschen Kinopreises an einen



Peter Sundarp,
Foto Central Film Verleih

ebenso überraschten wie zutiefst gerührten Peter Sundarp, dessen einzigartiges Wirken für das Kino in den vergangenen Jahren bekanntermaßen schon mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Ehrenpreis der AG Verleih und auch dem von der Film- und Medienstiftung gemeinsam mit dem HDF Kino vergebenen Herbert-Strate-Preis gewürdigt worden war. Seine Dankesworte anlässlich einer Verleihung, die in diesem Jahr organisatorisch bedingt noch in etwas kleinerem Rahmen stattfand, spiegelten die Quintessenz dessen wider, was auch das Engagement von Busch Glatz ausmacht: den unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des Kinos und die Bereitschaft, es weiterhin mit leidenschaftlichem Einsatz zu begleiten. Für ihn sei nicht vorstellbar, irgendwann einmal »nichts mehr mit Film« machen zu können. Er sei optimistisch, dass Film und Kino Bestand hätten, verband diese Einschätzung aber auch mit dem Appell: »Wir müssen alle zusammenstehen!« Für eine Branche, die nicht weniger sei, als »die beste, die es gibt!«.

Besuchermillionen und goldene Leinwände

Womit wir beim einleitenden Motto wären. Denn zweifelsohne fand diese Filmmesse in einer Zeit statt, deren Herausforderungen selbst auf dem Höhepunkt der Pandemie nicht absehbar waren – schließlich kamen zur anhaltenden Corona-Krise massive gesamtwirtschaftliche Verwerfungen durch den russischen Überfall auf die Ukraine hinzu. Die Folge: Rund 38 Prozent an Besuchern und knapp 34 Prozent an Ticketumsatz fehlten den deutschen Kinos laut FFA zum Halbjahr noch, um wieder an die Ergebnisse aus 2019 anknüpfen zu können. Ein auf

den ersten Blick enormer Abstand, den isoliert in den Raum zu werfen aber in jedem Fall zu kurz gegriffen wäre. Denn wo das Besuchsmalus in den noch von Restriktionen geprägten Monaten Januar bis März jeweils um die 50 Prozent rangierte, zogen die Zahlen mit deren Aufhebung deutlich an. Im Juni schließlich konnte ein mehr als zweiprozentiger Vorsprung gegenüber dem Vergleichsmonat aus 2019 verzeichnet werden, ihm folgte ein nicht minder erfreulicher Juli. Dennoch: Die Erholung des Marktes schreitet deutlich langsamer voran, als man es gerade im Herbst 2021 noch hoffen durfte.



Martin Molgedey,
Foto: BF

Dass zumindest Tentpoles längst wieder ihr Publikum finden, machen die Zahlen glasklar. Nicht umsonst war die Filmmesse auch ein wichtiger Ort, um große Erfolge der vergangenen Monate gebührend zu feiern – mit der Vergabe gleich mehrerer der von Blickpunkt:Film ausgelobten Bogeys für das besonders schnelle Erreichen von Besuchermillionen und Goldener Leinwände des HDF Kino für das Durchbrechen der Schallmauer von drei Millionen deutschen Kinobesucher:innen.

Filmmesse so wichtig wie nie

An positiven Signalen mangelte es zuletzt also beileibe nicht. Und doch war der Ausblick, den die Filmmesse mit gut einem Dutzend Verleihpräsentationen und ebenso vielen Screenings von Filmen in kompletter Länge bot, in diesem Jahr so wichtig wie nie. Schließlich war schon seit geraumer Zeit klar, dass im dritten Quartal eine zwar vorübergehende, aber doch deutliche Unterversorgung mit großen US-Filmen beginnen würde, die sich – Stichwort »Ruhe



Timo Busch,
Foto: Busch:Glatz

bewahren« – zwangsweise an den Zahlen wird ablesen lassen. Dass diese nicht auf einer Abkehr der Studios vom Medium Kino, sondern vielmehr auf Pandemiebedingten Verzögerungen in der (Post-)Produktion beruht, ist ein ganz entscheidender Punkt, der nicht nur durch erste Impressionen aus gut gefüllten Startplänen für 2023 unterstrichen wurde. Sondern auch mit dem einen oder anderen ursprünglich nur für Streamingplattformen gedachten Titel, dem Studios nun doch eine Kinoauswertung zukommen lassen.

Vor allem aber lieferte diese Filmmesse zahlreiche gute Argumente, mit Optimismus auf die Chancen zu blicken, die der zeitweise Mangel an US-Produktionen jenem Segment eröffnet, das 2022 bislang auch deshalb in der Gunst des Publikums unterrepräsentiert war, weil sein Erfolg oft in besonderem Maße von der älteren Zielgruppe abhängt, die schwerer als andere vor die Leinwand zurückfindet: dem deutschen Film.



»Spider-Man: No Way Home« war ein Garant für volle Kinosäle, Foto: Sony Pictures

Gala-Premiere für »Der Nachname«

Dessen Präsenz stach in Köln unter vielerlei Gesichtspunkten hervor. Angefangen bei der Gala-Premiere von »Der Nachname«, die schon den vorangehenden Empfang der Film- und Medienstiftung auf dem »Filmmesse-Plaza« vor dem Cinedom zum stargespickten Ort des Austauschs machte; über zahlreiche Filmschaffende wie unter anderem Aelrun Goette, Lutz Heineking Jr., Sven Unterwaldt, Til Schweiger oder Sönke Wortmann, die auf der Bühne mit voller Inbrunst ihre Liebe zum Kino bekundeten; bis hin zur auffällig großen Bandbreite und Diversität der Stoffe. Und auch wenn es beinahe ungerecht erscheint, aus der Vielzahl der Projekte eines herauszupicken – aber dass »The Magic Flute – Das Geheimnis der Zauberflöte« nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern die Begeisterung von Lucasfilm-Präsidentin Kathleen Kennedy weckte, darf nicht nur Regisseur Florian Sigl eine besondere Erwähnung wert sein.

Wollte man eine Stimmungskurve bei dieser Filmmesse beschreiben, man dürfte wohl mit Fug und Recht behaupten, dass sie im Lauf der Veranstaltung durchaus im Steigen begriffen schien. Dieser Eindruck drängte sich insbesondere beim großen Get-Together auf, der eindrucksvoll unterstrich, wie wertvoll gerade in diesen Zeiten der kollegiale Austausch, das gemeinsame Abwägen von Chancen und Risiken ist. Womit wir auch wieder bei Peter Sundarps Appell wären: Denn die Filmmesse war nicht zuletzt der Ort, der die

Unabhängbarkeit gemeinsamer Initiativen unterstrich. Eine davon – die neue bundesweite Kinokampagne – wurde parallel zur erstmaligen Präsentation vor einer breiten Branchenöffentlichkeit gestartet. Eine andere – das bundesweite Kinofest – feierte wenige Tage nach Entstehen dieser Zeilen einen Einstand, dem man ähnlich positive Impulse wünschen mag wie dem »National Cinema Day«, der in den USA unlängst (ohne nennenswerte Neustarts im Rücken) für den besuchtsstärksten Tag seit Beginn der Pandemie sorgte.

Mit Resilienz ins neue Kinojahr

So bleibt als Eindruck der drei Tage in Köln vor allem jener: Einfach werden die kommenden Monate nicht. Die Verunsicherung ob derzeit nur schwer abschätzbarer Corona-Maßnahmen im Winter und steigender Kosten sitzt mitunter tief. Noch tiefer aber sitzt die Vorfreude auf kommende Highlights. Auf einen Jahresabschluss, der zumindest programmatisch viele Höhepunkte bereithält. Und vor allem auf ein Jahr 2023, in dem Kinoschaffende die Früchte all jener Bemühungen ernten, die ihrer Branche auch während langer und kräftezehrender Corona-Jahre zu einer Resilienz verhalfen, die so manchen Unkenruf Lügen strafte. Ob das (überraschende) Wachstum des Kinobestands zum Halbjahr Bestand haben wird, vermag man nicht zu sagen. Dass das Kinoerlebnis an sich Bestand haben wird – daran gab es bei der Filmmesse aber keinen Zweifel. Marc Mensch



Vorpremiere von »Der Nachname«, Foto: Hojabr Riahi



Familienurlaub ist kein Urlaub

Events

Galapremiere für »Der Nachname« im Cinedom Köln, Foto: Joshua Sammer



Premiere von »Mein Name ist Violetta« in Köln, Foto: FMS



CineMerit Award für Alba Rohrwacher beim Filmfest München, Foto: Bernd Schüller



Premiere von »Der Russe ist einer, der Birken liebt« beim Filmfestival München, Foto: FFM



»Drii Winter« beim Filmfestival Locarno, Foto: FFL



Premiere von »Die Zeit, die wir teilen« in Köln, Foto: Michelle Magulski



Premiere von »Vater unser« in Köln, Foto: Cine Global



Premiere von »Ferdinand von Schirach – Strafe«, Foto: FFM



»Die Kunst der Stille« beim Filmfestival Locarno, Foto: W-film



»Loving Highsmith« in Locarno, Foto: FFL



Premiere von »Zum Tod meiner Mutter«, Foto: Grandfilm



»Babylon Berlin – Staffel 4« Weltpremiere im Berliner Delphi Kino, Foto: Sebastian Gabsch Sebastian Gabsch / Sky



»Meinen Hass bekommt ihr nicht« in Locarno, Foto: FFL



Special Screening von »Weil wir Champions sind«, Foto: RTL/Bernd-Michael Maurer



Sahra Mani stellt »A Thousand Girls Like Me« bei Let's Dok vor, Foto: KB



Ernst Lubitsch Preis für Nilam Farooq und Christoph Maria Herbst, Foto: Thilo Schoch



Premiere von »A E I O U« in der Essener Lichtburg, Foto: Lichtburg



Vorstellung von »Die Flut«, Foto: Martin Gausmann



Premiere von »Axiom« in Köln, Foto: Raphael Stötzel/Filmperlen



Exklusive Preview von »Meinen Hass bekommt ihr nicht« bei einem deutsch-französischen Filmabend in der Landesvertretung NRW, Foto: Nadine Zilliges



Premiere von »Chevalier Noir – a tale from Shamroom« in San Sebastián, Foto: 2Pilots



Premiere von »Die Zukunft ist ein einsamer Ort« in Köln, Foto: Hupe



Premiere von »Sweet Disaster« in Münster, Foto: MFA+



Premiere von »Die Geschichte der Menschheit« in Köln, Foto: Warner



»Belleville et rebelle« bei den französischen Filmtagen in Bonn, Foto: Real Fiction



Start der »FilmSchauplätze NRW« in Rheinberg, Foto: Hojabr Riahi



Premiere von »Everything will change« in Köln, Foto: Michelle Magulski



Premiere von »Evolution« in Köln, Foto: Port au Prince



Premiere von »Mutter« in Köln, Foto: Mindjazz



Premiere von »Dancing Pinax« in Wuppertal, Foto: mindjazz



Premiere von »1001 Nights Apart« bei den Kölner Kinonächten, Foto: Real Fiction



iEmmys: Wolfgang Bergmann, Jens Wolf, Daniel Guhl, Hans-Peter Heineking, Petra Müller, Leopold Hoesch, Alessandra Caroli, Alexander Vogel, Henning Tewes und Matthias Kremin, Foto: Michael Tinnefeld



iEmmys: Nathanael Liminski mit Leopold Hoesch, Foto: Michael Tinnefeld



iEmmy Semi-Final Round of Judging: Jury für die Kategorie Best Performance by an Actor, Foto: Michael Tinnefeld



iEmmys: Jury für die Kategorie TV Movie/ Mini-Serie, Foto: Michael Tinnefeld



iEmmys: Jury für die Kategorie Documentary, Foto: Michael Tinnefeld



NRW-Sommerbranchentreff: »8 1/4«: Oskar Roehler und Anja Uhland, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Team »Constellation«, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Baumi Script Development Award für Dea Kulumbegashvili und Visar Morina, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Sascha Schwingel, Veronica Ferres und Franky Kutsche, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Premiere von »Mit 20 wirst Du sterben« im Düsseldorf Metropal, Foto: missingFilms



Premiere von »Ask Mark ve Ölüm - Liebe, D-Mark und Tod« in Köln, Foto: Foto: Raphael Stoezel



Premiere von »Michael Krüger - Verabredungen mit einem Dichter«, Foto: Real Fiction



Premiere von »Onoda« in Köln, Foto: REM



Team »Sterben Lernen«, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Team »Der Pfau«, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Pola Beck und Aylin Tezel, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Eva Holtmann und Sönke Wortmann, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Team »Schock«, Foto: Hojabr Riahi/FMS



Team »Unsere wunderbaren Jahre 2«, Foto: Justin Sammer/FMS



Premiere von »Wettermacher« im Aachener Apollo, Foto: W-film



Premiere von »Der Ausbruch« in Rhode Island, Foto: Broadview TV

FILM FESTIVAL COLOGNE



20.–27. Oktober 2022
www.filmfestival.cologne
#ffcgn